

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Aufträge und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 P.-P., Einzelnummer 10 P.-P., Sonntagsnummer 15 P.-P., durch die Post 3 M.-P. Porto. — Volksrecht-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonnabend, 7. Mai 1927

Anzeigendruck: Die einbaltige Colonneile aus dem Reg.-Bez. Elgenit 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Pfg., Stellengefühe . . . Arbeitnehmer 15 M.-Pfg., Heiratsgefuche, Beilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 M.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

Kompromiß-Versuche.

Um das Republikshutgesetz.

© Berlin, 6. Mai.

Das Reichskabinett ist gestern nach den Osterferien zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten und hat in ungewöhnlich langen, bis in die späten Abendstunden hinein ausgedehnten Verhandlungen alle auf der Tagesordnung stehenden Punkte erledigt.

Dabei galt es, wie man hört, eine Fülle von Meinungsverschiedenheiten zu erörtern. Die verschiedenen Reden, die während der Osterpause von den verschiedensten Ministern gehalten worden sind, haben ja zur Genüge gezeigt, daß — milde ausgedrückt — das Orchester noch nicht aufeinander eingespielt ist und der Dirigent, Herr Marx, noch vor manch schwieriger Aufgabe steht. So fühlte sich das Herrn Marx nicht ganz fernstehende Berliner Zentrumsblatt, die Germania, genötigt, den Vizekanzler Herrn Herat wegen seiner Beuthener Rede scharf zu rügen. Das Blatt stellt einmal das fest: Deutschland werde kein Ostlocomo abschließen, das sei durchaus nichts neues, da das ja bereits in den vor dem Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung vollzogene Abmachungen ausdrücklich niedergelegt sei. Dann aber rügt sie den Ton, den der Vizekanzler anzuschlagen beliebte. Es sei ja, so meint sie in beider Fronte, bekannt, daß die Verweise staatsmännischen Könnens in bedeutenden Quantitäten nicht vorangezeigt werden könnten, sodaß der eine oder der andere deutschnationale Führer einen bei den Hörern im Lande beliebten forschen und schneidigen Ton als gleichwertiges Surrogat für wirkliche Ware betrachtet. Indes die Außenpolitik sei denn doch etwas zu „delikates und wertvolles“, als daß sie nach parteipolitischen Bedürfnissen geführt werden dürfte.

Für die nächsten Tage ist das Reichskabinett vor eine äußerst schwierige Frage gestellt. Es wird über seine Haltung wegen des Republikshutgesetzes Beschluß fassen müssen. Wie angekündigt worden ist, sollen allerdings vorher Verhandlungen mit dem interfraktionellen Ausschuss stattfinden. Die Rechtsregierung wird ihren Beschluß also erst fassen, nachdem die Regierungsparteien sich darüber einig geworden sind, was sie eigentlich wollen. In gewissen Kreisen des Zentrums ist anscheinend Neigung vorhanden, das Republikshutgesetz zu verlängern. Das geht aus einer dunklen Andeutung der „Germania“ hervor, die meint, daß sich beim Republikshutgesetz zeigen würde, ob die Regierung im Sinne der getroffenen Richtlinien diese Frage entscheiden wird. Auf der anderen Seite besteht aber ganz und gar keine Neigung bei den Deutschnationalen. Wie es heißt, hat sich die Fraktion in einer Fraktions-sitzung, die vor den Osterferien stattfand, bereits gegen die Verlängerung des Republikshutgesetzes ausgesprochen. Dem entspricht auch die Stellungnahme des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten von Freytag-Loringhoven, der in der „Deutschen Zeitung“ schreibt:

„Eine Verlängerung des Gesetzes als solches ist ausgeschlossen; angesichts sowohl seiner Entstehungsgeschichte als auch einer Reihe von Einzelbestimmungen kommt es für die Deutschnationalen nicht in Frage, kann und wird sie ihm von

niemandem zugemutet werden. Ebenso wenig kommt, gleichviel in welcher Form, eine Verlängerung des sogen. Kaiserparagrafen, des § 23, der die Ausweisung der Mitglieder aller ehemals regierenden Familien vorsieht, in Frage. Dieser Paragraph ist völlig sinnlos, nachdem fast alle Bundesfürsten seit neun Jahren in Deutschland leben, ohne daß die Republik darunter gelitten hätte. Er ist aber auch unzulässig, weil er dem monarchischen Empfinden der Deutschnationalen ins Gesicht schlägt.“

Es wird sich nun zu zeigen haben, ob die übrigen Parteien der Rechtskoalition Wert darauf legen, sich gegenüber dem „monarchischen Empfinden der Deutschnationalen“ aus Gründen des Staatswohls durchzusetzen und auf Verlängerung des Republikshutgesetzes bestehen werden. Es wird sich aber auch zeigen, wie es um die „Koalitions-Disziplin“, von der Herr Herat in seiner Hirschberger Rede so viel Rühmens gemacht hat, bestellt ist.

Anders als in Deutschland.

Postgebühren- und Frachtermäßigung in Italien.

Rom, 6. Mai. (Draht.) Der heutige Ministerrat beschloß eine 15prozentige Ermäßigung der einfachen Frachtsätze für alle Exportwaren und wesentliche Erleichterungen im internen Verkehr für solche Rohstoffe, die für die nationale Produktion besonders in Frage kommen. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß diesem Beispiel des Staates auch die Industrie, die Landwirtschaft und der Handel folgen sollten, um ihrerseits durch Reduktion der Herstellungskosten und Verkaufspreise die Kaufkraft der italienischen Währung zu heben. Gleichzeitig wurden die Post- und Telephonatarife herabgesetzt, so die Sätze für dringende Gespräche, Zeitungs-Abonnements, Postpakete über 3 Kilo usw. um zwanzig Prozent.

„Ein Wunder der Nachkriegsperiode“

Ein Wort zur Weltwirtschaftskonferenz.

Von Dr. Paul Rohrbach.

In Genf sammelt sich die Weltwirtschaftskonferenz, und von allen Seiten kommen Äußerungen der Wirtschaftsführer, die entweder Stimmung in dieser oder jener Richtung machen, oder im Voraus das Feld der Debatten klären sollen. In Deutschland z. B. haben der berühmte schwedische Nationalökonom Cassel, der Reichsaußenminister und der Reichsfinanzminister gesprochen — alle drei einig in der starken Betonung der weltwirtschaftlichen Verflechtung der einzelnen Volkswirtschaften. Sowohl Dr. Stresemann als auch Dr. Köhler haben betont, daß unsere wirtschaftliche Gesamtlage „noch in keiner Weise zum Optimismus berechtigt“, und daß unsere öffentlichen Lasten im Vergleich mit denen anderer Länder „in ihrer Auswirkung sehr viel schwerer sind“, trotz gegenteiliger Behauptungen.

Im Auslande ist es jetzt, man kann sagen, „große Mode“, Deutschland zu bewundern. Man bewundert uns in Frankreich, man bewundert uns in England, man bewundert uns in Amerika. Mit diesen Bewunderungen geraten wir aber auf ein gefährliches Gebiet, und die Gefahr ist umso größer, je sicherer man auch die Konferenz in Genf dazu benutzen wird, uns Bewunderung zu servieren und dann zu sagen: Wer so bewundert wird, dem muß es doch leicht fallen, zu zahlen!

Gerade vor Konferenzbeginn hat die „New York Times“ einen Artikel über Deutschlands wirtschaftliche Erholung gebracht, der erstens wegen des Maltés, dessen geringe Liebe für Deutschland bekannt ist, Aufmerksamkeit verdient, und zweitens wegen seines Verfassers, des stellvertretenden Vorsitzenden der Zolltarifkommission der amerikanischen Regierung, A. P. Dennis.

haben, schreibt dieser, in der Erholung Deutschlands „eines der größten Wunder der Nachkriegsperiode“ gesehen! Die deutsche Wirtschaft, heißt es weiter, hat durch ihre erstaunliche Disziplin ein gewaltiges dreifaches System aufgebaut, indem sie die Kohlenproduktion methodisch rationalisierte, Forschungsergebnisse der Chemie meisterhaft verwertete und ein großes Gebäude von Kartellen errichtete.

Die deutsche Rationalisierung und die deutschen Kartelle machen manchen Deutschen Kopfschmerzen. Gegenüber den amerikanischen Trusts sind es immer noch „jüngere“ Geschwister, aber in Frankreich findet man sie so unheimlich, daß es in den Verhandlungen über den Handelsvertrag jetzt von französischer Seite heißt, man könne mit Deutschland nicht abschließen, weil die deutsche Industrie durch ihre Kartellierung zu sehr überlegen sei; Frankreichs Wirtschaft müsse diesen organisatorischen deutschen Vorsprung erst aufholen.

Bis vor einem halben Jahre fingen die Deutschland bewundernden Artikel in der fremden Presse immer mit dem „märchenhaften“ Erfolge der Wiederherstellung der deutschen Wärluta an. Das Staunen darüber war ehrlich. Als Deutschland in Genf in den Völlerbund eintrat, hieß es: Was wollt Ihr eigentlich noch — wenn Stresemann einen Schweizer Franken haben will, so legt er 80 Pfennige hin, und wenn Briand einen haben will, muß er 6 französische Franken hinlegen! Dann kam die amerikanische Kohlentagung in Pittsburg, und ihre großen Sensation waren die deutschen Mitteilungen über die sogenannte Verflüssigung der Kohle. Man hat sie drüber sofort als das aufgefacht, was sie waren, nämlich der Anfang vom Ende des Oelmonopols der Petroleum erzeugenden Länder. Amerika steht unter diesen Worten und weiß, worum es sich handelt. Daneben stehen noch andere chemische Tatsachen, die Deutschland geschaffen hat, z. B. die, daß die deutsche Produktion von künstlichem Stickstoff heute schon größer ist, als die Produktion aller chilenischen Salpeterfelder zusammengekommen.

Deutschland, sagt Herr A. B. Dennis, baut ein „gewaltiges System der Wirtschaft“ jetzt mit derselben Gründlichkeit auf, wie es einst seinen Militärstaat aufgebaut hat! Es mag viele Deutsche geben, denen solche Worte glatt eingehen. Wir möchten aber demgegenüber an eine wichtige Stelle aus der Rede des Reichsfinanzministers im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller erinnern, die von den deutschen Reparationsleistungen handelte, und in der betont wurde, daß nach dem Dawesplan aus der deutschen Volkswirtschaft nur soviel herausgezogen werden darf, daß Währung, Wirtschaft und Finanzen Deutschlands keine Not leiden und die Lebenshaltung des deutschen Volkes nicht unter ein anständiges Niveau gedrückt wird. Außerdem aber, und das ist noch mehr entscheidend, erinnerte Dr. Köhler daran, daß die Sachverständigen des Dawesplanes selbst ausgegeben hätten, Leistungen von Regelmäßigkeit und Dauer seien aus der Wirtschaft eines Schuldnerlandes nur herauszugeben, so weit sie durch den Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhr ausgeglichen würden.

Dies ist der Punkt, auf den es im Falle Deutschlands ankommt. Die sowjetrussische Wirtschaft rühmt sich auch, daß sie den Vorkriegsstand erreicht habe. Selbst wenn man das wirklich annehmen will, so gewinnt man aber ein richtiges Bild doch erst, wenn man weiß, daß die russische Ausfuhr bisher noch nicht über 32 Prozent des letzten Friedensjahres hinausgekommen ist. Deutschlands Gesamtexport betrug 1913 rund 11,7 Milliarden in der Einfuhr und rund 10,9 Milliarden in der Ausfuhr. Die Differenz wurde mehr als gedeckt durch die sogenannte unsichtbare Einfuhr. 1925 dagegen betrug — auf Grund der Einheitswerte von 1913 — unsere Einfuhr 9 Milliarden und unsere Ausfuhr 6,6 Milliarden (nominell 13,7 und 9,5 Milliarden). Das bedeutet nach altem Geldwert ein Minus von beinahe 2½ und nach neuem Geldwert eins von mehr als 4 Milliarden Mark, und diese Lücke muß denen entgegengesetzt werden, die mit oder ohne Nebengedanken ihrer Bewunderung für Deutschland so lauten Ausdruck geben.

Natürlich wird in Genf auch davon wieder die Rede sein, daß Deutschland seinen Reparationsbeitrag bisher glatt bezahlt hat. Das hat es, aber erstens hat es ihn nur mit Hilfe der Anleihen bezahlt, die aus dem Ausland gekommen sind, und zweitens ist die Höchstquote des Tributs, die auf unbestimmte Zeit bestehen bleiben soll, noch gar nicht erreicht worden. Herr A. B. Dennis ist in seinem Artikel aufrichtig genug, zu bemerken, die Durchführbarkeit des Dawes-Planes sei für Deutschland abhängig von einer „fast übermenschlichen“ Ausfuhrsteigerung — oder von der Fortdauer des Systems der Auslandskredite. Damit ist im Grunde schon zugegeben, daß der Dawes-Plan auf die Dauer nicht durchführbar ist. Die letzte Probe auf den viel bewunderten wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands sind weder die Kartelle, noch die Verflüssigung der Kohle, noch sonst etwas der Art, sondern es wäre die Steigerung der Ausfuhr über die Einfuhr. Das zu erreichen, ist keine Organisationskraft imstande, auch die deutsche nicht, es sei denn, daß mit dem jetzigen internationalen System gebrochen wird, wonach jeder Staat seine Rolle mit der Absicht festsetzt, fremde Einfuhren soweit wie möglich zu verhindern. Darin wird auch der praktische Wert der Weltwirtschaftskonferenz für uns in erster Linie davon abhängen, ob in der Richtung auf den Abbau dieses Systems etwas erreicht wird oder nicht.

Der Vertreter der amerikanischen Bankwelt Henry Robinson, Mitglied des Daweskomitees, entwarf in langen Ausführungen ein Bild der in den Vereinigten Staaten eingeführten Rationalisierung, die allerdings nur angesichts der durch großen Reichtum bevorzugten wirtschaftlichen Lage seines Landes zum erfolgreichen Wirtschaftssystem werden konnte. Durch Kartellierung würde die teilweise Niederlegung der Zollschranken in Europa möglich sein. Werde die Kartellierung aber nicht in zweckmäßige Bahnen geleitet, so könne sie zur Monopolisierung und übertriebenen Ausbeutung führen. Amerikas Abneigung gegen die Teilnahme des Staates an Industrie- und Handelsunternehmungen würde sehr wahrscheinlich Amerikas Haltung in Bezug auf jede Organisation beeinflussen, in der sich eine Beteiligung und Kontrolle zeigen würde, die seitens des Staates über Industrie und Handel ausgeübt werden könnte. — Die allgemeine Aussprache soll morgen Sonntagabend abgeschlossen werden, so daß die drei Hauptausschüsse für Industrie, Landwirtschaft und Handel am Montag ihre Arbeiten beginnen können.

Amerikas Auffassung.

Bedenken gegen die Kartelle.

Genf, 6. Mai. (Draht.)

Der Vertreter der amerikanischen Bankwelt Henry Robinson, Mitglied des Daweskomitees, entwarf in langen Ausführungen ein Bild der in den Vereinigten Staaten eingeführten Rationalisierung, die allerdings nur angesichts der durch großen Reichtum bevorzugten wirtschaftlichen Lage seines Landes zum erfolgreichen Wirtschaftssystem werden konnte. Durch Kartellierung würde die teilweise Niederlegung der Zollschranken in Europa möglich sein. Werde die Kartellierung aber nicht in zweckmäßige Bahnen geleitet, so könne sie zur Monopolisierung und übertriebenen Ausbeutung führen. Amerikas Abneigung gegen die Teilnahme des Staates an Industrie- und Handelsunternehmungen würde sehr wahrscheinlich Amerikas Haltung in Bezug auf jede Organisation beeinflussen, in der sich eine Beteiligung und Kontrolle zeigen würde, die seitens des Staates über Industrie und Handel ausgeübt werden könnte. — Die allgemeine Aussprache soll morgen Sonntagabend abgeschlossen werden, so daß die drei Hauptausschüsse für Industrie, Landwirtschaft und Handel am Montag ihre Arbeiten beginnen können.

Das Schankstättengesetz

Vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat hat das Schankstättengesetz angenommen. Der Entwurf bringt Verschärfung der Ausführungen an Konzessions-erwerber. Ferner verschärft er die Bestimmungen über den Schutz der Jugend, enthält Vorschriften über die Polizeistunde und verschärft das geltende Recht in Bezug auf Verabreichung und Zurücknahme der Wirtschaftskonzessionen. An neuen Vorschriften bringt er eine Erlaubnispflicht für die Wirtschaftsführung durch Stellvertreter, dann eine vorübergehende Sperre für weitere Erlaubniserteilung und eine Grundlage für landesbehördliche Verbote des Ausschanks von Branntwein und des Kleinhandels mit Branntwein an Sonn- und Festtagen sowie an Lohn- und Gehaltszahlungstagen. Der Entwurf regelt ferner den Ausschank selbstgezeugten Weines und Apfelweines und enthält ein Verbot der Kellame von Trinkbranntwein in oder an öffentlichen Verkehrsanstalten oder Verkehrsmitteln. Die Ausschüsse des Reichsrats haben an der Vorlage einige Abänderungen vorgenommen, u. a. wurde die bisherige Fassung der Jugendbeschäftigungen geändert, indem das Verbot der Verabreichung von branntweinhaltenen Genussmitteln, z. B. Cognacbohnen an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wegen Schwierigkeiten der Durchführung beseitigt wurde. Die jetzt im Straßengesetzbuch stehende Strafbestimmung über Zuwiderhandlungen gegen die Polizeistunde wurde in das Schankstättengesetz aufgenommen.

Der Attentatsplan gegen Severing.

Nach einer offiziellen Mitteilung an den Rechtsbeistand des Abgeordneten Wulle und Kube, sowie des Oberleutnant a. D. Ahlemann ist nunmehr das auf Grund der Angaben Gruette-Lehders gegen die drei genannten Völkischen eingeleitete Verfahren wegen angeblicher Aufforderung zum Mord (Attentat auf Severing) endgültig eingestellt worden. Gruette-Lehder soll, wie verlautet, in die Irrenabteilung des Untersuchungsgefängnisses übergeführt worden sein, da er den Versuch gemacht haben soll, das Mobiliar seiner Zelle in Brand zu setzen.

Berlin — Bukarest.

Zwischen Berlin und Bukarest schweben Kreditverhandlungen. Man hatte geglaubt, daß man trotz der komplizierten Fragen, die zu erledigen sind, doch sehr bald zu einer gemeinsamen Basis kommen würde. Gegenwärtig scheint es aber so, als ob die Schwierigkeiten doch erheblich größer wären. Jedenfalls ist der ehemalige Finanzminister Lapedatu, der zum offiziellen rumänischen Unterhändler bestimmt war, plötzlich nach Bukarest zurückgekehrt. Möglich, daß er sich nur neue Instruktionen einholen will, um mit ihnen für die Berliner Verhandlungen gerüstet zu sein. Es scheint aber so, als ob man von Bukarest aus einige Schwierigkeiten macht, grundsätzlich das zuzugestehen, was zu einer erfolgreichen Verhandlungsführung notwendig wäre. Zum mindesten dürfte in den deutsch-rumänischen Verhandlungen eine weitere Stockung eintreten.

Verhaftung eines Deutschen in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 6. Mai. (Draht.) In Radzionkau verhaftete die politische Polizei ohne Angabe von Gründen den Spitzenkandidaten der Deutschen katholischen Volkspartei. Man führt die Maßnahme auf die Absicht der Volkswirtschaftsbehörden zurück, die am kommenden Sonntag in den einzelnen Orten Ostoberschlesiens stattfindenden Nachwahlen zur Gemeindevertretung im polnischen Sinne zu beeinflussen.

Nationalsozialistischer Terror.

Die Partei in Berlin verboten.

© Berlin, 6. Mai. (Drahtn.)

Die Gewalttaten, die am Mittwoch in Berlin in einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiter-Partei geschehen sind, haben in der Reichshauptstadt große Erregung hervorgerufen. Die Kundgebung war von vornherein darauf angelegt, Tumultszenen zu entfesseln und durch demonstrative Befundung der nationalsozialistischen Terrorbereitschaft einschüchternd auf die Anhänger anderer politischer Richtungen zu wirken. Dabei hat man, wie die Liste der Berliner Journalisten beweist, zu deren körperlicher Mißhandlung so freundlich aufgefordert wurde, im Dausch und Bogen so ziemlich alles einbegriffen, was nicht hinter der Hitlerschen Trommel herläuft, und daß die beiden von dem „Mollatongando“ mißhandelten Persönlichkeiten ausgerechnet ein Geistlicher und ein Mitarbeiter eines deutschnationalen Zeitungsverlages sind, zeigt ja auch, wie wenig wählerisch man ist. Die Hauptsache war der Tumult und die Niederknüppelung jeder anderen Meinung.

Inzwischen hat der Berliner Polizeipräsident den Gau Berlin-Brandenburg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit ihren Unterorganisationen aufgelöst. Die Auflösungs-Berordnung stützt sich vor allem darauf, daß Führer und Mitglieder der Partei in unverhüllter Form zu Gewalttätigkeiten gegen politisch Andersdenkende aufgefordert und vielfach auch zur Tat geschritten sind. Der preussische Ministerpräsident Brauns erklärte, diese auf Gewalttätigkeiten gegen Andersdenkende gerichtete Bewegung werde er in Berlin und in ganz Preußen im Keime ersticken.

Zweck des Stands als am Mittwoch war wohl vor allem, durch Beunruhigung, den Stahlhelmtag zu diskreditieren. Auch das hat man offenbar bis zu einem gewissen Grad erreicht; denn wenn auch ein einsichtiger Beurteiler den Stahlhelm für die Erzeße der Nationalsozialisten verantwortlich machen wird, so ist doch die Stimmung erregt und aegen alle die Gefahr von Reibungen mit sich bringenden Kundgebungen und Veranstaltungen aufgebracht. Der preussische Innenminister fühlt sich deshalb veranlaßt, an die Berliner Bevölkerung ein Wort zu richten und sie zu bitten, sich durch die wüsten Szenen für den Sonntag nicht beunruhigen zu lassen.

Knüppel-Komment.

pp. Magdeburg, 6. Mai. (Drahtn.) Gestern Abend kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung zu einem heftigen Zusammenstoß mit Kommunisten. Einer der Redner, der Reichstagsabgeordnete Straßer, erhielt eine schwere Kopfverletzung. Das Ueberfallkommando verhaftete zahlreiche Kommunisten.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten.

© Berlin, 6. Mai. (Drahtn.) In der Grunewaldstraße kam es gestern Abend zu Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Anhängern des Roten Frontkämpferbundes, die einen Polizeilastkraftwagen überfielen, weil ein Kommunist zwangsgestellt worden war. Die Demonstranten wurden von den Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben. Drei Polizeibeamte wurden leicht verletzt, fünf Kommunisten konnten zwangsgestellt werden.

Die Frau im Pfarrdienste.

Die Generalsynode beschäftigte sich mit dem Gesekentwurf über die Vorbildung der Vikarinnen. Es handelt sich, wie der Generalsuperintendent D. Dr. Schian ausführte, hierbei um die Schaffung eines neuen kirchlichen Gemeinbeamtes. Der Gesekentwurf verlangt von den Vikarinnen ein achtfemestriges Studium. Zwischen der ersten und der zweiten Prüfung sollen die Kandidatinnen einem Pfarrer zur Einführung in die Gemeinbearbeit überwießen werden und sich dann je ein halbes Jahr auf einer Anstalt christlicher Liebestätigkeit innerhalb der inneren Mission und der Wohlfahrtsarbeiten weiterbilden. Die zukünftige Tätigkeit soll sich hauptsächlich auf folgende Gebiete erstrecken: auf die Seelsorgearbeiten in der Gemeinde, insbesondere innerhalb der weiblichen Jugend, auf den kirchlichen Unterricht und auf die Wortverkündigung im Kindergottesdienst, in Bibelfunden und Andacht. Dagegen sollen die Vikarinnen nicht befugt sein, zur pfarramtlichen Tätigkeit im Gemeindegottesdienst und in der Regel auch nicht zur Verwaltung der Sakramente. Das Amt der Vikarinnen ist also kein Pfarramt. Die Gesamtabstimmung über das Gesetz ist auf morgen verlag.

Lehrer Nibel freigelassen.

† Innsbruck, 5. Mai. Mussolini hat ein Einsehen gehabt. Er hat den Lehrer Rudolf Nibel, der am 29. Januar wegen seines Eintretens für die Deutschen in Südtirol verhaftet und auf fünf Jahre auf eine südtirolische Insel verbannt worden war, freigelassen. Sein Lebensgefährte Dr. Noldin sitzt dagegen jetzt noch auf der Insel Lipari.

Sie räumen.

Abzug der französischen Garnison aus Saarlouis.

Die Stadt Saarlouis, deren französische Garnison schon kürzlich vermindert worden ist, wird in diesen Tagen völlig von den Besatzungstruppen geräumt. Bis zum nächsten Mittwoch wird der letzte Mann der französischen Garnison Saarlouis verlassen haben.



Unser Bild zeigt eine seltene Aufnahme. Da die Franzosen in später Abendstunde bei Nacht und Nebel die Stadt räumten, gelang es nur, die oben abgebildete kleine Gruppe der abziehenden Franzosen am früheren deutschen Tor in Saarlouis zu photographieren.

Vor dem Ende der Revolution in Nicaragua?

△ Managua (Nicaragua), 6. Mai. (Drahtn.) Der militärische Führer der Liberalen, General Moncada, hat sich bereiterklärt, die Waffen niederzulegen.

Englisch-amerikanischer Streit wegen der Schuldenregelung.

Vor einiger Zeit erhob der Schatzsekretär der Vereinigten Staaten, Mellon, England gegenüber den Vorwurf, es zahle zu wenig an Kriegsschulden an Amerika ab, es nehme bedeutend mehr aus deutschen Reparationen und anderen Zahlungen europäischer Staaten ein, als es an Amerika abzahle. Die englische Regierung überreichte vor einigen Tagen der amerikanischen Regierung eine Note, in der dieser Vorwurf als unbegründet zurückgewiesen wurde. Die Wirkung der Note war Unwillen und Verstimmung auf amerikanischer Seite. Amerikas Antwort gab Schatzsekretär Mellon, der u. a. erklärte, daß Schatzamt wünsche keine Auseinandersetzung mit der englischen Regierung, halte es aber angesichts der englischen Note für seine Pflicht, die Tatsachen darzulegen, wie sie ihm bekannt sind, und sich zu bemühen, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu klären. Mellon habe in seinem Briefe vom 15. 3. an den Präsidenten der Princeton-Universität, Hibben, gesagt, Großbritannien werde in diesem Jahre von seinen Schuldnern zwei Millionen Dollars mehr erhalten, als es Amerika bezahle. Mellon erklärte, daß mit dieser Äußerung keine direkte oder indirekte Mitteilung an die britische Regierung beabsichtigt gewesen sei und sagte weiter: Obgleich die Note der britischen Regierung es nicht ausdrücklich zugibt, stellt sie doch nicht in Abrede, daß die Summen tatsächlich von der Bevölkerung Frankreichs, Deutschlands und Italiens bezahlt wurden. Wir haben, fuhr Mellon fort, immer betont, und wir legen auch jetzt Wert darauf, festzustellen, daß die Summen, die man uns schuldet, in keiner Art mit der Frage der deutschen Reparationen in Verbindung stehen.

Annahme des englischen Gewerkschaftsgesetzes in zweiter Beratung.

† London, 6. Mai. (Drahtn.) Das Unterhaus lehnte den Antrag der Arbeiterpartei auf Verwerfung des Gewerkschaftsgesetzes ab und nahm in später Abendstunde das Gesetz in zweiter Beratung an. Sieben Liberale stimmten für, 19 gegen die Regierungsvorlage. Am Ende der zweiten Beratung wurden außerordentlich zahlreiche Änderungsanträge eingebracht, darunter allein gegen 200 von der Arbeiterpartei. Diese Anträge kommen bei der dritten Beratung mit zur Verhandlung. Da auch bei der dritten Beratung des Gesetzes zahlreiche namentliche Abstimmungen beantragt werden, nimmt man an, daß zahlreiche Nachsitzungen eingelegt werden müssen.

Fälschungen?

△ Moskau, 6. Mai. (Drahtn.) Wie zu erwarten gewesen war, erklären jetzt die Sowjetbehörden die in Peking beschlagnahmten Schriftstücke für Fälschungen.

Die Rechtspflege vor dem Landtage.

Der Arbeitsplan des neuen Justizministers.

Der Landtag hat gestern mit der Aussprache über den Justizetat und mit der Beratung der Billie der aus den Ausschussverhandlungen hervorgegangenen Anträge begonnen.

Justizminister Dr. Schmidt

nutzte die Gelegenheit, sich dem Hause vorzustellen. Er gedachte zunächst mit Worten warmer Anerkennung seines Amtsvorgängers Dr. Am Zehnhoß, in dessen Sinn und Geist er sein Amt fortführen werde. Es lasse sich nicht leugnen, daß das Ministerium in unsere derzeitigen Justizverhältnisse leider noch in beachtlichem Umfange verfallen sei, und daß es noch großer Anstrengungen bedürfen werde, um diesen Zustand endgültig zu beseitigen und das vielfach gesunkene, teilweise sogar geschwundene Vertrauen zu unserer Rechtspflege wieder herzustellen. (Sehr richtig links.) Es sei aber auf diesem Gebiete in letzter Zeit keinesfalls schlechter geworden, und wir haben die feste Zuversicht, daß es gelingen werde, dieser unserer ganzen Volksleben höchst abträglichen Erscheinung endgültig ein Ende zu bereiten. Das Richterium und die ganze Justizbeamtenschaft sei in ihrer überwältigenden Mehrheit durchaus gesund, ehrlich, verfassungstreue und arbeitsam. Gegen unfähige Beamte werde er mit allen zulässigen Mitteln vorgehen. An die Tagespresse richtete der Minister die Bitte, als Bundesgenosse Schulter an Schulter mit ihm den Kampf für die Justiz zu führen. Auch die Anwaltschaft müsse tatkräftige Mitarbeit bei Beendigung der Vertrauenskrise leisten. Der Minister wandte sich dann Einzelheiten zu und erwähnte, daß die neu errichtete Pressestelle der Justizverwaltung für den Kammergerichtsbezirk das Vertrauen zur Justiz stärken solle. Wenn der Versuch gelinge, beabsichtige er den weiteren Ausbau solcher Pressestellen. Der Minister erwähnte die von ihm zur Förderung eigener einer gesunden Strafrechtspflege getroffene Verfügung über Rechte und Pflichten von Schöffen und Geschworenen, sowie seine Anordnungen über eine höfliche Behandlung der Rechtssuchenden. Bei der Strafrechtsreform habe Preußen seine Auffassung im Reichsrat besonders zur Geltung bringen können. Von 2,8 Millionen Aufwertungssachen seien bereits 2504000, also 89,43 Proz., erledigt. Trotzdem sei aber die Belastung der Justizbehörden immer noch so ungewöhnlich stark, daß eine Verlängerung des Schiedsrichtergesetzes notwendig sei. Bei den Arbeitsgerichten werde er um eine gerechte Abwägung der widerstreitenden Interessen bemüht sein. Auf seine Anregung hin habe sich das Staatsministerium mit der Einführung der Öffentlichkeit für Disziplinarverhandlungen richterlicher Art einverstanden erklärt. Der Minister bat um Verabschiedung „im gütigsten Sinne“ der Vorlage über die Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichts für Oberschlesien. Die Ausstattung der Behörden mit modernen technischen Einrichtungen schreiten ständig fort. Die sich mehrenden Angriffe auf Gerichtspersonen hätten die verstärkte Bewaffnung der Wachmeister erforderlich gemacht. Die Entwürfe von Gesetzen zur Ermäßigung von Gebühren würden in kurzer Zeit dem Landtage zugehen. Besonders Interesse wendet er dem Strafvollzug zu. An organisatorischen Maßnahmen größeren Stils wurden hier zum Teil eine Verbesserung der baulichen Einrichtungen in den zum Teil veralteten Anstalten, die Verbesserung der ärztlichen Versorgung der Gefangenen, die Förderung der Fürsorge für die zur Entlassung kommenden Gefangenen erwogen. Im Gnadenwesen werde er die bewährte Praxis seines Amtsvorgängers fortführen. Das letzte Ziel aller Gerechtigkeit sei die Befriedigung, und er werde glücklich sein, Freude stiften zu können. (Lebh. Beifall.)

Abg. Heilmann (Soz.) erklärt, die Vertrauenskrise gegenüber der Justiz sei begründet auf der Tatsache, daß 99 Prozent der Richter den bestehenden Klassen entstammen. Der Justizminister müsse seinen vermehrten Einfluß auf die Auswahl der Strafrichter ausüben und die Präsidenten und Vorsitzenden der Straßkammern dürften nur mit Genehmigung der Justizverwaltung bestimmt werden. Es dürften nur zuverlässige, verfassungstreue Männer an diese Stellen kommen.

Abg. Dr. Deereberg (dnll.): Die Justiz könne ihren Aufgaben nur voll gerecht werden, wenn sie von Gerechtigkeit und von der richtigen Berufstreue erfüllt sei. Beim Bürgerprozess habe man sich offenbar von Angst vor der Strafe leiten lassen.

Abg. Oppenhoff (Ztr.) warnt davor, den Richter vom übrigen Volk zu trennen. Einer gewissen Presse könne der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie durch tendenziöse Berichterstattung das Mißtrauen gegen die Justiz genährt und verstärkt habe.

Abg. Dichoß (Dt. Vpt.) erklärt, von einer schweren Vertrauenskrise in der Justiz könne keine Rede sein. Seine Fraktion habe immer bedauert, wenn früher Fehlurteile über Träger hoher republikanischer Ämter gefällt wurden. Eine Wiederkehr der Schwurgerichte in der alten Form sei nicht wünschenswert.

Abg. Dr. Graimel (Dem.) hofft, daß der neue Minister mit frischer Kraft für die Modernisierung des Gerichtswesens sorgen werde. Denn das Mißtrauen der Bevölkerung gegen die Justiz gründet sich vielfach auch auf veraltete Arbeits- und Verhandlungsmethoden. Die Ausbildung der Richter muß verstärkt werden. Dem Richter, der über das ganze staatsbürgerliche Sein des Einzelnen zu entscheiden und viel mehr Macht hat als der

Landtag, müsse eine ganz andere Distanz zu Menschen und Dingen haben. Um ganz erstklassige Menschen als Richter zu gewinnen, muß die richterliche Stellung zu einer hochstehenden und nachhaltigen gemacht werden. Weiter muß die Zahl der Sachen in der Justiz erheblich reduziert werden. Für den notwendigen technischen Ausbau der Justiz müßte eine Anleihe aufgenommen werden. Weiter hätten wir in Deutschland viel zu viel Ober-, Land- und Amtsgerichte. Notwendig sei auch eine Reform des Zivilprozessverfahrens. Das Zivilprozessverfahren müsse mehr an das Strafprozessverfahren angeglichen werden. Das Urteil muß einen vollständigen Wortlaut haben. Man müßte die alten Schwurgerichte wieder einführen, damit auch der einfache Mann aus dem Volke einen größeren Einblick in die Rechtsprechung gewinnt. Die Preussische Justizverwaltung müsse sich das Verdienst erwerben, die Todesstrafe abgeschafft zu haben. Notwendig ist die Abschaffung des rigorosen Vorgehens gegen Gewerbetreibende wegen kleinerer Vergehen.

Dreitag wurde die Aussprache fortgesetzt.

Prozess gegen die gefangenen Russen.

X London, 6. Mai. (Draht.) Daily Mail meldet aus Peking: Trotz der Drohungen Moskaus wird vom Hauptquartier Eschangtschins erklärt, daß der Prozess gegen Frau Borodin und die anderen gefangenen Russen durchgeführt werden soll. Die Meldung fügt hinzu, daß das Urteil von vornherein feststehe.

Deutsches Reich.

— Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, deren Abschluß eine Lebensnotwendigkeit für die Wirtschaft Schlesiens bedeutet, sind wegen der Schärfe in der Beuthener Rede Hergts wieder ins Stocken geraten. Die Warschauer Presse verlangt Verleugnung der Hergt-Rede durch den Reichskanzler oder den Außenminister Stresemann oder Abbruch der Verhandlungen. War das — die Verhinderung des Handelsvertragsabschlusses im Interesse des Großgrundbesitzes — etwa Ziel und Zweck der Ostrede?

— Auf die Beschwerden der Ostpreußen hat der preussische Ministerpräsident Brauns erwidert, daß die preussische Regierung fortgesetzt mit allem Nachdruck die ostpreussischen Forderungen bei der Reichsregierung vertrete. Er habe neuerdings gestern in einem ausführlichen Schreiben an den Reichskanzler die Stimmung in Ostpreußen eingehend geschildert und ihn ersucht, den Verteilungsplan erneut zu prüfen oder evtl. neue Reichsmittel für Ostpreußen und die übrigen Ostprovinzen zur Verfügung zu stellen.

— Herr Adolf Hitler, der in der Berliner Versammlung als Führer Deutschlands zum Vichte bezeichnet wurde, erhält im deutschnationalen Berliner Lokalanzeiger folgende Zensur: „Was ihm aber heute wie gestern gänzlich fehlt, ist erstens der Ueberblick über die deutsche, mehr noch über die europäische und erst recht über die Weltrechnung unserer Zeit, und zweitens die Fähigkeit zur Erkenntnis des Möglichen, von anderem ganz zu schweigen. So bleibt man verwundert, ihn ständig Tatsachen mit Wünschen verwechseln zu sehen; so bewegt er sich immer noch in der angenehmen Situation eines Manövers, während um ihn herum die Wirklichkeit ihre Schlachten schlägt.“

— Wieder ein Gefallener. Denmal geschädet. Zum sechsten Male beschmutzt wurde in der Nacht zum Donnerstag das Gefallenen-Denkmal der Christusgemeinde in Berlin. Zu einem erregten Ausritt kam es, als ein Kriminalbeamter Feststellungen machen wollte; man hielt ihn für einen falschen Beamten, tat vielleicht auch nur so, beschimpfte ihn und griff ihn sogar tödlich an. Schutzbeamte, die dazu kamen, machten dem Ausritt ein Ende.

— Aus Bulgarien ausgewiesen. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Kurt Rosenfeld-Berlin war nach Sofia gereist, um dem Prozess gegen das Zentralkomitee der kommunistischen illegalen Organisation beizuwohnen. Nach zweistündiger Anwesenheit im Gerichtssaal wurde er von der Polizei verhaftet. Erst durch Intervention der deutschen Gesandtschaft wurde die Freilassung erreicht. Er wurde jedoch ausgewiesen und mußte am Donnerstagabend die Rückreise antreten.

— Alle Auswertungsanträge, so auch ein demokratischer Antrag, nach dem die Anmeldung von Aufwertungsansprüchen nachgeholt werden kann von denjenigen, die die Anmeldung wegen Unkenntnis oder falscher Auslegung des Gesetzes veräumt haben, sind bisher von den Regierungsparteien im Rechtsausschuß des Reichstages abgelehnt worden. Die Beratungen gehen also noch fort.

Bu Unruh kam es in Glinien in Ostgalizien, wo ein anlässlich des polnischen Nationalfeiertages veranstalteter Festzug von ukrainischen Bauern angegriffen und mit Steinen bombardiert wurde. Die Polizei nahm eine ganze Anzahl Verhaftungen vor.

Aus Stadt und Provinz.

Was hat Herrg versprochen?

Das Zeugnis eines Deutschnationalen.

Herr Oskar Herrg, deutschnationaler Späterabgeordneter für Niederschlesien, seit seiner Ernennung zum Vizekanzler des deutschen Reichs zu vornehm, um sich mit seinen Wählern in eine Aussprache einzulassen, hat sich vor acht Tagen in seiner Hirschberger Rede angesichts des Sturmes der entrüsteten Inflations-Geschädigten gegen den Vorwurf, alte Versprechungen nicht gehalten zu haben, empört verwahrt und die Behauptung, er habe eine hundertprozentige Aufwertung versprochen, als Lüge bezeichnet.

Ist dem wirklich so? Haben die Deutschnationalen wirklich nicht so weitgehende Aufwertungsversprechungen gemacht, wie sie ihnen jetzt von den Geschädigten in den Mund gelegt werden? Die Antwort gibt uns ein Deutschnationaler, Graf Posadowsky, der ehemalige kaiserliche Staatssekretär für Sozialpolitik und deutschnationaler Reichstagsabgeordneter. Er veröffentlicht unter der Überschrift „Vor der Wahl las man's anders“ im „Deutschen Tageblatt“ aus seiner Sammlung deutschnationaler Wahlversprechungen recht interessante Mitteilungen. Da heißt es in einem vor der Wahl 1924 erschienenen Flugblatt der Deutschnationalen:

Die Deutschnationalen Volkspartei tritt darum ein für

1. Aufhebung der Aufwertung der dritten Steuernotverordnung;
2. Wiederherstellung und Wirtksammachung der durch die dritte Steuernotverordnung beseitigten Rechte der Gläubiger, und zwar unter voller Berücksichtigung des Dr. Reichs-Gesetzentwurfs, soweit die wirtschaftlichen Verhältnisse dies gestatten;
3. Wiederaufnahme des Zinsendienstes nach der Leistungsfähigkeit des Schuldners, wobei die Reichs-, Staats-, und Kommunalanleihen unterschiedlich zu behandeln sind.

Graf Posadowsky beruft sich sodann auf den amtlichen Bericht über die Verhandlungen des Aufwertungsausschusses des Reichstages der zweiten Wahlperiode 1924, dem Ausschuss der dritten Wahlperiode, erstattet vom Berichterstatter, Abgeordneten Dr. Schletter, am 13. Februar 1925. Danach hat der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Herrg erklärt:

„Die dritte Steuernotverordnung sei ein unerhörtes Unrecht gegen viele Schichten des Volkes, das die Wiederherstellung des Rechtes, nicht Almosen fordern. Eine unheilvolle Verwirrung der Begriffe von Recht, Moral und Anstand sei bis in die engsten Familienkreise eingedrungen. Die größte Rücksichtslosigkeit mache sich da breit, wo die Sachwertbesitzer den Kapitalgläubigern gegenüberständen. Bei Neuregelung müsse man unterscheiden: Die Privatwirtschaft könne individuell aufwerten, vielfach bis zu 100 Prozent; in der Staatswirtschaft könne nur ein Zinsendienst aufgenommen werden. Anders stehe es bei den Kommunen. Sie erzielten aus der Ausbeute ihrer wirtschaftlichen Betriebe so hohe Summen, daß sie, von Ausnahmen abgesehen, zu einer hundertprozentigen Aufwertung fähig seien. Diesen Gedanken trage der Reichs-Gesetzentwurf und der Antrag Ausschussdrucksache Nr. 8 Rechnung.“

Schließlich zieht Graf Posadowsky eine andere vor den Wahlen von 1924 von dem Führer der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Herrn Dr. Oskar Herrg, selbst abgegebene Erklärung wieder ans Tageslicht. Sie lautet:

„Sobald die Deutschnationalen an der Regierung sind, wird innerhalb 24 Stunden ein Aufwertungsgesetz vorgelegt, welches 100 Prozent Aufwertung bringt.“

Dem Grafen Posadowsky ist unerfindlich, wie gegenüber dieser urkundlichen Erklärungen der Deutschnationalen Partei erklärt werden kann, die Partei habe niemals so weitgehende Erklärungen zugunsten der Aufwertung abgegeben, wie ihr jetzt von den Enteiagneten in den Mund gelegt wurde. Uns aber ist etwas anderes unerfindlich! Doch Herr Herrg mag sich, da er als „verantwortlicher Regierungsmann“ sich unmöglich mit seinen Wählern auseinanderzusetzen zu können glaubt, nunmehr mit dem Grafen Posadowsky, seinem Parteifreunde, darüber aussprechen, was er vor der Wahl versprochen hat.

Wieder-Eröffnung des Kraftpostverkehrs.

Ein ungewohnter Anblick bot sich am Donnerstag nachmittag den Hirschbergern. In stattlicher Reihe fuhren acht neue Postkraftomnibusse durch die Straßen der Stadt, als wollten sie werben für den Postkraftverkehr. Elegant sahen die neuen Wagen aus, und die praktische Inneneinrichtung dürfte den Fahrgästen ein recht bequemes Reisen verbürgen. Sie sind so recht ein Bild unserer Zeit. An die Stelle des lustig fein Horn blasenden „Schwager“ ist der in Leder gehüllte „Kraftwagenführer“ getreten, der den Riesenomnibus statt der gemütlichen Postkutsche lenkt. Die acht neuen Postautos, nach den neuesten technischen Erfahrungen gebaut, stammen aus den Mann-Werken in Nürnberg und wurden über Land nach Hirschberg gefahren. Es war dies für die Wagen zugleich eine Zuverlässigkeitsfahrt, bei der sie sich sehr gut bewährt haben. Erfreulicherweise schickt die Postverwaltung auf Wunsch der Hirschberger Post nach Hirschberg immer die neuesten Postautos, einmal weil sie hier in erster Linie für den Fremdenverkehr bestimmt sind und dann, weil sie hier in einem ziemlich schwierigen bergigen Gelände fahren müssen. Während in den Wintermonaten der Postkraftverkehr nur auf den beiden Strecken Hirschberg-Seiborf-Brückenberg-Krummhübel und Krummhübel-Schmiedeberg durchgeführt wurde, wird jetzt auch der Verkehr auf den Sommerlinien wieder eröffnet und zwar: am 15. Mai Krummhübel-Oberschreiberhau, Krummhübel-Schmiedeberg-Grenzbauden, Brückenberg-Krummhübel-Schmiedeberg-Fanowitz und Bad Klingsberg-Marlissa; am 19. Mai: Krummhübel-Seiborf-Hermesdorf-Bad-Klingsberg; am 3. Juni: Hermesdorf-Stadt-Grenzbauden; am 25. Juni: Krummhübel-Steinseifen-Arnsdorf-Seiborf. Am 15. Mai tritt auch der erweiterte Fahrplan auf den Linien Hirschberg-Seiborf-Brückenberg-Krummhübel und Krummhübel-Brückenberg (Wrotbaude) wieder in Kraft.

Eine neue und doch alte Postlinie soll noch im Laufe dieses Monats eröffnet werden: Von Hirschberg nach Schönau. Auf dieser Strecke fuhr von Hirschberg aus die letzte Post über die Kapelle. Mehrfach sind schon Versuche unternommen worden, eine Autoomnibusverbindung zwischen Hirschberg und Schönau zu schaffen und zu halten, allein diese Versuche scheiterten bisher an der zu geringen Benutzung. Zunächst verkehrte ein Autoomnibus auch wieder über die Kapelle, diesen berühmten und wunderbaren Aussichtspunkt. Als sich herausstellte, daß hier die Benutzung für einen regelmäßigen Verkehr zu gering war, versuchte man es mit einem Verkehr über Maitwaldau, Seiffersdorf, Reischdorf und die volkreichen und industriereichen Ortschaften des Ratzbachtals. Aber hier war wohl die Konkurrenz der Eisenbahn zu groß, so daß der Verkehr als unrentabel wieder eingestellt werden mußte. Diesmal hat man eine ganz neue Linienführung gewählt: über Grunau, Langenau, Schönwaldau und Falkenhain, also eine Gegend, die bisher dem Verkehr noch garnicht erschlossen ist. Von den hier berühmten Orten haben die Bewohner auch heute noch bis zu zwei Stunden zur nächsten Bahnstation zu laufen. Es dürften auch manche Diegnitzer und Goldbergner, die in das Riesengebirge wollen, von Schönau aus das Postauto benutzen, anstatt den Umweg mit der Eisenbahn über Merzdorf zu machen. So scheinen die Aussichten diesmal für die Schönauer Strecke nicht ungünstig.

Aus allem ist aber doch die erfreuliche Tatsache zu entnehmen, daß auch im Riesengebirge der Postkraftverkehr in einer erfreulichen Entwicklung begriffen ist.

Ein Vorstoß gegen die Ostfürsorge der preussischen Regierung

Drei Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, die Herren Dr. Heimann (Köln), Eichhoff, Schwarzhaupt und Dr. Voelck, hatten an die preussische Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie tatsächlich die Verwaltung der Universitätskliniken in Bonn angewiesen habe, bei Bedarf von Leinen und Wäsche für die Folge bei fünf besonders benannten schlesischen Großwebereien zu decken und was die Staatsregierung über diese Schädigung der Bonner Geschäftswelt denke. Das Kultusministerium hat auf diese Anfrage nunmehr folgende Antwort erteilt:

„Die durch amtliche Feststellungen des Ministeriums für Volkswohlfahrt an Ort und Stelle erwiesene, durch eine Deputation der Handwerker in geradezu erschütternder Weise mündlich dargelegte große Notlage der Heimarbeiter der schlesischen Textilindustrie hat mich auf Anregung des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt

hin veranlaßt, die Verwaltungen der preussischen Universitätskliniken zu ersuchen, soweit irgend möglich, einen Teil des Bedarfs an Textilien von Firmen zu beziehen, die Handwerker beschäftigen, sofern die Preise angemessen sind. Dabei soll zur Bedingung gemacht werden, daß diese Bestellungen den Handwerkern gute kommen. Die klinischen Verwaltungen — auch diejenige in Bonn — sind darauf hingewiesen worden, daß eine ausschließliche Vergabung der Lieferungen an solche Firmen nicht gefordert wird und daß der Wettbewerb anderer bewährter Firmen, insbesondere der bisherigen Lieferanten, nicht ausgeschaltet werden soll. Hiernach besteht keine Veranlassung, die in der Angelegenheit ergangene allgemeine Verfügung zurückzunehmen."

Mit diesem Bescheid zeigt, wie sich aus dieser Antwort ergibt, die preussische Regierung erfreulicherweise ein größeres Verständnis für die besonderen Nöte der schlesischen Provinzen als die interpellierenden — und überdies falsch informierten — Abgeordneten.

Verkehrsprogramm für Niederschlesien.

Die in Breslau abgehaltene Besprechung zur Aufstellung eines einheitlichen Verkehrsprogramms für Niederschlesien hat, wie nunmehr bekanntgegeben wird, folgende Richtlinien festgelegt:

Größte Bedeutung muß dem Reichsbahnwesen zugemessen werden. Hier gilt es, Senkung der Nachtarife, Einräumung von Sondertarifen für gewisse Rohstoffe und Fertigprodukte, Senkung der Zu- und Abfahrtsarifen im Interesse der um ihre Existenz ringenden Oberschiffahrt, Ermäßigung der Abfertigungsgebühren usw. durchzusetzen. Angestrebt soll auch werden eine Besserung in den Zugverbindungen nach dem Westen wie nach Ostpreußen, dann aber auch dem östlich und südlich gelegenen Ausland. Für die niederschlesischen Grenzkreise muß besonders der Bau von Grenzbahnen und die Verbesserung der Straßen bearbeitet werden. Auch soll der Bau neuer Oberbrücken befürwortet werden.

Der rationellen Ausnutzung der Oberwasserstraße wird in dem Verkehrsprogramm gleichfalls Rechnung getragen. Dazu gehört nicht nur Beschleunigung im Bau des Ottmachauer Staubeckens, sondern auch Förderung aller Einrichtungen, die eine beschleunigte Oberschiffahrt garantieren, dann endlich auch Führung des Großschiffahrtsweges über Cosel in das oberschlesische Gruben- und Süddeckgebiet hinein. Besondere Verkehrsverbesserungen werden aber auch für den Waldenburger Bergbau gefordert werden müssen. Die Frage Oder-Elbe-Verbindung soll genauer Prüfung unterzogen werden.

* (Ihren 90. Geburtstag) kann am 9. Mai die verw. Frau Lademeister Emilie Michael, Straußberger Straße 27, in festerer körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiern.

* (Handlungsgehilfen-Prüfung.) Wie die Industrie- und Handelskammer Hirschberg uns mitteilt, haben von den 40 Prüflingen, die sich der Handlungsgehilfen-Prüfung im Frühjahr 1927 unterzogen, 27 die Prüfung bestanden und zwar: Erich Erner-Hirschberg und Günther Wandrach-Döwenberg, Walter Berndt und Charlotte Blümel-Hirschberg und Selma Raese-Hirschberg, Fritz Heinrich-Warmbrunn, Rother Schittan-Hirschberg und Martin Möchel-Hirschberg, Wolfgang Söck-Hirschberg, Erich Hartmann-Hirschberg, Adolf Haude-Hirschberg, Heinz-Mabel-Hirschberg, Alfred Friebe-Hirschberg, Magda Barthel-Hirschberg, Elisabeth Schmidt-Hirschberg, Hildegard Böhm-Hirschberg, Maria Ludwiga-Hirschberg, Magdalena Hoffmann-Hirschberg, Fritz Durdis-Herischdorf, Ernst Faul-Hirschberg, Lotte Schaal-Warmbrunn, Anna Gläser-Hirschberg, Fanny Seiffert, Frieda Eschrich und Hilbur Weiß, Toni Niehl, Helene Zerull, sämtlich in Hirschberg.

* (Die Bahnhofstraße) bietet zur Zeit ein Bild reger Arbeitsstätigkeit. Der auf der Kirchseite gelegene Fußgängersteig ist aufgebrochen worden. Tiefe Gruben und Schächte werden im Erdreich zur Aufnahme der unterirdischen Kabel- und Lichtleitungen errichtet. Soweit diese Arbeiten vollendet sind, erfolgt sogleich die Neuabdeckung mit Zementplatten, was bereits vor dem Gymnasium und dem Pastoratshaus geschehen konnte. Der freigeordnete Platz des Domplatzes vor der Gnadenkirche wird gärtnerisch umgestaltet werden. Die Arbeiten am neuen Jäger-Denkmal beim „Schlesischen Hof“ sind rüstig gefördert und für das Postament vollendet worden. Bis zum 20. Mai soll das Denkmal fertig gestellt sein. Während der Bauarbeiten bleibt die Bahnhofstraße für jeden Fahr-Verkehr mit Ausnahme der Straßenbahn gesperrt.

* (Die Talsperre in Mauer) hatte vom 16. bis zum 30. April einen Zufluß von 41,4 und einen Abfluß von 40 Kubikmetern in der Sekunde.

1. (Elektrifizierung der Strecke Lauban-Kohlfurt?) Die Reichsbahnverwaltung beabsichtigt, die Bahnstrecke Lauban-Kohlfurt zu elektrifizieren.

* (Der Verein Siechenhaus Bethesda) hielt am 3. Mai seine Jahresversammlung ab. Am 1. Januar 1926 zählte Bethesda 73 Pflegerlinge, 53 Frauen und 20 Männer. Am 1. Januar 1927 waren es 71, und zwar 50 Frauen und 21 Männer. Von diesen 73 Pflegerlingen gehörten zu den Pensionären — das sind die Pflegerlinge, die ein die Selbstkosten der Anstalt deckendes Pflegegeld zahlen — 20, zu den Kleinrentnern 23, zu den Sozialrentnern und Armen 30. Die Pflege wird ausgeübt von 9 Diakonissen des Frankenstein Mutterhauses. Außer diesen sind als Hausangestellte tätig ein Hauswart und 6 Dienstmädchen. Von ansteckenden Krankheiten blieb das Siechenhaus verschont. Schwere Erkrankungen einzelner Pflegerlinge stellten an die von den Schwestern ausübende Fürsorge erhöhte Ansprüche. Die Nachfrage um Aufnahme ins Siechenhaus ist groß, ein Beweis der Notwendigkeit dieser Anstalt insbesondere in den jetzigen schweren wirtschaftlichen Zeiten. Daß die Leitung des Siechenhauses die mit erheblichen Kosten verbunden gewesene Verwaltung in vollem Umfange hat durchführen können, das dankt sie einmal der sorgsam und umsichtigen Wirtschaftsführung durch die Schwestern, sodann aber auch der Unterstützung durch die Wohlfahrtsämter von Stadt und Kreis Hirschberg und die vielen Freunde, die Gaben an Geld und Naturalien spendeten.

* (In einer Pensionärsversammlung) am Donnerstag, welche von Schulrat Radomski geleitet wurde, wurde erneut darauf hingewiesen, daß noch immer ein Unterschied zwischen den vor dem 1. April 1920 und den nach diesem Zeitpunkt pensionierten Beamten besteht, wenngleich die ersteren mit den letzteren die gleiche Vorbildung besitzen, das gleiche Amt bekleiden und dieselben Dienstjahre zurückgelegt haben. Die Zurücksetzung der Altpensionäre betrachten daher diese als unbegründete Zurücksetzung und verlangen Gleichstellung. Nach dem Grunderlaß des Finanzministers vom 28. März 1925 können Beamten, Pensionären und Beamtenhinterbliebenen bei Krankheiten in der Familie oder bei Todesfällen Notstandsbeihilfen gewährt werden; von den dafür aufzuwendenden Kosten hat der betreffende Beamte zunächst einen Betrag von ein Zehntel seines Monatseinkommens selbst zu decken, von dem Rest können ihm bis 60 Prozent als Notstandsbeihilfe gewährt werden. Ein Rechtsanspruch besteht jedoch nicht, Stärkungsmittel und Pflegekosten kommen nur dann zur Berechnung, wenn sie der Arzt für notwendig erklärt.

w. (Führerlehrgänge in den Pfingstferien.) Durch den harmonischen Verlauf und die innere Auswirkung der vorjährigen Sing- und Turnwoche auf der Reidsburg zu neuer Arbeit ermutigt, veranstaltet der Bezirksausschuß für Jugendpflege der Regierung Liegnitz in den Pfingstferien wieder zwei Kurse. Vom 8. bis zum 12. Juni 1927 ist auf der Reidsburg ein Wanderführerlehrgang und zugleich im nahen Seebach Golzentraum ein Kanusportlehrgang. Besonders eingeladen sind hierzu solche Menschen, die das gewonnene Gut in ihrem Arbeitsgebiet weiter ausbreiten bereit sind, also Lehrer und Lehrerinnen, Fürsorger, Vereins- und Gruppenleiter. Der Arbeitsplan ist sehr abwechslungsreich; Lehrbeitrag wird nicht erhoben, nur ein Wohn- und Verpflegungsgeld von je 12 RM.

pi. Grunau, 6. Mai. (In der Gemeindevertretersitzung) wurden, nachdem der Gemeindevorstand und eine Anzahl Gemeindevorteiler eine Besprechung mit den hiesigen Tischlermeistern hatten, die dort gemachten Vereinbarungen besprochen. Die Arbeiten zum Rehnfamilienhause werden in einzelnen Posten an sämtliche hiesigen Tischlermeister zu einem Einheitspreis vergeben. Der Nachtwächterposten wurde bis jetzt immer noch von Arbeitslosen bekleidet. In Zukunft soll wieder ein Nachtwächter angestellt werden. Ein Wegewart soll ebenfalls angestellt werden.

* Herischdorf, 6. Mai. (Baustätigkeit.) Straßenbahnschaffner Schmidt und Schlosser Eschorn haben an der Bahnhofstraße je ein Zweifamilienhaus bauen lassen, welche Häuser nunmehr fertiggestellt sind.

i. Sain, 6. Mai. (In der Zwangsversteigerung) am 5. Mai erwarb die Giersdorfer Spar- und Darlehnskasse das Heinrich Wiesnersche Grundstück mit Fleischerei in Sain für 5100 Mark.

d. Seibdorf, 5. Mai. (In der gestrigen Gemeindevertretersitzung) wurde die Aufnahme eines Darlehns von 10 000 Mark zur Beseitigung der Hochwasserschäden beschlossen. Wegen Errichtung einer gewerblichen Berufsschule wurde verhandelt. Der Punkt mußte vertagt werden, weil die Gemeindevertretung wissen will, welche Lehrkräfte erforderlich sind, welche Kosten der Gemeinde entstehen und wie diese Kosten gedeckt werden können. Zur Beratung stand wieder der Leichenhallenbau. Wenn auch die Gemeindevertretung mit dem Bau einverstanden ist, so soll erst ein durchaus geeigneter Platz gesucht werden. Die Schenkung einer Parzelle am Quellwassergebiet wurde angenommen. Das der Gemeinde zum Kauf angebotene Hausgrundstück Nr. 128 wurde nicht erworben. Der A.G.B.-Ortsgruppe Seibdorf wurde eine Beihilfe von 300 Mark zur Durchführung der begonnenen umfangreichen Arbeiten im Interesse des Fremdenverkehrs bewilligt. Außerdem wird ihm zur Schaffung einer Aleranlage eine alte Kiesgrube zur Verfügung gestellt. Die Kiesgrube ist für die Gemeinde wertlos, bietet aber dem Spaziergänger einen lieblichen Blick nach dem Dorf. Die Bewohner der Kolonie Nischenhäuser,

Gutenbrunn und Scheibe wollen mit elektrischem Licht versorgt sein. Der Bau des Netzes ist jedoch sehr kostspielig, und deshalb bearteten die Interessenten von der Gemeinde eine Beihilfe zum Bauzuschuß. Die Gemeindevertretung stellte den Antrag vorläufig zurück und erkannte ferner die Gründe für das Ausscheiden des Amtsvorstehers Nieser aus der Gemeindevertretung an. An nächster Stelle auf der Bewerberliste steht der Stellenbesitzer Gustav Wolf. Die Nachzahlungen der Gewerbesteuer für 1925 werden niedergeschlagen. Es kommen nur die Nachzahlungen für 1926 zur Erhebung. Der Antrag des Guttschloßers Erich Menzel auf Anschluß seiner Bleiweiße an die Gemeindevasserleitung wurde genehmigt.

m. Schreiberhau, 6. Mai. (Die Apotheke in Ober-Schreiberhau) hat nunmehr auf Veranlassung des Regierungspräsidenten im Hause „Hochstein“ in Mittelschreiberhau eine Sammelstelle für Rezepte eröffnet.

m. Schreiberhau, 6. Mai. (Die goldene Hochzeit) feierte Montag bei guter Gesundheit das Ehepaar Gamble'sche Ehepaar in Schreiberhau-Mariental.

e. Steinseifen, 6. Mai. (Die Chinesenbrant.) Eine Halbwaise L. K. lernte einen Chinesen W. in Berlin kennen. Jetzt ist sie mit ihm auf der Bahn, auf der Reise nach China. Der Vater des Bräutigams ist Bürgermeister in der Gegend von Shanghai.

o. Jannowitz, 6. Mai. (In der Gemeindevertreteritzung) am Mittwoch wurde der Bericht der Grundstücks-Kommission über die Abhaltung des Probefchießens in der Sporthalle entgegen genommen. Der Antrag des Kleinfalber-Schützenvereins wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Es soll erst festgestellt werden, welche Arbeiten der genannte Verein zur Schaffung eines Schießstandes von sich aus leisten kann, um dann einen genaueren Kostenschlag aufstellen zu können. Die Besitzrechte verbleiben aber der Gemeinde. — Eine Beschlussfassung über die Einteilung der Übungsstunden auf den Sportanlagen erwies sich als unnötig, da eine Einigung innerhalb der Vereine erzielt worden war. — Wegen der Löschung der Grunddienstbarkeit für das Grundstück Nr. 129 (Reichspost) auf dem Grundbuchblatt Alt-Jannowitz Nr. 72 soll der Post mitgeteilt werden, daß die Gemeinde gegen die Löschung nichts einzuwenden hat, wenn die Post die Löschungskosten trägt. — Dem Antrage des Amtsvorstehers Jannowitz auf Schaffung einer den Vorschriften entsprechenden Arrestzelle wurde stattgegeben; es sollen im Nebengebäude des Gemeindehauses Arrestzellen geschaffen werden. Der Ausbau des Nebengebäudes auf dem Grundstück Nr. 124 wurde genehmigt und zwar: für zwei Arrestzellen und ein Materialabteil für die Gemeindeverwaltung, für einen Raum zur Unterbringung der Sanitätsgerätschaften, für einen Materialschuppen für die Elektrizitätswerks-Verwaltung, für einen Kohlen-schuppen für die Gemeindeverwaltung, für fünf Schuppenabteile für die Mieter des Hauses, und für einen Wägeboden. — Zur Wasserversorgung des Wohnhauses „Am Teich“ (Neubau) soll ein Brunnen geschaffen und das Wasser elektrisch zugeleitet werden. — Wegen Aufnahme einer Anleihe bis zu 20 000 Mark für die nicht durch Hauszinssteuer-Hypothek gedeckten Neubaufkosten soll die Grundstücks-Kommission mit Geldinstituten Rührung nehmen.

s. Liebenthal, 6. Mai. (Hoffnung auf Beilegung des Orchesterstreites.) Der hiesige Orchester-Verein hatte beschlossen, bis auf weiteres nicht mehr öffentlich aufzutreten. Die Schützen-gilde hatte darauf die Vereinsvorstände zu einer Besprechung mit dem Orchesterverein geladen, um diesen zur Zurücknahme seines Beschlusses zu bewegen. In der sehr lebhaften Aussprache ergab sich, daß sich der Dirigent, der inzwischen sein Amt niedergelegt hatte, persönlich durch eine hiesige Kritik an dem Konzert zur Beethovenfeier verletzt gefühlt hatte, und daß sich die Mitglieber des Orchester-Vereins ihm in dieser Ansicht anschlossen. Es wurde klargestellt, daß die hiesigen Vereine doch nicht für Kritiken verantwortlich zu machen sind und auch nicht die Absicht haben, sich in künstlerische Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Dirigenten und der Kritik zu drängen. Die Vorstände erklärten zum größten Teil, daß sie mit den Leistungen des Vereins durchaus zufrieden gewesen wären und ersuchten den Orchester-Verein, die musikalischen Darbietungen bei Festen, Umzügen und dergleichen wieder zu übernehmen. Der Orchester-Verein sah schließlich ein, daß er mit seiner Weigerung nur die Allgemeinheit schädigen würde, und sagte durch den Dirigenten zu, daß er in seiner nächsten Mitglieber-Versammlung jenen Beschluß noch einmal überprüfen wolle.

o. Rabishau, 6. Mai. (Die Güterabfertigung) auf unserm Bahnhof soll nunmehr vom Empfangsgebäude nach dem Güterschuppen verlegt werden. Damit entspricht die Reichsbahn einem oft, auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebrachten Wunsche der Allgemeinheit. Der jetzige Zustand war auch auf die Dauer unhaltbar, denn das Ueberkreuzen der Gleise war stets mit Gefahr verbunden und ohne Begleitmann der Reichsbahn straffällig, während andererseits ein Umweg von etwa ¼ Kilometern notwendig wurde. — Gegenwärtig werden auch die Gleisanlagen des Bahnhofs erheblich erweitert und für die Bahnmehrfach neue Diensträume erbaut.

* Greiffenberg, 6. Mai. (Allgemeine Ortskrankenliste.) Vorstand und Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenliste hielten

in der „Brennerel“ eine gemeinsame Sitzung ab. Infolge der durch die erhöhten Arztgebühren sowie der erhöhten Wochenhülfe zu erwartenden Mehrausgaben von rund 8500 Mark hatte sich der Vorstand gezwungen gesehen, die Kassenbeiträge ab 1. Mai von 6 auf 7 Prozent zu erhöhen. Nach eingehender Begründung wurde dem Vorschlage zugestimmt. Eine rege Aussprache entwickelte sich über den Antrag des Vorstandes betr. die Krankenkontrolle. Sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite wurde eine strenge Durchführung der Kontrolle als im Interesse der Kasse wie der Mitglieder liegend anerkannt.

st. Bad Flinsberg, 6. Mai. (Besitzwechsel.) Gasthofbesitzer Erich Hofner verkaufte einen Teil seiner Brandstelle an der Kurstraße von 1300 Quadratmetern an die Firma Helene Heibrich und H. Männich hier. Es ist beabsichtigt, ein größeres Geschäftshaus zu errichten. — Bäckermeister Lehmann kaufte die Verkaufshalle der Firma Dittmar in Breslau und will diese nach dem Grundstück Mumarwa transportieren lassen und dort aufstellen.

* Bad Flinsberg, 6. Mai. (Die neueste Nummer der Kurliste) verzeichnet 1651 Besucher.

tr. Dollenhain, 6. Mai. (Die Ortsgruppe der „Deutschdemokratischen Partei“) tagte Mittwoch im „Preussischen Hof“. Nach Erörterung der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage gelangten wichtige innere Organisationsfragen zur Behandlung. Die Politik der Partei wurde einstimmig gebilligt. Es soll versucht werden, in nächster Zeit durch aufklärende Vorträge der Abgeordneten vor die Öffentlichkeit zu treten.

xl. Landeshut, 6. Mai. (Karnöffel-Bürger-Unterstützungsverein.) Gleichzeitig mit dem achtzigsten Stiftungsfest konnte gestern Abend der Verein im Kaiseraal die Weihe seiner neuen Fahne, die von Fabrikdirektor Paul Niepel, jetzt in Zillerthal-Erdmannsdorf, gestiftet worden war, begehen. Nach einem Festmarsch fand der Einzug der 22 Fahnen der hiesigen Vereine in den Saal statt. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Aderle, begrüßte die Erschienenen. Erster Bürgermeister Felge vollzog die Weihe der Fahne mit dem Spruch „Durch Nacht zum Licht“. Nach dem Weihenlied fand die Uebergabe und Begrüßung der Fahne durch den Vorsitzenden statt. Als Fahnenträger fungierte Goldarbeiter Wehner. Das Schließlied von Mittmann beschloß den Beiseit. Lehrer Ludwig hielt einen Vortrag aus der Geschichte des Karnöffelvereins. Das aus dem Mittelalter stammende Karnöffeln, ein eigentliches Kartenspiel, lebt seinem Namen nach heute noch in dem hiesigen Karnöffel-Bürger-Unterstützungsverein, der der einzige derartige Verein Deutschlands ist. Alljährlich findet im Sommer das Karnöffelschießen mit der Armbrust statt. Der Verein setzt sich nur aus Ehrenmitgliedern zusammen, die nicht nur hier, sondern über ganz Deutschland verstreut sind.

* Grüssau, 6. Mai. (Wieder Licht!) Die Befürchtung, daß durch den Brand des Transformatorhauses die Beleuchtung einige Tage gestört sein würde, hat sich nicht erfüllt. Schon am Mittwoch Abend konnte das Licht infolge einer Noteinrichtung wieder eingeschaltet werden; das neue Transformatorhaus wird nun an einer anderen Stelle erbaut.

k. Schwarzwaldau, 6. Mai. (Blitzschlag. — Bautätigkeit.) Bei dem über unserm Ort niedergegangenen schweren Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in eines der neuen Siedlungshäuser und richtete beträchtlichen Schaden an. — Das von der „Bauhütte Landeshut“ in Angriff genommene Zweifamilienhaus in der Siedlung ist soweit gediehen, daß das Richtfest begangen werden konnte. Von den zwei Achtfamilienhäusern ist der eine Bau bereits mit dem Dachstuhl geschmückt. Bald wird auch der Dachstuhl des zweiten Hauses anklagen, daß das Richtfest begangen werden kann.

r. Lauban, 6. Mai. (Ein Todesopfer des Autounfalls.) Bei dem Autounfall, der sich, wie berichtet, in Lichtenau dadurch ereignete, daß ein Kraftwagen beim Nehmen einer Kurve ins Schleudern geriet und an einen Baum fuhr, hatte die Gastwirtin Frieda Schubert aus Niesch einen doppelten Schädelbruch erlitten; sie ist an den Folgen dieser Verletzung nunmehr im Laubaner Krankenhaus verstorben.

o. Lauban, 6. Mai. (Ernennung.) Lehrer Heibrich von der Waisenhauschule wurde zum Konrektor ernannt.

u. Lauban, 6. Mai. (Straßenverke.) Die Straße Lauban-Naumburg ist bei S. Haugsdorf vom 12. bis 31. Mai wegen Neuschüttung gesperrt. Der Verkehr wird über Schles. Haugsdorf geleitet.

);(Messersdorf, 6. Mai. (Das 50 jährige Jubiläum) feiert der Watersländische Frauenverein am Sonntag im Schützenhaus zu Wigandsthal. Eingeleitet wird das Jubiläum mit einem Festgottesdienst vormittags um 9 Uhr; nachmittags 3 Uhr ist Konzert, um 5 Uhr Festakt. Der Festabend beginnt um 8 Uhr.

* Marklissa, 5. Mai. (Der neue Bürgermeister.) Bürgermeister Specht hat auf die telegraphische Mitteilung seiner Wahl geantwortet, daß er die Berufung nach Marklissa annimmt.

w. G ü r l i t z, 6. Mai. (Jugendseehaus Goldenraum eröffnet.) An den Ufern eines gebändigten Gebirgsflusses, dem Queis, öffnet am Sonnabend eine neue Jugendherberge ihre Pforten. Das Seehaus wurde als neuzeitlicher Holzbau errichtet und ist ein Geschenk der Provinzialverwaltung an die Schlesierjugend. In den Räumen können 48 Gäste (nur männliche) und eine Anzahl Boote untergebracht werden; das Haus soll hauptsächlich den Wassersportfreunden als Quartier und Übungsstätte dienen. Schon gehören fünf Boote zum Heim. Aus naheliegenden Gründen dürfen nur sichere Schwimmer im See baden und paddeln. Das gern besuchte Queistal, das vor genau zwei Jahren durch die Neidburg einen neuen Reiz erhielt, wird künftig noch mehr Besucher anlocken, und den mühen Jugendwanderern winkt — diesmal durch behördliches Entgegenkommen — wieder eine traumhafte Heimstätte.

* W a l d e n b u r g, 6. Mai. (Der nackte Mann.) Am Dienstagabend wurden zwei junge Damen, die vom Kurkonzert in Bad Salzbrunn nach Hause gingen, in unmittelbarer Nähe des Ortsteiles Altwasser von einem völlig entkleideten, kräftigen Manne, der aus dem Walde gegenüber des Wasserturmes auf sie zukam, belästigt. Der Mann lief den entsetzt fliehenden Damen nach, bis er, als sie in atemlosem Lauf andere aus Salzbrunn Heimkehrende erreichten, in der Richtung nach dem Steinbruch zu im Duschweid verschwand.

h y. F a u e r, 6. Mai. (Die Diamantene Hochzeit) konnten der frühere Zimmerpolier Niemer und seine Frau im Bürgerhospital feiern. Niemer ist Düppelstürmer und hat im Feldzug 1870/71 das Eisene Kreuz 2. Klasse erworben.

h y. B r e s l a u, 6. Mai. (Die Feuerwehr rettet zwei Menschen!) Am Mittwoch brach auf dem Grundstück der „Kaiser-Wilhelm-Lichtspiele“ im Hinterhaus ein umfangreicher Bodenlammerbrand aus. Da die Verqualmung der in der Nähe gelegenen Wohnungen schon stark vorgeschritten war, mußten zwei Personen über die Leiter von der Feuerwehr gerettet werden. Sämtliche Bodenräume und ein Teil der Wohnungen sind völlig ausgebrannt.

= L ü b e n, 5. Mai. (Der Chef der Heeresleitung.) General Seyde, traf am Donnerstag hier ein. Auf dem Exerzierplatze fand eine Paradeauffstellung der drei Eskadrons und des Maschinen-gewehrhalbzuges des Reiterregiments 7 mit anschließender Parade statt.

g k. M u s t a u D.-L., 6. Mai. (Ein Ebertdenkmal.) Mustau soll eine der ersten Städte in Schlesien sein, in der dem ersten Präsidenten der Republik ein Denkmal gesetzt wird. Das Denkmal soll auf dem Ebert-Platz an der Zugführer Straße errichtet werden. Eine über vier Meter hohe Steinsäule mit dem Ebert-Bildnis ist als Denkmal gedacht.

Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt und Technische Messe.

sp. Breslau, 5. Mai.

In Anwesenheit der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden aus Ober- und Niederschlesien und der Konsuln der in Breslau vertretenen ausländischen Staaten erfolgte heute vormittag durch einen kleinen Festakt im Marmorsaal der Jahrhunderthalle die Eröffnung des 57. Landwirtschaftlichen Maschinenmarktes und der Technischen Messe, mit denen eine Reihe von Sonderausstellungen verbunden sind, an erster Stelle die erste ostdeutsche Fachausstellung „Die Milch“, ferner die Tagandaustellung und die bedeutend erweiterte Spezialausstellung „Die Elektrizität in Haushalt und Gewerbe“.

5 Jahre sind es her, daß Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt und Technische Messe gemeinsam gehen. Schlecht war die Prognose, wie aus berufenem Munde erklärt wurde, gut war die Ehe, von der erwartet wird, daß sie noch manches Jubiläum sehen wird. 56 Jahre aber sind verfloßen seit der Zeit, als zum ersten Male auf dem Breslauer Schloßplatze durch den Landwirtschaftlichen Verein, der ja heute noch der Veranstalter des Maschinenmarktes ist, unter Beteiligung von 80 Ausstellern der Markt stattfand. Diesen ersten Markt besuchten Landwirte nicht nur aus Schlesien, auch aus Brandenburg, Sachsen, Posen, Böhmen, Ungarn, Rußland und den Donauländern. Mehr als 10 000 Besucher, eine für die damaligen Verkehrsverhältnisse enorme Zahl, wurden gezählt. Schnell wurde der Markt volkstümlich, und 1925 wurden nicht weniger als 85 000 Besucher von der Zählung erfasst.

Schon auf den alten Maschinenmärkten waren immer eine Anzahl Fabrikanten der verschiedensten Baubedarfsartikel vertreten. Der Gedanke lag nahe, aus solchen Ansätzen eine umfassende Baumeffe entstehen zu lassen. Es ist gelungen, diese Abteilung der Technischen Messe durch Heranziehung neuer Aussteller erheblich zu vergrößern und gerade in unserer Zeit der Bau- und Wohnungsalarmität den Interessenten eine Fülle von Neuerungen auf baulichem Gebiete vorzuführen. Eine weitere Abteilung ist die Messe für Bureaumaschinen und modernen Bureaubedarf, da die Zeit die Einführung zweckmäßiger Maschinen im Bureaubetriebe zur un-

abweisbaren Notwendigkeit macht. Zum ersten Male in Ostdeutschland überhaupt aber wird in der Fachausstellung „Die Milch“ den Besuchern Kenntnis gegeben nicht nur von der Wichtigkeit dieses Vollnahrungsmittels für Groß und Klein, Gesund und Krank, sondern auch vor Augen geführt, ein wie weiter und wie kostspieliger Weg es ist vom Tier im Stalle bis zur vitaminreichen, keimfreien und bekömmlichen Milch im Glase oder in der Flasche. Nicht nur der belehrende Teil des Landwirtschaftlichen Instituts der Landwirtschaftskammer, der Tierzucht- und Tierärztlichen Abteilung der Landwirtschaftskammer, des Verbandes der Schlesischen Rindviehzüchter, der Rindviehzüchtervereine Gölitz, des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer, der Preussischen Versuchs- u. Forschungsanstalt in Schenib, der Landwirtschaftskammerlichen Tierzuchtinspektionen Schönau a. d. Natzbach, Grünberg, der Landwirtschaftsschulen Glatz und Herischdorf bei Hirschberg u. s., sondern auch der technische Teil, der Milchwirtschaft und Bodenbearbeitung, Milchwirtschaft und Pflanzenbau und Pflanzenpflege, Milchwirtschaft und Ernte, aber auch die Viehhaltung, die Futterbereitung, die Molkeeremaskinen und die vielen Maschinen des ländlichen Haushalts und der Landwirtschaft zeigt, sind geeignet, der Milch neue Freunde zu gewinnen. Daneben das gewohnte Bild des Maschinenmarktes mit den knatternden Motoren, der furenden Drechsmaschinen und im Außenring und dem Ruppelraum der Jahrhunderthalle das Singen des Elektromotors in der Küche, in der Wohnstube, an der Schreibmaschine, in der Mühle, im Fleischer-, Bäcker-, Gastwirtschafts-, Schuhmacher-, Schneider- und Tischlergewerbe, — das alles gibt ein anschauliches Bild von deutschem Fleiß, deutscher Intelligenz, deutscher Arbeit, aber auch von einem wieder langsam erstarrenden Wirtschaftsleben in der schlesischen Heimat.

Der Besuch setzte erfreulicherweise schon am Eröffnungstage recht vielversprechend ein.

Spiel im Schloß.

Der Ungar Franz Molnár, der in seinem zwischen Himmel und Erde spielenden „Liliom“ auch einmal dichterische Wandlungen gehabt hat, ist wohl der blendendste Spezialist für Theaterstücke, den Europa zur Zeit besitzt. Dafür erbringt er einen neuesten Beweis mit seinem dreiaktigen „Spiel im Schloß“, das er mit einer an ihm ganz ungewohnten Bescheidenheit als „Anekdote“ bezeichnet. Das stimmt schon aus äußeren Gründen nicht. Eine dreiaktige Anekdote wäre einfach unerträglich, während der für leichte, paprizierte Kost empfängliche Hörer im vorliegenden Falle eher bedauert, daß das heitere „Spiel im Schloß“ nicht mehr als drei Akte hat. So geschieht blegt, wirrt und löst Molnár die Drähte, an denen er seine Bühnenmarionetten (denn mehr als Marionetten sind seine „Menschen“ nicht!) tanzen läßt.

Der Titel ist übrigens ziemlich unpräzise. Erstens führt uns Molnár eigentlich in ein Hotel und nicht in ein Schloß, zweitens macht er von A bis Z mehr ein Spiel auf dem Theater mit dem Theater, drittens wendet er sich des öfteren direkt an sein Publikum. So in der Art Pirandello, den er bei dieser Gelegenheit recht richtig persifliert.

Das geschieht zum Beispiel gleich, wenn sich der Vorhang hebt. Drei Autoren, zwei reichlich erfahrene Operetten-Librettisten und ihr blutjunger, noch sehr unerfahrener Musikanth, sitzen in den Klubesseln eines komfortablen Schloß- (Hotel-) Zimmers und klagen über die Peinlichkeiten ihres Meisters, zumal darüber, wie schwer es sei, einen neuen, dankbaren, das Publikum alsbald interessierenden Stoff zu finden. Aber während sie noch jammern, hat ihn der Gewichtigste von den Dreien, Herr Korth, schon gefunden. Etwas ähnliches ereignet sich am Ende des zweiten Aktes. Da ist der Knoten natürlich schon längst geschürzt, ein beinahe tragischer Knoten. Wie ihn entknoten? Ein jeder von den Dreien legt seine Version den Hörern zur gefälligen Auswahl vor. Das Rennen macht natürlich wieder der Tausendfassa Korth, er bringt das Stück zu einem selbstredend heiteren Ende. Wofür wäre er denn ein erfolgreicher Operetten-Librettist?

Es handelt sich darum, einen arg verfahrenen Liebesstarren wieder ins richtige Geleise zu schieben. Und Korth schiebt, unter Aufopferung seiner Nachtruhe, schweißend und schreibend, bis Braut und Bräutigam, die sich durch Schuld der Braut schon verloren hatten, wieder glücklich beisammen sind. Ein wahrhaft genialer Schieber!

Die Sache ist nämlich so: Eine festsche Theaterdiva, die dem bewußten jungen Musikanth verlobt ist, hat trotz ihrer Bräutlichkeit soeben die Gelegenheit wahrgenommen, mit einem früheren Liebhaber galante Reminiscenzen aus ihrer Anfängszeit aufzufrischen. So gründlich, daß der ältliche Amoroso nächtlicher Weise im Schlafzimmer der Dame an ihr etwas Weiches, Rundes zärtlich streicheln darf, wobei sie ihn nur schüchtern bittet, nicht etwa hineinzuweisen. Das Gemach der ebenso unvorsichtigen, wie von ihren Jugenderinnerungen leicht zu überwältigenden Golden hat sehr dünne Wände. Nicht nur das Publikum vernimmt den äußerst vielsagenden Dialog, auch das überragend im Hotel-Schloß oder Schloß-Hotel angelangte Autoren-Trio vernimmt ihn. Und zum Trio gehört ja der Bräutigam, der, aus allen Liebes-himmeln gestürzt, seinen beiden älteren Freunden droht, er werde sich umbringen, oder, was noch schrecklicher wäre, seine neueste Operetten-Partitur zerreißen. Das darf nicht sein, sagt sich der

an dem Schicksal des Jünglings und an dem Erfolg der Operette gleichmäßig interessierte Herr Korth. Er muß dem Verzweifeltsten entgegen der Zeugnishaft seinen eigenen Ohren beibringen, daß die eigentlich nur von dem Gebissenwerden ängstliche Primadonna dennoch die Madonna ist, die seine keusche (Operetten-) Musikantenseele in ihr erblickt hat. Gewiß ein äußerst heißer Fall. Aber Korth bewältigt ihn. Es fällt ihm zweierlei ein: erstens, daß man die durchaus reale Schlafzimmerszene vielleicht als eilige Nachprobe eines demnächst zu spielenden Stückleins ausgeben könne, zweitens, daß zum Beispiel auch ein — Wirsich weich und rund ist und daß unter Umständen eine Darstellerin ihren Partner wohl erluchen dürfe, nicht in ihren Wirsich zu beißen. Also setzt sich der gute Korth mitten in der Nacht hin und schüttelt das Stücklein, den Wirsich und die Umstände aus dem Ärmel. Am andern Morgen aber wird dem seelisch noch tief verwundeten, bald aber entzückt aufhorchenden Musikus die saftige Schlafzimmerszene noch einmal vorgespielt. Diesmal jedoch als Generalprobe zu einem angeblich nachgelassenen Einakter Victorien Sardous. Musikanten sind bisweilen naiv und dieser ist es offenbar sehr. Denn er heißt richtig (natürlich symbolisch gesprochen) in der listig dargereichten Wirsich, worauf er, wieder resillos glücklich, mit seiner rehabilitierten Ma- und Prima-Donna ab zum Ständesamte geht.

Nur eines hat mir an dieser fähnen Metamorphose irgend eines unnenbaren, aber jedenfalls heißenwertes weiblichen Körperteils in einem harmlosen Wirsich nicht recht gefallen. Das ist die Respektlosigkeit Molnár, mit der er sein paroxysmisches Wirsichstückchen mitten im Alloben-Drama dem toten Sardou zuschreibt, demselben Sardou, der ihm längst zum Ehrentitel eines „ungarischen Sardou“ verholfen hat. Vermutlich aber würde sich Sardou, wenn er den dreisten Scherz Molnár's vernehmen könnte, keineswegs im Grabe umbrechen, sondern sich über seinen gelehrigen, ihn sogar übertrumpfenden Schüler höchlichst amüsieren. Und da man nicht päpstlicher sein soll, als der Papst, so genehmigt sich wohl die Feststellung, daß Herrn Molnár mit seinem artigen „Spiel im Schloß“ eines der raffiniertesten Theaterstücke gelungen ist, die seit geraumer Zeit über die an solchen „Wirsichen“ arm gewordenen Bretter gegangen sind.

Selbstverständlich hat der mit allen Salben geschmierte Dreiafter auch durchweg Rollen, die zu spielen für jeden echten Komödianten ein rechtes Vergnügen bedeutet. Dieses Vergnügen kosteten denn auch im Breslauer Roberttheater unter Paul Barnab's behender Regie Frau Luerichmann als Operettendiva und die Herren Scherzer, Fink, Platte, Bagg, Frank, Haffe mit Wonne aus. Eine hübsche Auf- führung, die den Dank des ausverkauften Hauses für eine dreistündige glänzende Unterhaltung allmählich bis zur Siebteisteigerte.

Dr. Erich Freund.

XX Professor Brecht geht nach München? Das durch das Ableben des Professors Winder an der Universität München erledigte Ordinariat für neuere deutsche Literaturgeschichte ist dem ordentlichen Professor Dr. Walther Brecht an der Universität Breslau angeboten worden.

XX Frau Dr. Tiburtius, die erste deutsche Frau, die als Arzt die Tätigkeit aufgenommen hatte, ist in der Berliner Klinik weiblicher Ärzte, ihrer eigenen Schöpfung, im 85. Lebensjahre gestorben.

XX Geheimrat Adolf Miethe †. Der Berliner Physiker, Professor an der Technischen Hochschule, Geheimrat Dr. Adolf Miethe, ist im 65. Lebensjahre nach einer kleinen Operation an Herzschwäche plötzlich gestorben. Miethe galt auf dem Gebiete der Photochemie als autoritativ. Es gelangen ihm u. a. bedeutende Verbesserungen der farbenempfindlichen Platte. Ueber die Grenzen Deutschlands hinaus wurde sein Name genannt, als er im Juli 1924 die Herstellung von Gold aus chemischem Wege durch die Zertrümmerung der Quecksilberatome gefunden zu haben glaubte, doch erwies sich sein Glauben später als Irrtum. Das für die Experimente verwandte Quecksilber war chemisch nicht ganz rein gewesen, sondern hatte winzige Spuren von Gold enthalten.

XX Furtwängler Dirigent der Wiener Philharmoniker. Wilhelm Furtwängler hat einen Antrag der Wiener Philharmoniker, als Nachfolger Weingartners ihre Konzerte zu dirigieren, angenommen. Er wird sich in die Leitung der Konzerte mit dem ständigen Wiener Operndirektor Franz Schalk teilen.

XX Entdeckung eines Verfahrens zur Herstellung künstlich erzeugten Kohlenstoffes. Herriot erklärte Mittwoch nach einer Meldung aus Paris bei Eröffnung der Tagung des Generalrates des Rhonedepartements bei Besprechung der Ausbeutungsmöglichkeiten der in der Umgegend von Lyon liegenden Mineralbergwerke und vor allem der Erdbarzschiefervorkommen in der unteren Dauphiné, die Regierung sei kürzlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß ein Verfahren zur Herstellung synthetischen, also künstlich geschaffenen Kohlenstoffes entdeckt worden sei.

Die häßliche Brigitte Hellmer.

6) Familienroman von Anna von Panhuy.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

5. Kapitel.

Es hatte zum Mittagessen geläutet. Fabian Hellmer hatte eine richtige Ruhglocke zu diesem Zweck auf ein Tischchen der Küche gestellt. Die Haushälterin mußte auf dem Gang läuten oder eines der Mädchen.

Im Wendischen Wohnzimmer saßen das Ehepaar und der Sohn.

Frits Wendt schnitt eine Grimasse.

„Was ist denn das für ein schauerhaftes Gebimmel, das himmelt einem ja die Nerven kaputt?“

Sein Mutter lächelte sich, die eben beobachtete Grimasse nachzumachen.

„Das ist eine Einrichtung, in einem Bauernhörn geboren und von einem Bauernhörn pietätvoll weiter praktisch verwendet. Das heißt, der Bauer Fabian Hellmer ließ durch eine Ruhglocke zu den Mahlzzeiten rufen, und seine Tochter wünscht keine Veränderung dieser Höllenmusik. Ich schlug ihr vor, Gong oder elektrische Schelle einzuführen.“

Frits Wendt sah seinen Vater an. Er spötte: „Aber lieber Vater, Du müchtest in so einem Fall eben ein Machtwort sprechen.“

„Mit der dickköpfigen Bauerntrine beiße ich mich nur herum, wenn es der Mühe wert ist. Allzufrass gespannt, zerspringt der Bogen. Ich gebe ihr in Dingen, an denen mir nichts liegt, meist nach. Denn unter uns, Junge, allzufrass ist das Mädel Deinen Eltern nicht.“

„Kann ich verstehen“, nickte Frits. „Erst hat sie unter der Fuchtel des Vaters gestanden, und jetzt exzerziert ihr beide mit ihr herum. Aber das ist natürlich schmutzige, für uns ist die häßliche Brigitte ein gutes Sprungbrett, um endlich einmal aus dem lebenslänglichen Schlamassel herauszukommen. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie ich mich gefreut habe, den Staub Spaniens von meinen Füßen abzuschütteln, seit Euer erster Brief mit der Sensationsneuigkeit kam.“

„Aber lieber Sohn, wir bezweckten natürlich nicht, daß Du in Delner spanischen Stellung Urlaub nehmen solltest“, erklärte Karl Wendt, „wir sitzen eigentlich selbst noch nicht vollständig fest im Sattel, und ich finde, da darf man nicht so aufdringlich sein und sich noch dazu Besuch einladen.“

Der Sohn lachte.

„Vater, Du bist noch immer witzig! Wer sagte Dir denn, daß ich Urlaub genommen habe? Ich doch nicht. Dingeschmissen habe ich dem Sevillianer Weinonkel seinen ganzen Kram und habe noch dazu eine Rechnung vorher einliefert, damit ich die Reise bezahlen konnte. Weiter hätte es auch nicht gereicht. Zwei Mark habe ich noch.“

Frau Mathilde atmete schwer.

„Armer Junge“, sagte sie leise und streichelte den Ärmel seines schabigen Rockes. „Schade, daß Dein Koffer noch auf dem Bahnhof steht. Eigentlich hättest Du Dich zu Tisch umziehen müssen, der Anzug ist sehr von der Reise mitgenommen.“

„Mamacita mia, mir tut es sehr leid, Dir eine Enttäuschung bereiten zu müssen, aber das mit dem Koffer ist ein kleiner Schwindel. Ich besitze nichts weiter, als was ich auf dem Leibe trage. Heute früh wollte ich Euch durch Offenheit nicht gleich allzusehr erschrecken.“ Er erhob sich.

„Kommt, das Gebimmel fängt ja schon wieder an. Gehen wir essen! Und nun seid vergnügt. Wenn man sich ärgert, bekommen einem die Speisen nicht. Euch geht es gut, und morgen begeben wir uns nach Frankfurt und kaufen alles ein, was ich brauche. Das wird dann in einem eleganten Koffer verpackt, und mit diesem „Reisegepäck“ fahren wir dann hier vor.“

Frau Mathilde seufzte.

„Junge, Du bist immer noch der alte Leichtsin.“

Frits Wendt blickte auf seine Hände nieder.

„Mama, ich habe mir nur meinen Humor erhalten.“

Er reichte ihr mit galanter Verbeugung den Arm und sie schob den ihren hinein, sah bewundernd zu dem sie an Größe weit überragenden Sohn auf.

Brigitte war schon im Speisezimmer. Sie rang sich ein Däckeln ab, dachte an Amalie Jürgens Worte.

Bei Tisch saß sie Frits Wendt gegenüber und er begann lebhaft zu erzählen von seinen Reisen durch Spanien, beschrieb das Land und die Leute, schwärmte von den Naturschönheiten dort.

„Ich bin nur schwer aus dem Sonnenlande fortgegangen“, sagte er, „aber Heimat bleibt doch eben Heimat. Das Heimweh und das Verlangen, meine Eltern wiederzusehen, überwiegen. Ich mußte wieder deutsche Luft atmen, deutsche Worte hören.“

„Du lehrst doch aber wieder dorthin zurück, wo es Dir so gut gefiel?“ fragte Brigitte in leise aufsteigender Angst, der Besuch möge sich vielleicht länger als ein paar Tage aufhalten wollen.

heute:

Der Berufsberater

„Nein, verehrte Kusine, ich lehre nicht mehr nach Spanien zurück. Ich sagte doch schon, Heimat bleibt eben Heimat. Ich möchte die Fremde nicht wieder mit der Heimat vertauschen. Daß Du mir sofort in überaus reizender, selbstverständlicher Weise Gastfreundschaft botest, macht mir die Rückkehr besonders angenehm. Ich danke Dir dafür und hoffe, wir werden bald gute Freunde werden.“

Brigitte sah wie benommen. Das war ja großartig, wie Fritz Wendt alles drehte.

Also in reizender, selbstverständlicher Weise hatte sie ihm Gastfreundschaft geboten? Seine Mutter hatte ihm doch mir nichts, dir nichts eine Fremdenstube angewiesen, sie selbst war überhaupt nicht befragt worden.

Sie aß schweigend, es schmeckte ihr nicht mehr.

Die Familie Wendt ließ es sich dafür um so besser schmecken. Fritz Wendt lobte allerlei spanische Speisen, sagte, die deutsche Küche lasse die Feinheiten der Küche anderer Länder vermissen, und doch als er wie ein Kellner, der den ganzen Tag draußen im Freien geschäftet.

Er schwabronierte dabei draußlos, daß Brigitte Kopfschmerz bekam. Seine Mutter aber meinte, es sei doch sofort zu merken, wenn ein Mann im Ausland gewesen, dort würde er erst zum richtigen Weltmenschen erzogen.

Wenn dieses Urteil richtig wäre, wünschte Brigitte niemanden mehr kennen zu lernen, der im Auslande gewesen.

Nach dem Essen ging das Ehepaar, den gewohnten Mittagschlaf zu machen. Fritz Wendt aber blieb bei Brigitte.

„Du mußt Dich meiner erbarmen, Kusine, ich kann mich doch nicht aufs Ohr legen. Komm, wir setzen uns in irgendein Zimmer und unterhalten uns.“

Brigitte erwiderte kühl, sie sei es gewohnt, nach Tisch etwas zu lesen.

„Nun, dann lese ich auch,“ lächelte er, „was liest Du denn Schönes? Die Romanfortsetzungen Cures Blättchens oder was sonst?“

Sie blickte in seine glühend kalten, hellbraunen Augen.

„Ich lese in einem Buche: Die Pflege des Jungviehs!“

Er antwortete nicht.

Brigitte belustigte sein Gesichtsausdruck.

„Dergleichen liest Du?“ fragte er, förmlich entsetzt, „ja aber, ich bitte Dich, das ist doch keine Lektüre für eine junge Dame.“

„Möglich!“ erwiderte sie, „aber es ist Lektüre für eine Bauern-tochter, die Interesse für ihren Hof hat.“

Er zog die Schultern hoch, als friere er.

„Der Himmel bewahre mich in Gnaden. Nee, Du, vor der Lektüre graut mir. Aber heute verzichte, bitte, auf den Genuß und plaudere lieber mit mir. Ich möchte überhaupt noch ein paar Worte mit Dir sprechen über eine kleine Sache, die nur uns zwei angeht.“

Sie standen beide noch in dem Zimmer, in dem die Mahlzeiten eingenommen wurden. Eben klopfte das Mädchen, um das Geschirr abzuräumen.

Da blieb Brigitte keine andere Wahl.

Sie führte Fritz Wendt in die large Bauernstube, die ihr Vater sein Arbeitszimmer genannt, bot ihm Platz an auf einem der grobgeschnittenen Bauernstühle und rückte sich einen Stuhl ans Fenster.

Fritz Wendt sagte leise: „Brigitte, ich muß ein Mißverständnis zwischen uns aus der Welt schaffen, zu dem ich in einer Scherz-anwandlung Anlaß gab.“

Brigitte schaute durchs Fenster.

„Ich weiß nicht, was Du meinst.“

Er seufzte laut auf.

„Du bist ein vertuselt zugeknöpftes Wesen, Brigitte. Ach, Du weißt ganz genau, was ich meine. Wirst doch nicht im Ernst glauben, ich wollte unsere Begegnung heute früh übergehen, als sei sie gar nicht gewesen? Es ist ja kein Grund dazu da. Nur ist es mir peinlich, daß ich einer Redestimmung nachkam.“ Er erhob sich, trat zu ihr ans Fenster. „Sieh, Brigitte, als wir uns heute in aller Herrgottsfrühe auf dem Berge vor dem Städtchen zufällig trafen, erkannte ich Dich sofort. Augen, wie die Deinen, vergißt man nicht. Selbst in Spanien, wo es die herrlichsten Frauenaugen der Welt gibt, würden Deine Augen gefallen. Mir fielen sie schon als Junge durch ihre Größe auf, und als ich Dich heute morgen traf, wußte ich sofort, wer die Frühlingsherin war. Ich fragte dann aus Scherz nach dem Neuherrn der Herrin des Kreuzhofes, und weil Du Dich so abstoßend maltest, machte ich mir den Spaß, zu sagen, gerade so hätten Verwandte Dich mir geschildert. Später fiel mir ein, daß ich eine Torheit begangen, weil Du ja nicht wissen konntest, daß ich Dich nur necken wollte. Als mir das einfiel, war ich natürlich wütend auf mich, aber ich mußte nun abwarten, bis ich Dich allein sprechen konnte, denn meine Eltern hätten mir, wenn ich vor ihnen davon geredet, meine Schuld sicher übel vermerkt.“

Er neigte sich ein wenig zu ihr nieder, sie wandte den Kopf, erblickte nahe vor dem ihren sein Gesicht mit den scharfen Linien im Mund und Augen.

„Du kugst!“ sagte sie kurz, und etwas Hochmütiges, Verächtliches war auf ihrem Antlitz.

Er blickte sich auf die Lippen.

„Ich muß es mir gefallen lassen, Brigitte, wenn Du mir nicht glaubst. Aber ich hoffe, Du wirst eines Tages, und zwar recht bald, einsehen, daß ich Dir die Wahrheit sagte. Und bis Du es einsehst, wollen wir nicht mehr davon reden.“

Brigitte war empört. Diese Lüge schien ihr häßlicher als die Wahrheit von heute früh, die er zu einem Scherz stempeln wollte. Sie sagte mit leicht schwanfender Stimme: „Ja, wir wollen nicht mehr davon reden. Und jetzt mußt Du mich entschuldigen, ich habe starkes Kopfschmerz.“

„Ich gehe schon,“ stotterte er verblüfft und dann lachte er ärgerlich. „Du hast eine Art, Brigitte, einen zu verabschieden, wie — nun ungefähr wie eine ungnädige Fürstin eine Audienz beendet.“

Brigitte blieb am Fenster sitzen, blickte über Stalldächer, Wiesen und herrliche Bäume und sagte leise vor sich hin: „Lüge, alles Lüge, dieser ganze Mensch ist Lüge!“

Am nächsten Tage führte Fritz Wendt seine Eltern wie selbstverständlich in das vornehmste Herrenkleidergeschäft Frankfurts und machte dort Einkäufe. Dann ließ er alles in einem eleganten, vorher besorgten Koffer verpacken, und niemand auf dem Kreuzhof zweifelte daran, daß der jüngere Herr Wendt sich den Koffer vom Frankfurter Bahnhof abgeholt hatte.

Brigitte wurde angst und bange, als sie das Koffermonstrum erblickte.

Du lieber Himmel, der unangenehme Verwandte schien sich wirklich auf ihrem Besitzum häuslich niederlassen zu wollen. Und sie war dagegen machtlos, denn sie konnte doch dem Vormund nicht ins Gesicht sagen, sie wünsche den Besuch seines Sohnes nicht. Was hätte sie auch damit erreicht? Nichts, gar nichts!

Ihr Vater hatte in seinem Testament gewünscht, daß Karl Wendt während der Vormundschaftsdauer auf dem Kreuzhof Wohnung nehmen sollte. Durfte sie dem Sohn verbieten, bei seinen Eltern Aufenthalt zu nehmen?

Ganz abgesehen davon, daß sie sich schon durch eine Bemerkung, wie sie ihr auf den Lippen brannte, den Unwillen des Wendtschen Ehepaares zugezogen hätte, die ganze Sachlage wäre dadurch entschieden nur noch ungemütlicher geworden.

So mußte sie denn schweigen, aber sie litt in der Gesellschaft dieser drei, deren Ansichten den ihren zuwiderliefen, deren Reden kein Echo in ihr weckten.

Außerdem fand sie das Benehmen des ihr so plötzlich ins Haus geschnittenen Besuchers auffallend und peinlich. Wo er nur Gelegenheit fand, suchte er ihre Nähe und unausgesetzt ruhten dann seine kalten, hellbraunen Augen auf ihrem Antlitz.

Inspektor Jürgen sagte zu seiner Frau: „Der Kerl will sich tatsächlich bei Brigitte einschmeicheln und trägt sich mit der Hoffnung, hier Gutsherr zu werden. Manchmal habe ich Angst, dem Menschen gelingt es vielleicht doch, das unerfahrene Mädchen in seine Klauen zu kriegen. Das alte Paar hat sicher zu diesem löblichen Zweck den Sohn aus Spanien herkommen lassen. Das Testament des alten Fabian Hellmer ist abscheulich.“

Brigitte huschte jetzt öfter als früher in die Inspektorenwohnung hinüber, um sich dort von den Strapazen ihres täglichen Lebens zu erholen. Es bedeutete für sie eine Strapaze, die drei Menschen soviel um sich zu haben. Fast ständig.

„Fritz Wendt macht gar keine Anstalten zur Abreise,“ sagte sie dem Inspektor, und der nickte dazu, dachte, es lebt sich ja auch so bequem und billig auf dem Kreuzhof, aber er wollte Brigitte nicht noch mehr verängstigen dadurch, daß er ihr von den sicher bestehenden Absichten des so verlebt aussehenden Menschen sprach. Das würde ihr eines Tages selbst klar werden und man brauchte auch wohl keine Angst zu haben, daß er, und wenn er es noch so geschickt anging, Glück bei ihr haben könnte. Dazu stand Brigitte der Familie Wendt zu widerborstig gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

XX Die Preisträger im Wettbewerb für das Völkerbunds-haus. Das Preisgericht für den internationalen Architekten-wettbewerb für das Völkerbundsgebäude hat keinen der eingereichten 377 Entwürfe zur Ausführung empfohlen. Die gesamte Preissumme von 165 000 Franken wurde in neun erste Preise von je 12 000 Franken und in neun zweite und neun dritte von je 3800 bzw. 2500 Franken aufgeteilt. Unter den neun ersten Preisträgern befinden sich auch zwei deutsche Firmen, nämlich Fahrentamp in Düsseldorf und von Pulkitz, Klopffaus und Schoch in Hamburg. Die weiteren ersten Preise entfallen auf drei Franzosen, zwei Italiener, einen Schweizer und einen Schweden. — Außer den beiden mit ersten Preisen ausgezeichneten deutschen Entwürfen hat das Preisgericht auch zwei deutschen Entwürfen je einen zweiten Preis zuerkannt. Es handelt sich dabei um die Arbeiten, die von den Stuttgarter Architekten Prof. Paul Bonat und K. E. Scholer und von den Essener Architekten Prof. Alfred Fischer, Essen-Bredenech und Regierungsbaumeister Richard Speidel, Essen, eingereicht waren.

Der Berufsberater

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Schriftleiter: Berufsschuldirektor Schaefer in Hirschberg

Nr. 6

Hirschberg in Schlesien

1927

Berufsberatung und Handwerk.

Gelegentlich einer Rücksprache des Sachbearbeiters des deutschen Kammertages mit dem Referenten für Berufsberatung in der Reichsarbeitsverwaltung kam auch die Zusammenarbeit der beruflichen Organisationen des Handwerks mit den Berufsberatungsstellen zur Sprache. Es wurde erwähnt, daß die örtlichen Organisationen von Industrie und Einzelhandel sehr gut mit den Berufsberatungsämtern zusammenarbeiteten. Von den örtlichen Organisationen des Handwerks, also im besonderen von den Innungen, könne man dieses im allgemeinen noch nicht sagen. An manchen Orten, wo eine Berufsberatung schon von Vorteil sein könnte, ständen diese örtlichen Stellen der Berufsberatung noch ablehnend gegenüber.

Mit Recht wurde von der Reichsarbeitsverwaltung betont, daß daraus eine gewisse Gefahr für das Handwerk erwachsen könne. Besonders die Industrie sei bemüht, sich erstklassigen Nachwuchs zu sichern. Größere Industriebetriebe seien dazu übergegangen, von sich aus Berufseignungsprüfungen einzuführen, um auf diese Weise die besten Kräfte der Schulentlassenen an sich heranzuziehen. In dem Maße, wo das Handwerk nicht mit den amtlichen Berufsberatungsstellen Hand in Hand arbeitet, würde eine Benachteiligung dieses Berufsstandes allmählich eintreten. Dieser Schlußfolgerung kann man sich nicht verschließen.

Wir weisen bei der Rücksprache darauf hin, daß diese mangelnde Zusammenarbeit wohl nicht in allen Fällen auf ein Verschulden der Handwerksorganisationen, sondern auch auf einen Mangel des Einfühlungsvermögens der Berufsberatungsstellen zurückzuführen sei. Dies wurde amtlicherseits gern zugegeben und es wurde gebeten, daß alle berechtigten und begründeten Klagen von uns gesammelt und an die Reichsarbeitsverwaltung weitergegeben werden sollten, damit auf Grund dieses Materials eine enge Anpassung der Berufsberatung an die Erfordernisse der Wirtschaft ermöglicht würde.

In Anbetracht dessen, daß gerade in den kommenden Monaten die Unterbringung des zu Ostern zur Entlassung gekommenen Jugend vorgenommen wird, bitten wir die verehrlichen Kammern und Nachverbände ihrerseits nach Möglichkeit darauf hinzuwirken, daß die Innungen und Vereinigungen auf den Wert der Berufsberatung hingewiesen werden. Vor allem dürfte diesen Organisationen klarzumachen sein, daß die Berufsberatung um so nützlicher wird und um so eher den Erfordernissen eines einzelnen Berufsstandes Rechnung tragen kann, je mehr sich dieser mit den Organen der Berufsberatung zur Zusammenarbeit bereit findet und sie über die Erfordernisse des Berufsstandes aufklärt. Soweit begründete Klagen vorliegen, die jedoch im Einzelfalle erst noch nachzuprüfen wären, bitten wir, diese uns bekannt zu geben, damit wir evtl. in weiteren Verhandlungen mit der Reichsarbeitsverwaltung die Abstellung der Mängel erreichen können.

Die Berufswünsche der aus der Schule entlassenen Jugendlichen Niederschlesiens.

(Eine ernste Mahnung an unsere Wirtschaft.)

Das Provinzialberufsamt für Niederschlesien schreibt uns:

Vergleicht man die Richtung, in welcher sich die durch die amtliche Berufsberatung erfassten Berufswünsche der vor der Schulentlassung stehenden Jugendlichen Niederschlesiens — die Stadt Breslau ist hier nicht eingeschlossen — in den Berichtsjahren 1925/26 und 1926/27 bewegen, so kann man in den meisten Berufsgruppen eine beträchtlich aufsteigende Linie beobachten, z. B.

Landwirtschaft	von 3268 auf 4479
Hauswirtschaft	„ 4345 „ 6912
Reinigungsgewerbe	„ 273 „ 878
Metallindustrie	„ 1654 „ 2098
Kaufmännisches Gewerbe	„ 1151 „ 1648
Bekleidungsgewerbe	„ 1992 „ 3015
Leberindustrie	„ 241 „ 492
Baugewerbe	„ 1327 „ 1559
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	„ 1010 „ 2013 usw.

Eine entschieden absteigende Richtung, die lediglich in der gegenwärtigen Wirtschaftslage begründet ist, zeigt sich z. B. im

Spinnstoffgewerbe	von 396 auf 111
Industrie der Steine und Erden	„ 234 „ 166
Sonstige geistige Berufe	„ 299 „ 38.

Nieht man nun aus den vorstehenden Feststellungen und insbesondere aus der Gesamtübersicht, die hier des Raummanagements wegen nicht wiedergegeben werden kann, die Kuganwendung, so ergibt sich als erfreuliche, aber leider auch zugleich betrübliche Tatsache, daß eine überwiegende Mehrheit der Berufsuchenden — von 49 297 vor der Schulentlassung stehenden Jugendlichen haben sich nur 675 für ungelernete Arbeit entschieden — dem gelerneten Beruf zustreben, leider aber wegen der allgemeinen Wirtschaftskrise mit kaum 35% darin untergebracht werden können. Das bedeutet für alle, welche es angeht, eine ernste Mahnung, im Interesse der Zukunft unserer Gesamtwirtschaft, aber auch unserer heute so überaus ernst gefährdeten Jugend, Schäden, die sich geradezu katastrophal auswirken können, verhüten zu helfen. — Will unsere Wirtschaft mit allem Ernst einer allgemeinen gesunden Rentabilität entgegengeführt, mit nur vollwertigen Arbeitskräften versehen werden, will sie ihre Zukunft auf weite Sicht sichern, dann muß jeder Arbeitgeber, jede Lehrmeister bei möglicher Einstellung des eigenen Juch für weitestgehende Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses, für Vermehrung von Lehrstellen sorgen. Es kann nicht bestritten werden, daß viele Berufe gegenwärtig eine größere Aufnahmefähigkeit für den Nachwuchs aufbringen könnten, wenn der gute ernstliche Wille nicht fehlte. Noch ist es Zeit! Vorsehen ist besser als Nachsehen! „Die Sterne reißt's vom Himmel, das eine Wort: Ich will!“

Die berufliche und soziale Gliederung der deutschen Bevölkerung.

Die Ergebnisse der Berufszählung vom 16. Juni 1925, die gleichzeitig mit der Volkszählung durchgeführt wurde, liegen jetzt für die meisten deutschen Länder und den größten Teil des Freistaates Preußen, also zusammen für mehr als die Hälfte der Reichsbevölkerung vor. Diese Ergebnisse liefern wertvolle Aufschlüsse über die Wandlungen in der beruflichen und sozialen Gliederung der Reichsbevölkerung. Es ergibt sich aus ihnen nicht nur eine starke Zunahme der Erwerbstätigen, sondern auch eine umfassende Umschichtung in der sozialen Gliederung der Bevölkerung.

Die Berufszählung vom 16. 6. 25 hat zunächst die eine wichtige Tatsache festgestellt, daß heute über die Hälfte der Bevölkerung im Erwerbsleben steht, also gezwungen ist, einen Beruf zu ergreifen. Zum Vergleich sei angeführt, daß bei der ersten Berufszählung im Jahre 1882 nur 42 v. H., i. J. 1895: 43 v. H. und i. J. 1907: 45,5 v. H. als erwerbstätig gezählt wurden. Dabei ist zu beachten, daß die Zunahme der männlichen Erwerbstätigen lediglich durch die größere Zahl von erwerbsfähigen Männern bedingt ist. Dagegen ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen über das durch die erwähnte Altersgliederung bedingte Maß stark gestiegen. Soweit die Teilergebnisse der Berufszählung einen Schluß zulassen, sind heute drei Viertel aller ledigen, über 20 Jahre alten Frauen erwerbstätig. Aber auch die verheirateten Frauen sind weit mehr als bisher in das Erwerbsleben hineingerissen.

Eine Verschiebung ist auch in bezug auf die Verteilung der Erwerbstätigen und ihrer Angehörigen auf die hauptsächlichsten Erwerbsquellen, auf Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, eingetreten. Fast in allen Ländern hat sich der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung verringert. Als einziges Land weist Oldenburg eine Zunahme (um 12 v. H.) auf. Entsprechend dieser Verminderung ist der Anteil der in Industrie und Handel tätigen Bevölkerung gewachsen. Die überschüssigen, in das Erwerbsleben drängenden Massen haben naturgemäß in Handel und Industrie ein Unterkommen gefunden. Dabei wird der Handel besonders bevorzugt.

Eine weitere wichtige Veränderung, die durch die Berufszählung festgestellt wurde, ist eine Umschichtung in der sozialen Gliederung der Erwerbstätigen. Die Zahl der Selbständigen, deren Verminderung schon bei früheren Berufszählungen beobachtet wurde, ist weiter zurückgegangen; dagegen ist die Zahl der in abhängiger Stellung befindlichen Arbeiter und Angestellten in erheblichem Ausmaße gewachsen. Neue

selbständige Existenzen haben sich nur im Handel gebildet, während Landwirtschaft, Industrie und Handwerk eine Abnahme der Selbständigen zu verzeichnen haben. Die Angestellten (einschließlich der Beamten) haben sich in einer ganzen Reihe von Ländern geradezu verdoppelt. Das trifft besonders auf die weiblichen Angestellten zu. Dagegen ist die Zahl der Arbeiter nicht so rasch gestiegen wie die Gesamtzahl der Erwerbstätigen. Die Zunahme bei den Arbeitern erstreckt sich im übrigen nur auf die Industrie-arbeiter, die Zahl der Landarbeiter ist zurückgegangen. Ein Ausgleich wird aber gerade in der Landwirtschaft durch eine verstärkte Heranziehung von Familienangehörigen (Bauernfrauen, Söhnen und Töchtern) hergestellt. Zum Teil erklärt sich diese Zunahme allerdings auch durch bessere statistische Erfassung. Zu erwähnen ist endlich noch eine Verminderung der Schicht der Hausangestellten. Diese Tatsache steht im Gegensatz zu der sonst beobachtenden Zunahme der Frauenarbeit.

Es ergibt sich also insgesamt eine Reihe von wichtigen Strukturwandlungen in der beruflichen und sozialen Gliederung der deutschen Bevölkerung.

Berufswahl und Handwerk.

Das Provinzial-Berufsamt schreibt:

„Die heranwachsende Schulentlassung stellt viele Jugendliche vor die Frage, welchen Beruf sie im praktischen Erwerbsleben ergreifen wollen. Diese Wahl bereitet heute angesichts der schlechten Wirtschaftslage und der damit verbundenen Einschränkung der Betriebe den Schulentlassenen und ihren Eltern noch größere Schwierigkeiten als früher. Für alle diejenigen jedoch, die bei guter Veranlagung von dem Willen beseelt sind, etwas zu lernen und zu verarbeiten, bietet das Handwerk nach wie vor gute Aufnahmefähigkeiten. Das Handwerk hat als Lehrmeister in der letzten Zeit erfreulicherweise größere Wertschätzung erfahren, trotz des starken Hervortretens der Industrie, trotz der Verkündung seines angeblich naturnotwendigen Unterganges. Und dies mit Recht. Die Meisterschule des Handwerks ist die beste Vorstufe des Lebens. Die Vielseitigkeit der Ausbildung sichert dem jungen Menschen die besten Aussichten auf ein späteres Fortkommen in seinem Beruf. Sind auch während der Lehrjahre die Kostgebentzuschädigungen niedriger als der Lohn für ungelernte Arbeiter, so werden diese Nachteile später durch die bessere Entlohnung des Gesellen wieder aufgewogen. Die Arbeitslosigkeit ist erfahrungsgemäß immer größer unter den ungelernten Arbeitern als unter den gelernten Handwerksgehilfen. Vor allem aber steht dem handwerkstüchtigen Menschen immer noch das hohe Ziel des Selbständigwerdens in Aussicht. Wohl ist dies schwieriger geworden als in früheren Zeiten. Wer jedoch praktische Kenntnisse mit theoretischem Wissen und tatkräftigem Willen verbindet, wird auch jetzt noch zur selbstständigen Meisterschaft gelangen können. Gerade diese ungebundene Selbständigkeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden gegenüber dem abhängigen Verhältnis der Lohnarbeit.

Erfreulicherweise haben in der letzten Zeit auch mehr und mehr Schüler höherer Lehranstalten sich dem Handwerk zugewandt. Diese jungen Leute tun recht daran, mit der Anschauung zu brechen, daß ein Schüler höherer Lehranstalten sich unbedingt einem schreiben den Berufe zuwenden müsse. Die Ausübung des Handwerks ist unbedingt dazu angetan, auch demjenigen, der höhere Anforderungen an seinen Beruf stellt, mit Befriedigung zu erfüllen. Die zeitgemäße Führung eines Handwerksbetriebes stellt so hohe Anforderungen an die technischen, künstlerischen und kaufmännischen Fähigkeiten eines Leiters, daß auch derjenige, welcher über eine höhere Schulbildung verfügt, in der Lage ist, diese in seinem Beruf voll auszunutzen.

Gewarnt werden muß davor, daß die schulentlassene Jugend Modeberufen zufließt, ohne Rücksicht darauf, ob sie die nötigen Anlagen und Fähigkeiten dazu besitzen. Hier sind es besonders das Mechaniker-, Elektro-Installateur- und Autoschlösserhandwerk, welche überall stark überlaufen sind. Es ist erklärlich, daß das Fortkommen in solchen Berufen später umso schwieriger sein wird. Man sehe sich vor der endgültigen Berufswahl mit dem zuständigen Berufsamt in Verbindung, wo jedem gern Auskunft über die Aufnahme- und Aussichtsverhältnisse in den einzelnen Berufszweigen erteilt wird.

Gesundheitsfürsorge zum Zwecke der Berufsbefähigung.

In zahlreichen Städten ist beobachtet worden, daß ein großer Teil der schulentlassenen Jugend infolge mangelhafter körperlicher Entwicklung nicht instand ist, einen Beruf auszuüben oder eine Lehre aufzunehmen. In Chemnitz waren es 10 Proz., in anderen Städten noch höhere Rassen. Es handelt sich dabei um in der Entwicklung und im Wachstum zurückgebliebene junge Leute, um Blutarme, tuberkulöse und zu tuberkulöser Disposition. Die Gesundheitsfürsorge zum Zwecke der Berufsbefähigung macht sich hier gut bezahlt, weil spätere Maßnahmen der Krankenfürsorge und Invalidenversicherungsanstalten alsdann überflüssig werden. Wie Dr. C. Hamann in der „Sozial. Praxis“ betont, muß die Berufsbefähigung schon im letzten Schuljahr einsetzen durch ausreichende Kräftigung und durch Gewährung eines mehrmonatlichen Erholungsurlaubes. In Sachsen hat man erfolgreiche

Versuche in sogenannten Erleichterungskolonien angestellt. Was die Schulentlassenen anlangt, so können diese in ländlichen Einzelstellen untergebracht werden, wobei sie allerdings nicht überange strengt werden dürfen. In Mannheim sind zahlreiche Pflanzverträge mit Landwirten mit einjähriger Dauer abgeschlossen worden. In den sächsischen Erholungskolonien bleiben die jungen Leute 3 bis 5 Monate und werden täglich 2 bis 6 Stunden lang mit Garten-, landwirtschaftlicher und hauswirtschaftlicher Arbeit beschäftigt. So gelingt es, berufsuntaugliche Kinder zu arbeitsfähigen Menschen heranzubilden. Die Mädchen sind noch stärker gefährdet wie die Knaben, insbesondere noch mehr von der Tuberkulose bedroht. Nach den Feststellungen der westfälischen Landesversicherungsanstalt sind zwei Drittel der schulentlassenen erholungsbedürftigen Jugendlichen Mädchen. Diese Anstalt hat daher beschlossen, in der Walschule Senne im Frühjahr eine Abteilung für tuberkulose gefährdete Mädchen einzurichten. Bei der auf dem Deuberg untergebrachten Mädchenkolonie hat man gute Erfolge wahrgenommen; fast alle sind berufsfähig geworden. Bedauerlich ist, daß ein Mangel an derartigen geeigneten Heimen besteht, denn die Schulentlassenen passen weder in Kinderheime noch in Anstalten für Erwachsene. Dr. Hamann betont, daß wir zu viel Kindererholungsheime hätten und sie wünscht die Umwandlung eines Teiles derselben in Erholungsheime für die Schulentlassenen. Den gegenwärtigen Augenblick hält sie für großzügige Maßnahmen besonders geeignet und die Zeit starker Arbeitslosigkeit sollte zur körperlichen Erleichterung ausgenutzt werden.

Dr. W. S.

Berufsberatung und Schulen.

Mit der wachsenden Bedeutung, die die Berufsberatung für die richtige Berufswahl der Jugend wie für das Wirtschaftsleben gewinnt, hat sich immer mehr die Notwendigkeit herausgestellt, auch die Schulen jeder Art zur Mitarbeit an der volkswirtschaftlich wie sozialpädagogisch gleich bedeutsamen Aufgabe der Ueberleitung der Jugend von der Schule in den Beruf zu beteiligen. Diese unentbehrliche Mitwirkung der Schule bei der Berufsberatung darf jedoch nicht dahin führen, daß die Schule, die die Lage des Arbeitsmarktes weder im ganzen noch in einzelnen Berufszweigen zu übersehen vermag, auch die Berufszuführung übernimmt. Zu solchen Maßnahmen sind grundsätzlich die Arbeits- und Berufsämter berufen. Deren Bemühungen aber werden durchkreuzt, wenn die Schulen selbst Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und Arbeitsvermittlung betreiben, vielleicht auch, wie es gelegentlich geschehen ist, durch Werbemaßnahmen für einzelne Berufe selbst berufspolitische Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Der Handelsminister ordnet deshalb für alle ihm unterstellten Schulen in einem Erlasse an, daß sie sich sowohl der Berufsberatung als der Lehrstellenvermittlung zu enthalten haben. In der Regel werden diese gewerblichen Schulen von Personen besucht, die die Wahl des Berufs bereits getroffen haben; meistens liegt also Veranlassung zur Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung nicht mehr vor. Handelt es sich um die Notwendigkeit einer Umberatung oder — wie etwa in den Klassen für Ungelernte in gewerblichen Berufsschulen — um eine nachträglich notwendig werdende Berufsberatung, so werden sich die Schulen auf allgemeine Belehrung und Beeinflussung zu beschränken und gegebenenfalls die zu Beratenden den Berufsämtern zuzuführen haben. Der Minister legt Wert darauf, daß die Lehrkräfte ihre Fachkunde und Mitarbeit dabei dem Berufsamt auch künftig zur Verfügung stellen. Die gleichen Gesichtspunkte sind auch für die Arbeitsvermittlung maßgebend, jedoch erklärt sich der Minister damit einverstanden, daß die ihm unterstellten Schulen in geeigneten Fällen für etwa bei ihnen angemeldete offene Stellen abgehende Schüler empfehlen, wobei jedoch stets zu prüfen ist, ob die Vermittlungstätigkeit nicht mit dem gleichen Erfolge von den Arbeitsämtern wahrgenommen werden könnte. Vor allem ist zu vermeiden, Stellen mit abgehenden Schülern zu besetzen, wenn gleichwertige ältere Arbeiter oder Angestellte arbeitslos sind oder werden. Die Fachschulen haben insbesondere die Zahl der voraussichtlich abgehenden Schüler dem zuständigen Arbeitsamt einen Monat vor dem Abgang mitzuteilen und anzugeben, wieviele bereits eine Stelle bestimmt in Aussicht haben. Schließlich ordnet der Minister an, daß die ihm unterstellten Schulen aller Art jede Werbetätigkeit für bestimmte Berufe, jede Sammlung von Lehr- und Arbeitsstellen sowie jeden Hinweis auf eine irgendwie artete eigene Vermittlungstätigkeit zu unterlassen haben.

Briefkasten des Berufsberaters.

Technische Assistentin. Wenden Sie sich an die Organisation technischer Assistentinnen, Berlin W 30, Viktor-Luise-Platz 6.
G. Rasche. Wenden Sie sich an den Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Gewerbelehrer. Schreiben Sie an das Gewerbelehrerseminar, Berlin, Kochstraße 68.
G. L. Bernsdorf. In Breslau befindet sich keine Friseurschule.
Junker. Schreiben Sie an die 2. Inf.-Div., Berlin.
888, Schmiedeberg. Wenden Sie sich an die Handwerker-Schule, Breslau, Klosterstraße.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Kleinkaliber-Schießsport.] Am 9. Januar 1927 wurde in Hirschberg eine Ortsgruppe des Reichsartillerie-Republik-Bund der republikanischen Kleinkaliber-Schützenvereine, Orts Magdeburg, unter dem Namen „Kleinkaliber-Schützenverein Republik in Hirschberg i. Schlef.“ von einer größeren Anzahl Republikaner gegründet. Nach langen Bemühungen ist es gelungen, von der Besitzerin des „Reichsgarten“ in Straupitz einen Schießstand zu pachten, welcher allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht. Alle auf republikanischem Boden stehende Deutsche sind als Mitglieder willkommen.

— [In der Frühjahrshauptversammlung des B.S.V. 1906 in Hirschberg wurde des verstorbenen Mitgliedes Hegemeister Hölle gedacht. Der Rassenbericht steht in diesem Jahre etwas günstiger als im vorigen Jahre. Die Vereinigung hatte aus dem Sofortprogramm 5000 M. erhalten. Das Geld wurde nur unter der Bedingung gegeben, wenn es zum Ausbau und zur Neuanlage von Sportbahnen verwendet wird. Die Bobbahn soll bis zum Siebeltswege verlängert werden. Ferner sollen die Kurven ausgebaut werden und eine Verlängerung des Anlaufs der Graf-Gotthardt-Schanze erfolgen. Die Nobelbahn vom Heufuder wird sich später wieder mit der Bobbahn vereinigen und hierdurch nur eine Bahn zu unterhalten sein. Durch den geplanten Verlauf des Bergbahns „Waldbesäum“ geht die Waldbesäum-Sprungschanze voraussichtlich verloren. Es soll versucht werden, von dem event. Käufer wenigstens einen Betrag zu erlangen, um eine neue Sprungschanze an anderer Stelle zu errichten. Die Tätigkeitsberichte der Vorsitzenden der einzelnen Klubs geben durchweg ein Bild von geleisteter Arbeit. Die beiden Mitglieber Gebr. Feist, die etliche Meisterschaften von außerhalb heimbrachten, wurden lobend erwähnt. An Sommerveranstaltungen finden nur zwei größere statt. Zum Schluss gibt der Hauptvorstand noch bekannt, daß in der Herbsthauptversammlung der gesamte Hauptvorstand seinen Posten niederlegt.

— [Deutsche Meisterschaften im Fechten vom 6. bis 8. Mai in München.] Infolge der zahlreichen Meldungen aus Sport- und Turner-Fechterreisen mußte die Austragung der Deutschen Meisterschaften im Fechten um einen Tag verlängert werden. Sie begannen Freitag, 6. Mai, mit Florett für Herren und Damen, Sonnabend, 7. Mai, Degen für Herren und Damen und enden am Sonntag, 8. Mai, mit den Säbelfonturrenzen. Die Vorbereitungen der Wettkämpfe liegen in den Händen des Florett-Clubs München im Sportverein Jahn. Der deutsche Meister in allen drei Waffen, Casimir (Frankfurt) hat gemeldet und wird seine Titel gegen die besten Fechter Deutschlands verteidigen müssen, ebenso die deutsche Meisterin Fräulein Selene Meyer-Offenbach. Beide haben vor kurzem an dem großen internationalen Turnier in Wien teilgenommen, wobei Casimir gegen die besten Fechter Italiens, Österreichs u. a. im Florett siegreich blieb. Die Veranstaltung, die übrigens zum ersten Male in München stattfindet, begegnet in weiten Kreisen großem Interesse.

— [Die Landesmeister im Waldbau.] Bis auf Amerika, das seine nationale Meisterschaft im Querschießenlaufen erst im Herbst austrägt, stehen die Waldbaumeister der führenden Sportnationen nimmere endgültig fest. Sie lauten im einzelnen: Deutschland: Petri; Frankreich: Babbari; England: Harper; Finnland: Nurmi. Von diesen Veranstaltungen wies die französische Waldbau-Meisterschaft mit 500 Teilnehmern die größte Beteiligungsziffer auf, wie es denn überhaupt in Frankreich selbst inmitten des tiefsten Winters eine regelrechte Groß-County-Season gibt, während die deutschen Vereine den Waldbau im Winter nur als formhafteres „Trainingsmittel“ aufgefaßt haben wollen. Vielleicht erklärt sich aus dieser Ursache auch die große Zahl der guten französischen Langstreckenläufer, die in diesem Jahre wieder das „Match der Nationen“ für sich entschieden.

— [Europameisterschaften der Amateurboxer.] Die Vorbereitungen zu den vom 16. bis 22. Mai im Berliner Sportpalast vor sich gehenden Europameisterschaften der Amateurboxer sind in vollem Gange. Obwohl einige Nationen wie die Schweiz, England und Irland wegen der erheblichen Kosten von der Entsendung einer Mannschaft Abstand nehmen zu müssen glauben, zeigen die übrigen europäischen Nationen großes Interesse für die Veranstaltung. Fest zugesagt haben: Norwegen, Österreich, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Ungarn. Da der Meldeeschluß erst am 3. Mai abläuft, kann das genaue Meldeergebnis erst später veröffentlicht werden.

— [Olympische Ausscheidungsringen.] Die ersten Entscheidungen für die Aufstellung der Olympia-Ringer-Mannschaft sind gefallen. In Würzburg wies Bräun-Kreuznach beträchtliches Übergewicht auf und konnte im Mittelgewicht nicht starten. Krämer-Duisburg besiegte Tauber-Chemnitz nach Punkten, legte Luft-Berlin in drei Minuten und Dieb-Weingarten in acht Minuten. Luft wurde Zweiter. Nürnbergs Ringer erlitten große Erfolge. Sperling-Nürnberg siegte im Leichtgewicht. Seidel-Netschlag und Staloch-Juffenhäuser kamen in 10 Minuten, Mörschel-Röhl-Mühlheim in 7 Minuten auf die Schufter, während der Berliner St. Rukowski nur recht knapp nach Punkten erlag. Mörschel errang sich ebenfalls die Olympia-Qualifikation

als Staloch in 7 Minuten, Muschal-Hirbe in 10 Min. geworfen wurden und St. Rukowski mit minimalen Nachteilen die Punktentscheidung abgab. Weiter konnte der deutsche Bantammeister Leucht-Nürnberg triumphieren, der u. a. seinen schärfsten Gegner, Meier-Dortmund, nach Punkten besiegen konnte. Gundlach-Berlin gab gegen den Nürnberger auf, nachdem er vorher gegen den Zweiten des Wettbewerbs, Füglein-Nürnberg, nach Punkten verloren hatte.

— [Großstadt-Jugendherberge in Köln.] München gebührt der Ruhm, unter den Großstädten den ersten Jugendherbergsneubau geschaffen zu haben. Am Himmelfahrtstag wird er der deutschen Jugend feierlich übergeben. Das Betspiel wirkt sich aus. Die Stadtverordnetenversammlung von Köln erklärte sich mit dem Umbau des Körnermagazins in der ehemaligen Rüstfabrik in Köln-Deutz zu einer Jugendherberge mit 568 Betten einverstanden. Die Kosten in Höhe von 276 000 Mark sind mit einem Teilbetrag von 69 300 Mark aus vorhandenen Mitteln der Haushaltspläne 1926/27 zu decken. So wird aufgrund der schwebenden Verhandlungen, z. B. in Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover, Kassel und Stuttgart die neue Jugendherberge als Zeichen großstädtischer Gastfreundschaft für die durchwandernde Jugend nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— [Neuer Weltrekord im Rüdenschwimmen.] Der Amerikaner Georges Rojac, der vor kurzem durch seinen Sieg über Weismüller von sich reden machte, hat einen neuen Weltrekord im Rüdenschwimmen über 200 Meter aufgestellt. Er schwamm die Strecke in 2:39,2 und unterbot damit die Weltbestleistung, die der Amerikaner Lauffer im vorigen Jahre im Magdeburger Wilhelmshab vollbracht hatte, erheblich. Lauffer schwamm seinerzeit die 200 Meter in der Zeit von 2:43. Rojac ist erst 17 Jahre alt.

— [Eröffnungsrennen auf dem Würzburg-Ring.] Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club e. V. (A. D. A. C.) und Gau Rheinland (IV) des A. D. A. C. veranstalten am 18. und 19. Juni bei jeder Witterung auf dem Würzburg-Ring bei Adenau im Rheinland ein Rennen für Motorräder und Kraftwagen unter der Bezeichnung „Eröffnungsrennen auf dem Würzburg-Ring“. Der Sieger, d. h. der absolut Schnellste jeder Kategorie, erhält den Titel „Sieger des Eifelrennens 1927“.

— [Bierkötter geht nach Amerika.] Der Kanalbezwinger Bierkötter-Köln wurde von zuständiger Seite nach Kanada eingeladen, um an zwei großen Marathonschwimmen um große Preise teilzunehmen. Bierkötter hat die Einladung angenommen und tritt am 13. Mai die Überfahrt mit dem Hamburg-Amerika-Dampfer „New York“ an.

— [Rademacher gegen van Barhs und Tallon.] Neben dem belgischen Meister im Brustschwimmen van Barhs hat jetzt zu den Berliner Schwimmwettkämpfen am 14. und 15. Mai auch der französische Meister Tallon gemeldet. Rademacher wird also gegen beide neben anderen erstklassigen Brustschwimmern starten. Zum Rüdenschwimmen wird der französische Meister Gueneau antreten.

Gerichtssaal.

o. Krappitz, 6. Mai. Ein Bäckermeister, der sich einen Feuer-schaden von zwei Versicherungsgesellschaften hatte ersetzen lassen, wurde wegen Versicherungsschwindel zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem verlangt eine Versicherungsgesellschaft die Rückzahlung der Brandschadenentschädigung von 6000 Mark.

Bunte Zeitung.

Der Tod des Reichswehrsoldaten Wagner.

≠ Löbau i. Sa., 6. Mai. (Draht.) Zu dem Tode des Soldaten Wagner vom Ausbildungsbataillon Löbau, der, als er auf Posten stand, durch einen Schuß getötet wurde, teilt die Staatsanwaltschaft Bautzen mit: Nach den bisherigen Erörterungen ist anzunehmen, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Wagner hat sich aufschlendend, während er am Munitionshaus auf Posten stand, auf die Querleiste des das Munitionshaus umgebenden Zaunes gesetzt. Dabei hat er sein Gewehr, das er, entgegen der Dienstvorschrift geladen hatte, neben sich gehabt. Dann ist er vermutlich etwas eingeschlafen, aber aus irgendeinem Grunde im Schlaf aufgeschreckt und dabei an den Abzugsbügel des Gewehrs gekommen, wodurch der Schuß ausgelöst worden ist, und zwar unglücklicherweise gerade in dem Augenblick, wo die Mündung des Gewehrs auf ihn selbst gerichtet war.

23 Grad im Schatten.

o. Berlin, 6. Mai. (Draht.) Die sommerliche Erwärmung schreitet weiter fort. Im Laufe des heutigen Freitag-Vormittags stieg das Thermometer auf 23 Grad im Schatten. Man rechnet mit einer weiteren Erwärmung im Laufe des heutigen Tages auf 25 Grad.

80 000 Mark Polizei-Gelder unterschlagen.

© Berlin, 6. Mai. (Draht.) Die Untersuchungsbehörden beschäftigen sich mit den Geschäften des früheren Generalsekretärs des 1921 aufgelösten Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands, Dr. Gotthard Franke, der unter dem dringenden Verdacht steht, Kautionschwindel in großem Umfange begangen zu haben. 42 frühere Beamte der Berliner Schutzpolizei haben gegen Dr. Franke Anzeige erstattet, da sie von ihm um Beträge von etwa insgesamt 80 000 Mark betrogen worden seien. Da kein Flüchtigkeitsveracht vorliegt, wurde von der Verhaftung Frankes vorläufig Abstand genommen und die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben.

Raubüberfall bei Jerusalem.

X London, 6. Mai. (Draht.) Die Blätter melden, daß gestern Abend 20 Meilen nördlich von Jerusalem drei Räuber einen Wagen beschossen und anhielten, in dem sich der anglikanische Bischof von Jerusalem und eine Dame befanden. Die Räuber nahmen ihnen das Geld und die Wertgegenstände weg. Der Fahrer eines zweiten Wagens mit Touristen wurde erschossen, eine Dame verwundet.

** **Blitzschlag in eine Kindergruppe.** Drei Kinder aus Harlsheim in der Nähe von Straßburg wurden beim Schneden sammeln vom Gewitter überrascht und nahmen unter der nahe gelegenen Rheinbrücke Zuflucht. Plötzlich schlug der Blitz in die Gruppe ein. Ein 13jähriger Knabe wurde auf der Stelle getötet, während seine beiden kleinen Kameraden schwere Brandwunden erlitten und in den Rhein geschleudert wurden. Mehrere Personen, die Zeugen dieses seltsamen Unfalles waren, holten die Kinder aus dem Fluß heraus. Man befürchtet, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden.

** **Rekordflug.** Die Strecke Friedrichshafen-Mailand wurde am Donnerstag von einem Dornier-Flugzeug, Typ Merkur, das mit einem D.M.B.-6-Motor ausgerüstet war, unter Führung des Piloten Zinsmayer in zwei Stunden 5 Minuten zurückgelegt. Diese Zeit stellt eine Rekordleistung in der Alpen-Überfliegung dar.

** **Tödlicher Unglücksfall auf einem spanischen Schießplatz.** Bei Übungen mit Kriegergranaten auf dem Artillerie-Schießplatz drang ein Granatsplitter durch die kleine Öffnung eines gepanzerten Beobachtungsunterstandes und tötete einen Major.

** **Lynchgericht an einem Neger.** In Little Rock im nordamerikanischen Staate Arkansas wurde der Körper eines Negers, der von der Menge gehängt worden war, weil er eine weiße Frau und ihre Tochter zu vergewaltigen versucht hatte, durch die Straßen geschleift, mit Benzin begossen und an einer verkehrsreichen Straßenecke verbrannt. Die Polizei mischte sich in den Vorgang nicht ein, da sie zu schwach war und hielt sogar den Verkehr an dem Schauplatz aufrecht. Das Lynchgericht sollte als abschreckendes Beispiel für die schwarze Bevölkerung dienen. Die weiße Bevölkerung hatte kurz vorher einen ergebnislosen Versuch gemacht, eines Negerjungen habhaft zu werden, der ein weißes Mädchen unter dem Vorwande, ihm die Ueberweisung der Stadt zeigen zu wollen, in den Glockenturm eines Kirchturmes gelockt und ermordet hatte.

** **Weil er Briand zu sprechen wünschte.** Am Donnerstag erschien in den Räumen des französischen Außenministeriums ein Handlungsgehilfe aus Straßburg namens Guggenheim, der erklärte, er müsse Briand sogleich in einer dringenden und sehr wichtigen Staatsangelegenheit sprechen. Guggenheim wurde der Polizei übergeben, die ihn in eine Irrenanstalt überführen ließ.

** **Einen Ozeanflug Afrika-Amerika hat der Flieger Saint Roman vollendet.** Er war am Senegal in Afrika aufgestiegen und ist nun in Pernambuco angekommen.

* **Ein teueres Almosen.** Vor dem Budapester Gerichtshof hatte ein Zuckerbäcker eine eigenartige Klage angehängt, da er von einem Bettler die Rückgabe eines zu reichlich bemessenen Almosen verlangte. Der Bäcker war eines Tages in vorzüglicher Stimmung über die Brücke von Djen nach Pest gegangen und hatte dabei einem Bettler auf der Brücke einige Banknoten zugeworfen. Am nächsten Morgen hatte der fröhliche Spender zu seiner Ernüchterung festgestellt, daß ihm eine Banknote über eine Million Kronen fehlte. Er entsann sich seiner Freigebigkeit gegen den Bettler, und als er den Mann aufsuchte, gab der auch zu, den Millionenchein erhalten zu haben. Die Million hatte sich aber in der Bettlerhand schon über Nacht verflüchtigt: er hatte für 100 000 Kronen eine neue Hose aus dem Markt genommen und den Rest verjubelt. Der Zuckerbäcker schleifte den Bettler vor den Kadi. Der Bettler versicherte, sich völlig unschuldig zu fühlen, habe er doch geglaubt, daß der Geber ein reicher Mann sei, der auch einem Bettler einmal einen guten Tag habe machen wollen. Der Richter aber steckte den Mann drei Tage ins Gefängnis „wegen unrechtmäßiger Aneignung einer Banknote“. Der Bettler machte bei sich eine Gegenrechnung auf, daß ihm die neue Hose und der lustige Abend die drei Tage wohl wert seien und verzichtete auf Berufung.

* **Das Ende eines Löwenjägers.** Der letzte aus der Reihe der berühmten österreichischen Jäger von exotischem Großwild, die so bekannte Namen wie Graf Tefeli und Fürst Liechtenstein aufzuweisen hat, Graf Szabo Hunyadi ist seiner Passion zum Opfer gefallen. Graf Hunyadi, der den größten Teil dieses Winters in Ägypten und im Sudan mit Jagd und Fischfang zugebracht hatte, richtete auf einem Streifzug vom Dampfer aus auf dem No-See im südlichen Sudan auf einer Sandbank einen großen Löwen. Von drei eingeborenen Dienern begleitet, ging er am nächsten Tage an Land, um das Wild zu verfolgen. Er stellte das Tier, einen alten männlichen Löwen, verwundete ihn auch, aber nicht tödlich. Der wütend gewordene Löwe wendete blitzschnell und sprang den Jäger so plötzlich an, daß er nicht Zeit hatte, die Klinte an die Schulter zu reißen. Er mußte von der Hüfte aus anlegen, der Schutz ging fehl, der Löwe stürzte sich auf den Grafen und brachte ihm schwere Verletzungen am rechten Unterarm und am rechten Oberarm bei. Zwei der Begleiter griffen den auf dem Grafen liegenden Löwen mit Speeren an, während der dritte aus einer leichten Klinte auf den Angreifer feuerte. Erst nach vier Attacken konnte ihm die Beute entzissen werden. Graf Hunyadi und seine Begleiter wurden von der Schiffsbesatzung aufgenommen. Der Dampfer fuhr mit voller Geschwindigkeit nach der nächsten Stadt Malakal, wo der Schwerverwundete auf dem Hospitalschiff der Sudanregierung „Lady Baker“ die erste Hilfe erhielt. Die „Lady Baker“ ging mit Vollkraft nach Khartum. Unterwegs trafen bei Graf Hunyadi Blutvergiftung und Wundfieber auf. Trotz dreimaliger Operation starb der Graf kurz bevor der Dampfer am Regierungshospital anlegen konnte. Graf Hunyadi war als kühner und erfolgreicher Jäger und Sportmann in Ägypten, im ganzen Sudan bis nach Abessinien herauf bekannt und geschätzt. In Abessinien hatte er allein auf seiner letzten Tour 61 verschiedene Spezies von Großwild erlegt. Im Februar war er noch auf Fischfang in der Gegend von Aden und teilte wochenlang das einsame Leben der englischen Wärter auf dem Leuchtturm am Eingang des Roten Meeres. Mit Bedauern konstatiert die Khartumer Presse das tragische Ende eines der besten Vertreter des immer spärlicher werdenden Typs des Gentlemen-Abenteurers, der mit dem Vordringen der Zivilisation in das Innere Afrikas zugleich mit den von ihnen so begehrten Jagdobjekten auszusterben beginnt.

* **Ein Drama vor der Leinwand.** Die Besucher eines großen Pariser Kinos waren kürzlich Zeugen eines Dramas, das sich diesmal aber nicht nur auf der Leinwand abspielte, sondern blutige Wirklichkeit war. Der Zahnarzt L. war seit etwa 8 Jahren mit einer sehr schönen Italienerin verheiratet, die aber gleich im Anfang ihrer Ehe mit dem Geld ihres Mannes so wirtschaftete, daß dieser bald mit seinem Vermögen zu Ende war. Um seine Frau den Verführungen der Pariser Gesellschaft zu entziehen, verzog nun L. in die Kolonien, wo seine Frau es aber so langweilig fand, daß sie sich die Zeit mit einem jungen Advokaten vertrieb. Es kam zum Duell, in dem der Advokat schwer verwundet wurde; der Zahnarzt erhielt vom Gericht eine Gefängnisstrafe. Nach der Rückkehr nach Frankreich kam es zur Versöhnung, jedoch lange hielt es die lebenslustige Frau nicht im geregelten bürgerlichen Leben aus: zunächst kam ein Abstecker nach Biarritz, wo sie ihr ganzes Geld im Spiel verlor, dann eine Fahrt nach Nizza, wo sie den Filmschauspieler Warwick Ward kennen und lieben lernte. Sie beschloß nun die Filmfabrik einzuschlagen, fuhr mit Ward nach Berlin, mußte jedoch hier bald bemerken, daß es mit Wards Liebe ebensowenig war wie mit ihrer Laufbahn als Filmdiva. Sie erinnerte sich nun, daß sie ja einen Mann in geregelten Verhältnissen besaß, schrieb ihm einen rührenden Brief um Unterstützung. Als der Gatte nach Berlin kam, ließ er sich durch das Schauspielertalent Wards so täuschen, daß er seiner Frau zunächst wirklich glaubte, ihre Beziehungen zu Ward seien lediglich geschäftlicher Art gewesen; als er aber durch einen bösen Zufall die Wahrheit erfuhr, war seine seelische Erschütterung um so größer. Er fuhr allein nach Paris zurück. In einem Kino sah er nun in einem deutschen Film den Verführer seiner Frau spielen, und da die Handlung des Films dem von ihm durchlebten Schicksal sehr ähnelte, war die Wirkung auf ihn so groß, daß er sich auf der Stelle im Kino eine Kugel in die Brust jagte.

* **Geburtsanzeige mit Flaschenpost.** Ein Schiffer fand in der Warthe bei Landsberg eine Flaschenpost, die aus Bromberg abgesandt worden war. Seit der Aufgabe der Flasche sind vier Wochen vergangen, so daß diese Post in der Nebe oder Warthe einige Zeit festgelegen haben muß; sie bestand aus einem versiegelten Brief mit voller Adresse nach Stettin; dabei lag ein Zettel mit der Bitte um Weiterbeförderung. Der in der Flasche befindliche Brief enthielt eine — Geburtsanzeige, die an den Adressaten weitergegeben wurde.

* **Der neueste Tanz.** Charleston und Blues werden im kommenden Winter von einem neuen Tanz abgelöst werden, der den etwas ungewöhnlichen Namen Heebie-Heebie haben soll. Der Tanz, der seinen Namen augenscheinlich nach einem unter amerikanischen Negern üblichen Ausdruck der Freude erhalten hat, ist eine Art Kombination von Charleston und Foxtrott, wie der „Manchester Guardian“ berichtet. Der Tanz hat bereits Gnade gefunden vor den Augen der Vereinigung französischer Tanzlehrer. Es ist daher anzunehmen, daß er auf dem in Paris im Mai stattfindenden Welttanzkongress zum Welttanz der nächsten Tanzsaison proklamiert werden wird.

*** Ein Stabsarzt als Giftmörder.** Vor einigen Wochen starb im Haag in Holland ein fünfundsiebenzigjähriger Intendanturhauptmann. Gerüchte, die wissen wollten, daß dieser Tod nicht auf eine natürliche Ursache zurückzuführen, sondern Folge eines Eingriffes des Hauptmanns behandelnden Arztes sei, veranlaßten die Polizei, die Verbrennung des Toten zu verbieten und eine gerichtsarztliche Untersuchung vornehmen zu lassen. Bei dieser ergab sich, daß der Hauptmann in der Tat durch zwei Injektionen von Phosphor getötet worden war. Der verhaftete Arzt gestand, daß er, als er bei dem Hauptmann war, in eine Tasse Kaffee, welche die Frau des Hauptmanns diesem, der sich nicht wohl fühlte, brachte, Stuporamin gegeben hatte; diese Dosis hatte den Hauptmann in Aufregungszustände versetzt; der Stabsarzt, der sich inzwischen nach Hause begeben hatte, wurde von der Hauptmanns-Frau zurückgerufen, weshalb er bereits einen Kollegen bei dem Kranken antraf. Aus Angst, daß seine Tat ans Licht kommen werde, entschloß er sich, als sein Kollege wieder fort war, den Hauptmann zu töten, und tat dies durch zwei Phosphor-Injektionen in seine Unterarme, die den sofortigen Tod des Hauptmanns zur Folge hatten. Die Ursache der Tat ist darin zu suchen, daß der Stabsarzt die Hauptmanns-Frau, die er seit Jahren kannte, heiraten wollte, daß dem Plane vor allem aber dadurch Schwierigkeiten erwuchsen, daß weder der Hauptmann noch dessen Frau sich bei einer Scheidung von ihrem Kinde trennen wollten. Der Arzt wollte nun durch die Anwendung von Stuporamin den Hauptmann in eine Art Betäubung versetzen und ihn während dieser ein Schriftstück unterzeichnen lassen, daß er einer Ehescheidung zustimme. Die Dosis Stuporamin aber war zu groß gewesen und hatte dadurch die Aufregungszustände hervorgerufen, die dann den Arzt zu seinem weiteren Schritte, von welchem die Hauptmanns-Frau ebensowenig wie von dem ersten wußte, trieben.

*** Ein verdächtiger Dauerschlaf.** Vor einigen Tagen kam der polnische Oberleutnant Wladislaw Rajont in Lodz nach Hause und fand die Tür seiner Wohnung weit offen stehen. Besorgt trat er ein und sah ein wüstes Durcheinander. Alle Schränke waren erbrochen und der Inhalt im Zimmer umhergestreut. Seine Frau aber, eine 44-jährige Dame, lag in tiefem Schlaf auf dem Bette im Schlafzimmer, und alle Bemühungen, sie zu wecken, waren vergeblich. Selbst im Krankenhause, wohin sie überführt wurde, gelang es während einiger Tage nicht, sie aus ihrer Letargie aufzurütteln. Nachforschungen in der Wohnung zeigten, daß ein Betrag von 3000 Klotz aus einem Schrankfache gestohlen war. Die Verzte zerbrachen sich den Kopf über diesen Fall, zumal da Frau Rajont als eine hysterische Person galt, die behauptet hatte, daß sie schon seit längerer Zeit „ein schwarz gekleideter Herr“ verfolgte, der sie unermüdet anstarrte. Man schloß hieraus, daß ein Fall von Hypnose durch einen Einbrecher vorliege, der die Dame zunächst in lethargischen Schlaf versetzt habe, um dann seinen Diebstahl ausführen zu können. Natürlich erreichte dieser rätselhafte Fall die größte Sensation in Lodz, sodaß man mit Spannung das Erwachen der Dame abwartete. Da aber keine einzige Mitteilung mehr an die Presse gelangt ist, so kann man wohl annehmen, daß nicht Hypnose, sondern ein Fall von ganz gewöhnlicher Hysterie vorliegt, der auch mit dem Verschwinden der 3000 Klotz in einem unschwer zu ahnenden Zusammenhang steht. Erstaunlich bleibt nur, daß der lethargische Schlaf so viele Tage anhalten konnte.

*** Frauen und Politik.** Da jetzt in England auch den „Klappers“ („Backfischen“ bis zu 30 Jahren) das Stimmrecht gegeben ist, verlieren die politischen Parteien keine Zeit, um auch, wie der Amerikaner sie nennt, die „Vinnenstift-Mädchen“, für sich zu gewinnen. So hat zum Beispiel in einem neuen Klubhaus der konservativen Partei die Frau des Ministerpräsidenten Baldwin den Grundstein für einen neuen Tanzsaal und ein Rauchzimmer gelegt, der sowohl Männern wie Frauen zugänglich ist. Der Klubsekretär erklärte, daß dieses Beispiel in Kürze von allen konservativen Klubs in England befolgt werden würde. Jetzt ist aber die große Frage aufgeworfen worden, ob man die Frauen auch als Mitglieder in die politischen Klubs zulassen solle. Bis jetzt standen diese Vereinigungen dieser Frage sehr ablehnend gegenüber. Der Liberale Klub in Hart Hall hat beschlossen, Frauen nicht zuzulassen. Der große Liberale Klub in London läßt Frauen nur in Begleitung von Herren zu, und in der konservativen Hochburg, dem Carlton Club, werden sie überhaupt nicht zugelassen.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Niedrigland und Mittelgebirge: Nordostwind, wolfig, vielfach aufsteigend, vereinzelt Gewitter, etwas kühl.

Hochgebirge: Nordostwind, neblig, wolfig, vereinzelt Gewitter, etwas kühl.

Im Bereich der Warmluft heiterte am Freitag das Wetter allgemein auf. Allgemein wurden 20 Grad Wärme überschritten. In Oberschlesien kam es zu starken Gewittern, die in Gletwitz 20 Millimeter Niederschläge ergaben. Da von Norden her Polarluft südwärts vorstößt und bereits Ostpreußen erreicht hat, so hat auch unser Bezirk mit vorübergehender Abkühlung und Bewölkungszunahme zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Die Russen in Genf.

△ Moskau, 6. Mai. Die russische Regierung beauftragte den Vorsitzenden der russischen Vertretung auf der Weltwirtschaftskonferenz, vom Völkerbund zu fordern: Verständigung über vernünftige Methoden zum Schutze der Vertretung und über die Aufhebung sämtlicher erniedrigender und die Freiheit der Vertretung einschränkenden Polizeimaßnahmen, sowie völlige Gleichstellung der russischen Vertretung mit den anderen Vertretungen in Bezug auf Arbeit, Verkehr und Teilnahme an den Aussprachen in der Konferenz. Die russische Vertretung soll unverzüglich Genf verlassen, falls diese Bedingungen nicht erfüllt werden.

Die Bildung der Ausschüsse in Genf.

× Genf, 6. Mai. Die Bildung der drei Hauptausschüsse der Wirtschaftskonferenz, die nach den ursprünglichen Vorschlägen ihres Präsidenten heute beendet werden sollte, scheint noch auf einige Schwierigkeiten sowohl in Bezug auf die Zusammensetzung wie in Bezug auf den Vorsitz zu stoßen. Es wird in diesem Zusammenhang von englischen Bedenken gegen einen französischen Vorsitz im Ausschuss für Industriefragen und von italienischen Bedenken gegen einen deutschen Vorsitz im Landwirtschaftsausschuss gesprochen. Um die augenblicklichen Schwierigkeiten zu beseitigen, wird daran gedacht, neben den Hauptausschüssen auch sofort die Zusammensetzung der Unterausschüsse und ihre Vorsitzenden zu bestimmen.

○ Berlin, 6. Mai. Heute Abend begibt sich der Reichspräsident zu einem offiziellen Besuch nach Oldenburg. Am Montag wird er in Wilhelmshaven eintreffen, wo eine Parade der Marineteile, der Krieger- und Marinevereine stattfindet. Am Nachmittag erfolgt die Rückreise nach Berlin.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

○ Berlin, 6. Mai. Die heutige Börse stand unter dem Eindruck der gestrigen Duisberg-Nebe, der sich erneut gegen den allzugroßen Optimismus der Börse wandte und die Bewegung der Aktienkurse im Gegensatz zu dem Aufschwung Deutschlands für weit übertrieben hält. Es ist nicht verwunderlich, daß, wenn eine im Wirtschaftsleben stehende Persönlichkeit von schwarzen Lohntagen spricht, die Börse hierauf reagiert. Andererseits ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß solche Neben (auch an die letzte Nebe Dr. Schacht's ist hierbei gedacht) auf das Ausland abgestimmt sein können, um jetzt während der Genfer Weltkonferenz Deutschlands Lage nicht in zu rosigem Lichte erscheinen zu lassen.

Die ersten Kurse lagen 1 bis 5 Prozent unter gestern. Nur wenige Werte, Dresdner Bank, Leonhard Tief, Chemische Werke, Riedel und einige Waggonpapiere eröffneten relativ fest, größere Kursabschnitte haben Bemberg, Glanzstoff, Spirituosen und einige Bank-Aktien zu verzeichnen. Da die Spekulation gelaunt hatte, daß es wie gestern im Verlaufe fester werden würde, hatte sie anfangs die überwiegend herauskommende Ware aufgenommen.

Da aber die großen Kaufaufträge ausblieben, wurde sie zu Glattstellungen gezwungen, sodaß die Kurse unter Schwankungen weiter nachgaben. Anleihen setzten fest ein, bröckelten aber im Verlaufe wieder ab. Ausländer lagen überwiegend schwächer. (Waggonier minus 1½ Prozent.) Eine Ausnahme machten Bosnier und ungarische Werte. Pfandbriefmarkt gut gehalten, Vorkriegs- und Koggenpfandbriefe bei etwas lebhafterem Geschäft etwas fester.

Interesse war für alte auf Rentenmarkt umgestellte Straßenobligationen festzustellen. Der Geldmarkt zeigte Zeichen einer Erleichterung. Für Tagesgeld wurde ein Satz von 6½ bis 8 Prozent genannt. Monatsgeld blieb mit 7 bis 8 Prozent gesucht. Am Devisenmarkt ist besonders auf die verstärkte Devisennachfrage hinzuweisen, die von der Reichsbank befriedigt werden mußte. Das englische Pfund liegt international etwas schwächer. Dagegen ist Mailand leicht erholt.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 5. Mai. 1 Dollar Geld 4,2145, Brief 4,2245, 1 englisches Pfund Geld 20,476, Brief 20,528, 100 holländische Gulden Geld 188,07, Brief 189,09, 100 tschechische Kronen Geld 12,470, Brief 12,519, 100 österreichische Schilling Geld 59,35, Brief 59,40, 100 schwedische Kronen Geld 112,60, Brief 112,97, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,60, Brief 58,74, 100 schweizer Franken Geld 81,065, Brief 81,205, 100 französische Franken Geld 16,515, Brief 16,555.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 98,00, kleine 100,50.

Diskonten. Auszahlung Warschau und Posen 40,99—47,32, große polnische Noten 46,81—47,20, kleine 46,71—47,19.

Der Anteil Deutschlands am Import nach Rußland ist von 50% im Jahre 1913 auf 23% im Jahre 1925/26 gefallen. (Das Wirtschaftsjahr der Volkswirtschaften beginnt am 1. Oktober.) Trotzdem marschieren Deutschland noch immer an der Spitze der Staaten, und es hat sogar im Vergleich zum Jahre vorher seinen Anteil steigern können. Deutschland importierte im letzten Jahr für 176 Millionen Rubel, England für 129 Mill. Rubel, die Vereinigten Staaten für 122 Mill. Rubel, Italien für 23 Mill. Rubel, Frankreich für 19 Mill. Rubel, die Tschechoslowakei für 18 Mill. Rubel und Polen für 9 Mill. Rubel.

Das Grundkapital der Preussischen Genossenschaftskasse soll durch eine Einlage des Staates um 11 418 800 Mark, also auf 45 000 000 Mark erhöht werden. Eine diesbezügliche Vorlage hat das Staatsministerium dem Staatsrat zugehen lassen.

Büchertisch.

„Das Theater“, die Halbmonatsschrift für Theater und Gesellschaft (Verlag Berlin W 9), befaßt sich in dem ersten Maiheft eingehend mit den Vereinigten Städtischen Bühnen in Duisburg und Bochum. Im Berliner Notizbuch des Herausgebers Arthur Kürschner werden die neuesten Berliner Premieren besprochen. Die Beilage „Gesellschaft und Tanz“ erscheint als alleiniges amtliches Mitteilungsblatt des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes und bringt sämtliche Tanzturnier-Ausführungen von Baden-Baden über Rautheim bis Travemünde und Westerland. Das Heft ist auf jedem Bahnhof und in jedem Kiosk zum Preise von 2 Mark zu haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gütliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

H. Kallstadt (Pfalz). Wenn Ihnen die dortige Güterstelle die Kiste, die als Sendort die richtige und ausreichende Adresse „Cunnersdorf i. Hgb.“ trug, mit dem Bemerkten zurückgewiesen hat, Cunnersdorf i. Hgb. sei keine Bahnstation, und die Kiste könne nicht zugestellt werden, da es mehrere Cunnersdorf gäbe, so hätte diese Zurückweisung bei genügender Kenntnis leicht vermieden werden können. Bahnstation ist Hirschberg-Schles.-West, und Cunnersdorf i. Hgb. gehört dazu. Es gibt nur ein Cunnersdorf i. Hgb. und dieses ehemalige Dorf ist schon seit mehreren Jahren Hirschberg eingemeindet, also ein Stadtteil von Hirschberg, Schl. Cunnersdorf hat ein besonderes Postamt und dies führt den Stempel „Hirschberg-Cunnersdorf i. Hgb.“ Die gesamte Stadt Hirschberg, Schl. (die Behörden haben leider noch immer nicht Hirschberg, Schl., statt Hirschberg, Schl., eingeführt) hat zwei Bahnstationen nämlich Hirschberg-Schles.-Hauptbahnhof und Hirschberg-Schles.-West. Die Bahnstation Hirschberg-Schles.-West, früher Rosenau, liegt unmittelbar bei dem Stadtteil Cunnersdorf i. Hgb.

S. in P. Durch die von Ihnen geschilderte Handlungsweise geht ein Gemeindevorsteher nicht seines Amtes verlustig.

Reichsbahn. Da die betreffenden Wohnungen erst in den Jahren 1923 und 1924 gebaut worden sind, fallen sie nicht unter das Reichsmietengesetz. Die Reichsbahn ist berechtigt, die Miete auch in diesen Wohnungen um 10 Prozent zu erhöhen. Eine Beschwerde dagegen, die eventuell der Reichsbahn-Direktion in Breslau vorzulegen wäre, dürfte wenig Erfolg haben.

Invalidenversicherung. Wie wir schon mehrmals mitteilten, haben die Hinterbliebenen von Sozialversicherten (Invalidenversicherung) keinen Anspruch auf Weiterbezug der Rente auf noch drei Monate. Dies trifft nur bei Militärrentenempfängern zu.

H. B. 50. Sie müssen das Geld jetzt annehmen, wenn es Ihnen der Hypothekenschuldner auszahlt. Dieser hat auch das Recht, sich die sogenannten Zwischenzinsen abzuheben. Wenn die Rückzahlung zum nächsten zulässigen Termin, am 1. Juli d. J. erfolgt, muß der Schuldner 2433 Mk. zahlen. Er hat aber auch für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1927 Zinsen zu zahlen und zwar 8,05 Mk. Ihr weiterer Zinsanspruch ist zur Zeit noch freitig.

G. G. 100. Nach Ihrer Darstellung handelt es sich bei Ihnen um direkt gesundheitsgefährliche Verhältnisse, so daß auch die Polizei ein Recht zum Einschreiten hat. Sollte diese aber ein Einschreiten ablehnen, so können Sie sich an das Mietseinspruchsamt wenden. — Wenn in Ihrem Orte geschäftsfreier Sonntag ist, so dürfen Sie an diesem Tage weder in Ihrem Wohnorte, noch in den Nachbarorten Gausierhandel treiben.

S. H. hier. Es kann jemand auch einen Führerschein für Motorräder erhalten, wenn er kein eigenes Motorrad hat, z. B. ein Angehöriger, der das der Firma gehörige Rad benutzt. Daraus ergibt sich, daß auf ein Motorrad auch mehrere Führerscheine ausgestellt werden können. Von der Anmeldung bis zum Ausstellen des Führerscheines dauert es ungefähr zwei bis drei Wochen. Die Prüfungsgebühren betragen etwa 15 Mark. Bei der Anmeldung ist ein Geburtschein, ein Lichtbild, eine Bescheinigung des Betreffenden, der Sie ausgebildet hat, und bei Bewerber von auswärts auch ein polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Die Anmeldungen sind an die Polizeiverwaltung zu richten.

S. M. in M. Für die 800 Mk. aufgewertete Hypothek sind an Zinsen zu zahlen: für das erste Halbjahr 1925 4,80 Mk., für das zweite Halbjahr 1925 10 Mk., für 1926 und 1927 je 24 Mk. und vom 1. Januar 1928 ab je 40 Mk. jährlich.

Programm der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,00—12,55: Konzert für Veruche und für die Industrie. 12,55: Mäurer Zeitzeichen. 1,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 1,45—2,30:

Konzert auf Schallplatten. 3,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisenachrichten. 5,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 6,45: Wetterbericht und Ratsschlüsse fürs Haus. 10,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Preisenachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 10,00—10,45: Schachfunk. 11,00: Katholische Morgenfeier. 2,30: Rätselfunk. 2,45: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 3,00: Kinderstunde. 3,45: Übertragung aus dem Sportpark Grünheide. 4,00—4,45: Mummel, eine Tiergeschichte. 4,50—5,40: Übertragung aus dem Sportpark Grünheide. 5,45—6,45: Unterhaltungskonzert. 7,00—7,30: „Himmelsbeobachtungen im Mai“. 7,35—8,05: Bild in die Zeit. 8,15: Volkstümliches Konzert. 10,15—12,00: Tanzmusik.

Montag: 4,30—6,00: Unterhaltungskonzert. 6,00: Kreuz und quer durch Deutschland. 6,50—7,20: Das Frührot europäischer Kultur. 7,20 bis 7,50: Wink für den Hörer. 8,00: die junge Generation. 9,00: Zur Beethoven-Feier.

Dienstag: 3,45—4,30: Kinderstunde. 4,30—5,30: Kammermusik. 6,00: Gespensterdichtung im Altertum. 6,50—7,20: „Seele und Seelen“. 7,20—7,40: „Bad Carlsruhe, ein Idyll im oberösterreichischen Walde“. 7,40—8,10: Die Geschichte großer Vermögen. 8,20: Goldschmieds Töchterlein. 10,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

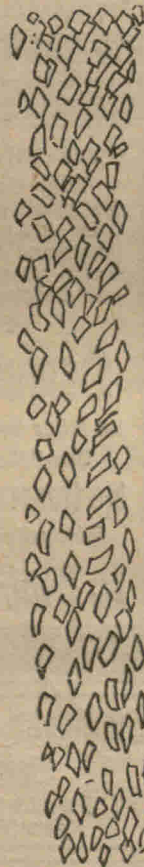
Mittwoch: 4,30—6,00: Blecher-Kammer-Walzer. 6,00: Jugendstunde. 7,00—7,20: Englische Vektüre. 7,25—8,05: Englisch. 8,15: Kompositionabend Henri Marteau.

Donnerstag: 4,30—6,00: Unterhaltungskonzert. 6,00: Aus Büchern der Zeit. 6,50—7,20: Karl Hauptmann. 7,20—7,30: Reiseundfunk. 7,30—8,10: „Der Segelflug und seine Bedeutung für das deutsche Flugwesen der Nachkriegszeit“. 8,20: Drei Grotesken. 9,15: Musikalische Humoresken. 10,30—11,30: Tanzmusik.

Freitag: 4,30—6,00: March-Nachmittag. 6,00: Ideales in der Auffassung des Mutterberufes. 6,50—7,20: Bürgerliches Recht so praktischen Beispielen. 7,25—8,05: „Warum erhalte ich meine Post so spät?“. 8,15: Zur Beethoven-Feier. 9,15: Vom Ernst zur Heiterkeit. 10,20: Zehn Minuten Esperanto.

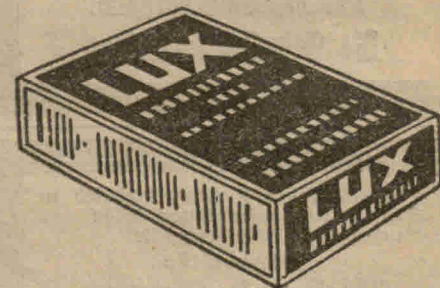
Sonabend: 11,00—12,30: Die Eröffnung der Deutschen Theater. Ausstellung Magdeburg 1927. 3,00—3,30: „Französisch für Anfänger“. 4,30—6,00: Unterhaltungskonzert. 6,00—6,20: Stunde mit Büchern. 6,20 bis 6,45: Bücher der jungen Generation. 6,50—7,20: Die Macht der Gedanken und ihre Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung. 7,20 bis 8,00: „Reichstagschrift“. 8,00: Konzert des Gesangsvereins Oesterreichischer Eisenbahnbeamten in Wien. 9,00: Letztere Abendmusik. 10,15—12,00: Tanzmusik.

Hauptstiftleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Marx, Saug, für Sport, Bunte Weltung und Beste Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Doras. Verlag und Druck Mitteilungsblatt Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.



Pflegen Sie Ihre
empfindliche
Leibwäsche mit

LUX
SEIFENFLOCKEN



„SUNLICHT“
MANNHEIM.

Gesellschaftsreiseleiter Hans Bauer, Dresden-A 19, Pohländstr. 18 veranaltet in den Monaten Juni bis Oktober wiederum seine billigen Gesellschaftsreisen an den Bodensee und an den Rhein, nach Steternmark, Tirol, Südtirol und nach der Schweiz.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters zuteil geworden sind, spreche ich hiermit meinen

tiefgefühltesten Dank

aus.

Hirschberg i. Schl., 6. Mai 1927.

Frau Agnes Melzig

geb. Becker
und Tochter.

Am Donnerstag, früh 10½ Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter Sohn und Bruder, der

Modelttschler

Richard Bürgel

im 21. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Warmbrunn, 5. Mai 1927.

Beerdigung Montag, 9. Mai, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Zadenau Nr. 18, aus.

Plötzlich und unerwartet verschied heute der

Maurer und Hausbesitzer

Franz Geisert

hier, im Alter von 51 Jahren.

Derselbe gehörte mehrere Jahre der hiesigen Gemeindevertretung an und hat sich für das Gemeinwohl erfolgreich betätigt.

Sein frühzeitlg. Hinscheiden wird von uns aufrichtig bedauert.

Birngrün, 4. Mai 1927.

Der Gemeindevorstand.
Die Gemeindevertretung.

Montag, den 2. Mai, verschied in Stöln a. Rh. unser lieber Sohn und Bruder, der

Sonnenfelle

Richard Egner

im Alter von 22 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Angehörigen

Paul Egner.

Petersdorf, den 5. Mai 1927.

Mittwoch nacht verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute Gattin, unsere inniggeliebte Mutter und Großmutter

Pauline Ludwig

geb. Degwerth

im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

der trauernde Gatte

Wilhelm Ludwig

nebst Kindern und Enkelkindern.

Hirschberg i. Schl., den 5. Mai 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. Mai, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des Kommunalfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Mittwoch, den 4. Mai, verschied nach kurzem, aber schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

frühere Gutsbesitzerin

Marie Neumann

geb. Hoffmann

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an

die trauernden Kinder.

Sindorf, Alt-Kemnitz, Cauterfeifen und Langenau.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Statt besonderer Meldung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief am 5. Mai, früh 2¼ Uhr, nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser gut. Vater, Bruder und Schwager, der

Gutsbesitzer

Oswald Schubert

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernd. Hinterbliebenen

Flachsenfeifen, 5. Mai 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Mai, nachm. 1¼ Uhr, statt.

Dienstag, abends 10½ Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Jugendfreundin, Jungfrau

Frieda Blischke.

Durch ihr offenes u. stets freundliches Wesen war sie in weiten Kreisen beliebt und verehrt, wodurch ihr ein bleibendes Andenken bei uns gewahrt bleiben wird.

Die Jugend von Kaiserswalbau und Wernersdorf.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Möbel-Müller

Markt 16.

Preisw. Teilzahlung.

Alleinsteh. Witwer, Mitte 60er J., mit gut gehendem Fußgeschäfts sucht passende

Lebensgefährtin

mit eigenem Grundst. oder eine Witkin mit freier Wohnung. — Hirschberg ob. H. Stb. im Umkreis.

Berle Angeb. unt. D 420 an den Boten erbeten.

Beget. Mittagstisch

gesucht.

Angebote unt. C 375 an den „Boten“ erbet.

Klavierstimmungen und Reparaturen

übernimmt das

Pianohaus

August Benedix

Fernruf 181.

Vertr. von Beckstein u. Seiler.

Neuer Trach.

auf Seide, Ia, 1,70 m, zu verkaufen.

Angeb. unt. S 389 an den „Boten“ erbet.

Stuhlrohr • Stangenrohr

Bambusstangen.

Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Gut erhaltener
Korbkinderwagen
zu verkaufen

Lichte Burgstr. 3, III, I.

Gaatskartoffeln

gibt ab

Rüßer,
Malwalbau 146.

Die Beerdigung
der

Frau Seisler

Erdbmannsdorf,
findet Sonntag,
nachm. 1 Uhr, v.
Johanniter-Kran-
kenhaus aus statt.

Alle Weine u. Spirit.
tufen kaufen Sie am
bei

Gries.

Damen- u.
Backfisch-
Mäntel
billigst
Werner
Warmbrunn

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Hirschberg. Amtswache in der Stadt vom 8. bis 14. Mai in der Stadt. Pst. Prüfer, auf dem Lande Sup. Lic. Warfo. Sonntag früh 7 Uhr Gottesdienst, Pastor prim. Schmarlow. 8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis, Pst. prim. Schmarlow. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle, Pst. prim. Schmarlow. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst, Pst. Prüfer. 11 Uhr Kinder-gottesdienst, Pastor Prüfer. 8 Uhr abends Kirchenkonzert. — In Eichberg 10 Uhr Gottesdienst, Pst. prim. Schmarlow. — In Schwarzbach 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Sup. Lic. Warfo. — Montag 9 1/2 Uhr Kirchenfest (Chorgefang Zy-neum), Predigt Sup. Lic. Warfo. Donnerstags 8 Uhr Bibelstunde in der Kapelle, Pastor Prüfer.

Ev. Gem. Hirschb.-Gunnendorf. Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst (die Eltern der neuen Konfirmanden sind besonders herzlich dazu eingeladen), 10 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein (Vollversammlung, Beginn d. neuen Samariterkursus). Mittwoch abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde (1. Buch der Könige), 8 1/2 Uhr Vorbereitung der Kindergottesdienstbesucherinnen.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion d. Marianischen Kongregation, 8 Uhr Predigt und Singmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt; 2 Uhr Matand., 8 Uhr Monatsandacht der Marianischen Kongregation im Josefstit. Werktags abends 7 1/2 Uhr Matandacht. — Gottesdienst in Straupitz (Patronatsfest).

Christl. Gemeinschaft Hirschb., Promenade 20b. Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde. Abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund für junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für jg. Männer. Sonnabend abends 8 Uhr. Blaufreude.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostol. Gem. Hirschb. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesd. in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 31. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Ev.-luth. Kirche in Herischdorf. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kuhlmann. Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Schmiedeberg. Donnerstag nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in Herischdorf.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, d. 7. Mai 1927, nachmittags 3 Uhr, soll im Gasthaus „Zu den Hartsteinen“ (anderorts gepfändet):
ein Tafelklavier

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Herischdorf i. R., 5. Mai 1927.

Der Gemeindevorstand.

gez. Koser.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 7. Mai 1927, nachm. 1 Uhr, versteigere ich in Schreiberhan, im Restaurant Weidmannsheil, anderorts gepfändet:

1 Ladenkassette, 1 Laden-Einrichtung, 600 Abzweigboxen mit Klammern, 1 größeren Warenschrank mit Auffas, 1 Partie verschiedene Möbel,

ferner an anderer Stelle:

80 Fuhren Bausand u. a. m.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. R. Tel. 151.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich in Krummhübel i. R., Bierklause „Goldener Frieden“, anderorts gepfändet:

30 Flaschen Bordenur, 1 Kruke Likör (25 Liter), 1 Spazierwagen, 75 St. roten Bordenur

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Seidler, Vollziehungsbeamter.

1927.

Die ideale
Gesellschaftsreise

Juni: Bodensee,
Juli: Steiermark,
August: Rhein,
Septbr.: Schweiz,
Oktobr.: Südtirol.

Fahrleiter

Hans Bauer, Dresden
19, Pohlstraße 35.
Prospekt kostenlos.
Bestreiter gesucht.

Goldene Brosche

auf d. Wege Schützen-
straße, Bahnhofstr. Post
von da nach d. Bahn-
hof verloren. Abzu-
geben gegen gute Be-
lohnung
Schützenstraße 88/89, I.

Ihr Schicksal!

Zuverläss. Auskunft
betr. Beruf, Liebe,
Ehe, Väterle usw. Ge-
burtstatum u. Rüdpr.
erb. Astrolog Siebert,
Zillit, Wasserstr. 4.

Dekoriere

zugkräftige Schaufens-
ter in allen Bran-
chen zu den billigsten
Preisen und erbitte n.
um einige Angebote f.
die Zeit vom 9. bis 14.
d. Mts.

H. Sternberg,
Wander-Decorateur,
Liegnitz,
Doforgang 19.

Original Telefunken
Rundfunkapparat

— mit 3 Röhren —
sogar preiswert zu
verkaufen.
Malermeister Cyron,
Schreiberhan,
Telephon 170.

Klavier-
Techniker u.
-Stimmer
Felix Haude

aus Regensburg, kommt a.
einige Zeit nach Hirsch-
berg u. Umgegend.
Anmeldungen unter O
299 an den „Boten“
erbeten.

Zahle hohe Preise
für ganz altert.

Gläser

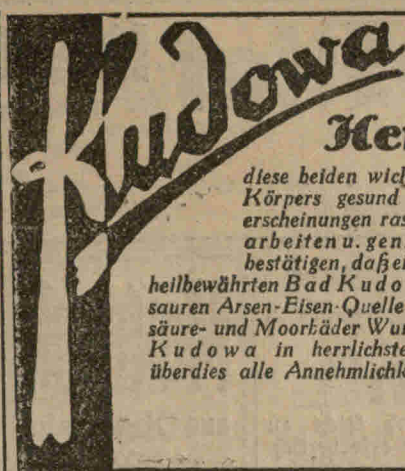
mit Bildern u. Figur,
altert. Schmuckstücken.

Assert,

Dreslau,
Ring Nr. 60, III.

Gäml. Roh-Zelle

kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 16.



Kudowa
Herz u. Nerv
diese beiden wichtigsten Organe des menschlichen Körpers gesund erhalten und bei Krankheitserscheinungen rasch wieder heilen — heißt leben, arbeiten u. genießen können! — Jeder Arzt wird bestätigen, daß eine Kur in dem seit Jahrhunderten heilbewährten Bad Kudowa, dank seiner stärksten kohlensäure- und Moorlader Wunder wirkt, heilt und verjüngt — Kudowa in herrlichster landschaftlicher Lage bietet überdies alle Annehmlichkeiten eines modernen Kurortes.

Prospekte durch alle Reisebüros
und die Badeverwaltung.

Turnerinnenanzüge

Formen Hannover und Saltina.
Turn- und Sporthemden.

Turnhosen lang und kurz,
in weiß, schwarz, blau, lila, grün.
Gürtel, Hosenträger, Strümpfe.

Wilhelm Hanke Lichte
Burgstr. 23

Kein Schlaf?

Nero-Tee „Barbarossa“
mit etwas Baldrian,
und Pfefferminz ver-
mischt, bringt Abhilfe!
! Achtung a. d. Namen!

Große
Goldfische
für Springbrunnen
und Teiche
empfiehlt billigst
Hamburger
Fisch-Kommission,
Am Burgturm,
Telephon 901.

Frische Tafelbutter
3. Tagesfrisch, 3. J.
Postpaket 9 Pf. 2-Jäh.
14 Pf. (1-Pf.-Pack. je
5 Pf. Aufschlag), im
1/2 Str. billig, versch. fr.
g. Nachn. Korth's Ber-
sandhaus Mangarabowa
Distpr.

Damenhüte,
neueste Formen,
billige Preise,
bei
Frau Mende,
Ober-Fischbach 104.

**Gaal- und
Speisefarbstoffen**

treffen heute Freitag
oder Sonnabend in
Mittelnau ein. Be-
stellungen für

Haierstroh

erbitet
Frau Schenemann,
Grommenau.

Der Verkauf
mein. gefehl. geistl.
Zürchlieders

bletet Händler, Gau-
stieren u. Arbeitslosen
guten Verdienst. Muß
geg. 1 RM. od. in m.
Wohnung.

Grunau i. R. 252,
Sonnabends v. 2—8,
Sonntags von 8—12,
200 ffd. Meier geteilt

Zaunstangen

in Längen von 10—12
Mtr., such. sof. zu ff.
Angebote mit Preis
Fritz Wittwer,
Zimmerer,
Hermsdorf, Rynast.

Motorrad

zu kaufen gesucht. An-
gebote mit Type, Bau-
jahr u. Preis unt. L
405 an den „Boten“.

Gehr., fast neues
Golia

m. geschw. Leihne, voll-
ständ. umgepolt. u. n.
bezog., 45 A. a. versch.
Wagner, Mühlstr. 91

Saaf- und
Speisefarbstoff.

hat noch abzugeben
G. Greth,
Kaiserwaldau i. R. 68

Rüchenschrank, roh
110 Brett, mit Viel-
verglasung, für 45 A
zu verkaufen.

Sand 21.

Ein eiserner
Bakolen

für 50 Mark zu ver-
kaufen,
Kaiserwaldau Nr. 177.

Brutetier d. ind. schw.
Baupente (Gart.-Ange-
zeiger-Vertilger.) Dülfer
Bad Warmbrunn.

Ca. 30 Jtr. gut. Gen
zu verkaufen.
Märzdorf Nr. 48,
b. Bad Warmbrunn.

Zu verkaufen:
Starker Rollwagen

120 Jtr. Tragkraft, fast
neu, auch als
Kastenwagen

j. Schlepperbetrieb ge-
eignet.

Angeb. unt. W 393
an den „Boten“ erbet.

Gefundes Heu
zu verkaufen.

Grunau Nr. 9.

Klein-Auto,
mgl. Zweifler, 1. ff.
gef. Ang. u. J 403
an den „Boten“ erbet.

D.-Rad, RO 4,
fast neu, mit allen
Schil., v. Kasse zu vt.

Angeb. unt. K 404
an den „Boten“ erbet.

Jungbier

von jetzt ab alle Tage.
Panges Haus.

Gebr. Kinderwagen
zu verkaufen.

Sonnig 37.

Gut erh. Sportwagen
zu verkaufen.

Warmbr. Str. 45, vi. r.

Damenfahrrad

Marke „Kaiser“, fast
neu, sofort preiswert
zu verkaufen.

Angeb. unt. U 391
an den „Boten“ erbet.

Gut erhaltener
Bakolen
zu verkaufen.

Giersdorf Nr. 98.

Empfehle meinen

**Zeitschriften-
Lesezirkel.**

Mappen von 3.— Mark
monatlich an
Georg Springer,
Buchhandlung
Hirschberg i. Schl.

Oscar Stief — Schützenstr. 24 a — Feine Maßschneiderei

Schneidermeister

— Telefon 507 —

für Herren und Damen

Streng reelle Bedienung

Moderne Verarbeitung

Mäßige Preise

Weniger Steuern

zahlen Sie bei Gebrauch meines Kassen- u. Tagebuches

„Triumph“

Glänzend begutachtet. Spielend leicht zu führen. Reinerlei Vorkenntnisse erforderlich. Unbedingt nötig für Handwerker, Gewerbetreibende, Ladeninhaber, Landwirte.

Vertreter gesucht.

Preis für das Buch, etwa 2 Jahre reichend, RMk. 4,—, dasselbe, etwa 4 Jahre reichend, RMk. 6,— bei Voreinsendung des Betrages, Nachnahme 30 Pfg. mehr.

Carl M. Thiers, beid. Bücherrevisor, Görlitz.



SIGURD-FAHRRÄDER
auch gegen
TEILZAHLUNG

GARANTIE-RAD mit Freilauf „68“
SPEZIAL-RAD „44“

Katalog gratis von der
SIGURD-GESELLSCHAFT, FARRAD-KASSEL 204

Tapeten

in den schönsten und neuen Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 396.
Gebr. Reiter, Eilburg.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Großvertrieb. In la gewaschener und staubfreier Ware:
Lingelschiffene, weiß u. daunig, A 1,75 v. Pfd., Lingelschl., beste Sorte, A 2,75 v. Pfd.; Geschliffene, grüne A 2,50 v. Pfd., Geschliffene, weiße A 3,20 u. 4,20 v. Pfd.; Weiße Halbdaune A 6,— v. Pfd., Gänse-Schliffdaunen, weiß A 7,50 und A 9,—. Muster u. ausführliche Preisliste gratis. Versand unter Nachnahme, von 5 Pfd. an franko. Nichtgefallene Ware nehme zurück.Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Eubel,
Stettin-Grabow 29.

Schöne grüne Laubfrösche

eingetroffen.
Stück 25 bis 50 A,
auch Postversand.
Hamburger Fisch-Kommission,
Am Bургturm.Billig zu verkaufen:
Gardinenstange, Regal, 1 P. hohe Badschub (Gr. 39), Seidenschub (Gr. 44), Winter Sportkleid (Gr. 48), Ofenbank, Edf., Warmbrenn. Str. 63, I, 118, von nachm. 3 Uhr.

Zickelfelle

kauft höchstzahlend
K. Liebe,
Giesberg i. Schl.,
Neuf. Burgstr. 9.200 Harzer-Käse M. 3,95
Pid. rot. Kugalkäse M. 3,95
Pid. gelbe Broden M. 3,95
Pid. Tils. Art. I. Stanoim. 3,95
Pid. dän. Edamer M. 7,30
Pid. dän. Schweizer M. 8,00
Pid. d. d. Schweinsk. M. 4,95
Pid. Schw.-Kleim. M. 9,00
ab hier Nachnahme.**H. Krogmann**
Lortori (Holslein) Nr. 547.

Salzensteine

beseitigt schmerzlos o. Operation d. giftige Naturheilmittel

Heigertelrol.

Reine widerst. Dettur, kein Tee. Man fordere kostenlos Prospekt. —
Alleinverf. B. Wille, Fabrik. pharm. Präpar., Dresden 16.

Maitrank

aus Obstwein
empfehlen

Gebrüder

Cassel

Aktien-Gesellschaft
Markt 14und
Greiffenberger
Straße 20 und 22
ObstweinkelereiGlasweiser Ausschank
nur**Greiffenberger**
Straße 20 und 22

Ca. 50 Stück

gut erhaltene, große

Geslügel-Verkaufsförbe

— pro Stück 50 A —
zu verkaufen.
Conrad Wenzel,
Sand Nr. 26.

Prima Ochsenfleisch

(Gefrierfleisch)

berb mit Knochen Pfund 85 Pfg.
Rohfleisch Pfund 75 Pfg.

Frischfleisch

unveränderte Preise!

Derb. Rindfleisch m. Knochen Pf. 1,00 Mt.
Rohfleisch Pf. 1,00 Mt.
Schweinef., Bauch, o. Zulage Pf. 1,00 Mt.
Rotelet, Ramm und anderes Pf. 1,20 Mt.
Kalbfleisch Pf. 1,00—1,20 Mt.
Schmer Pf. 1,00 Mt.
Selbstausgel. Schweinefett im Pf. 1,20 Mt.

Wurst in altbekannten Qualitäten.

Hausgeschlachte Prehrwürst Pf. 1,00 Mt.
Braunschweig., rohe Polnische Pf. 1,20 Mt.
in ganzen Ringen**Paul Waeger, Wurstfabrikant,**

Schildauer Straße 21.

Handspiegel, Photo (8 X 10 1/2), Kaffee-maschine, Herrentisch u. a. m. verkäuflich.
Stionsdorfer Str. 28, parterre, links, Stionsdorf Nr. 24

Zum Muttertag!

Frische Blumen

herrliche blühende Topfpflanzen
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Blumen-Weinhold

Gartenbaubetrieb
Am Warmbrunner Platz Fernspr. 260

Dammfäden

in allen modernen Ausführungen und Qualitäten
bekannt billigste Preise!
Kinderhüte, Südwest, Sport- u. Wettermützen**Wilhelm Hanke** Lichte
Umarbeitungen nach jeder gewünschten Form.
Linonformen — Putzzutaten

Sie verlängern Ihr Leben

durch den Gebrauch von
Hellmichs Lebensbitter
und
Hellmichs Verdauungstonikum
Das Beste bei allen
Magen- u. Darmstörungen, Grippeerkrankungen
Weltbekannt! Ärztlich empfohlen.
Zu haben:
in Apotheken und Drogerien.
Broschüre gratis durch
A. Hellmich, Dortmund 20

Logierhaus-Besitzer!

Bettstellen, Kleiderschränke, Waschtische
Nachtische usw. spottbillig bei
K. Linke, Werkst. f. Inneneinrichtungen,
Schmiedeberger Straße. Tel. 426.

Auto

6/20, Vierzylinder, in bestem Zustande, zu verkf.
Cunnersdorf, Friedrichstraße 12, part.

Röstkaffee

stets frisch
gebrannt
A. Scholtz

Geldverkehr

6000 Rmk.

zur ersten Stelle auf
gut gebautes Bäder-
grundstück, Benerlage
21 000 M., auf dem
Bande gesucht.

Angeb. unt. S 368
an den „Boten“ erbet.

500 Mark

als Darlehen auf läng.
Zeit von Selbstgeber
geg. gute Binsen und
monatl. Rückzahlg von
50 Mk. sofort zu leih.
gesucht.

Angeb. unt. V 392
an den „Boten“ erbet.

1. u. 2. Hypothek.
zu vergeben.

Anfragen unter A
305 an den „Boten“
erbeten.

**Grundstücke
Angebote****Geschäftshaus**

mit freiverwend. Woh-
nung in Petersdorf
i. M., an der Haupt-
straße geleg., ist kauf-
heitshalber bei 8. bis
10 000 M. Anzahlung
bald zu verkaufen.

Angeb. unt. J 360
an den „Boten“ erbet.

Haus

mit Grundstück bald
zu verkaufen.
Ober-Seifershan 123.
Die Erben.

Gut

von mehr als 200 Mg.
mit best. Boden, Ge-
bäuden u. Inventar
zu verkaufen.

Anfragen unter D
398 an den „Boten“
erbeten.

Gasthaus

mit größ. Landwirtschaft.
u. Fleischerei zu ver-
kaufen. Es handelt
sich um eine gute
Existenz.

Gefr. Anfragen unt.
C 397 an den Boten
erbeten.

Forstfangwasser.

In diesem Orte habe ich ein nettes

Landhaus

mit groß. Gelände zum Verkauf.
Es ist über Wolschau i. Rsg. zu erreich.
Näheres durch Grundstück-Schaefer,
Arnsdorf i. R. Fernruf Nr. 56.

Prima Gut,

Kreis Lauban, 110 Morgen Weizenboden,
10 Minuten vom Bahnhof, 4 neue Gebäude,
totes und lebendes Inventar kompl., Preis
70 000 Mk., Anzahlung 30 000 Mk., sofort zu
verkaufen. Gelangebote unter D 376 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Eilt! Sulspachlung! Eilt!

100 Morgen Weizenboden, sof. zu verpachten.
Auskunft gegen 50 Pfg. in Marken durch
Herbst & Co., Löwenberg i. Schles.

Pachtungen

Suche

Haus

mit einigen Morgen
Bald zu pachten —
späterer Kauf nicht
ausgeschlossen.

Angeb. unt. N 407
an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Stark., fehlerfreies,
altes Stähriges

Pferd

günstig zu kaufen ge-
sucht. Angeb. unt. E
421 an den „Boten“.

Nutzkuh

in acht Tagen zum
Kauf, und einen fast
neuen, einspännigen
Spazierwagen

zu verkaufen,
Hermann Opitz,
Ober-Stranitz 120.

Stellenangebote

männliche

**2 Arbeitsburschen im Alter v. 14-15 J.
und einen Arbeiter**

stellen bald ein Schulz & Liebig, Petersdorf i. R.



Ein Transport junge

Kalbskuhe

steht preiswert zum
Verkauf bei
M. Luter, Gödrich

Gochtragende, rotbunte

Kalbe

u. weittragende, junge
schwarzbunte

Zugkuh

— 2. Kalb —
stehen zum Verkauf od.
Tausch bei

Fleischermelster
Max Funke,
Grunau i. Rsg.
Telephon 897.

Starke

Absatzferkel

hat wieder laufend
abzugeben
Gutsbesitzer Marx,
Proßhain.

Schäferhündin

Stammbaum vorhanden,
zu verkaufen.
Dittersbach städt. 22,
Kreis Landeshut.

Suche für sofort ein.
jüngeren, tüchtigen

Gehilfen

für Bau- und Möbel-
tischlerei.

B. Gerwig,
Schmieberg i. R.,
Kirchstraße 2.

Tüchtige, selbständ.

Malergehilfen

stellt sofort ein
Georg Stoy,
Malergeschäft,
Germersdorf u. R.,
Warmbrunner Str. 50.

Tüchtigen

Malergehilfen

stellt sofort ein
Edwald Böhm,
Malergeschäft,
Greiffenberg i. Schl.,
Kirchplatz 2.

Suche für bald oder
später jüngeren

Arbeiter

der auch viel mit
Pferden fahren muß.
Moritz Schröter,
Eppler.

bedig. Kutscher

für Landwirtsch. und
Fuhrwerk sucht
Mäffler,
Maitalbau 146.

Tüchtig. Kutscher

stellt ein
S. Kirsch,
Mühlentwerfe,
Altkemnitz i. R.

Ein lediger

Kutscher

der Landwirtschaft ver-
steht, findet zum 15. 5.
Stellung. Schriftliche
Melbungen m. Zeug-
nisabschriften od. An-
gabe früherer Stellg.
sind zu richten an
Wilhelm Meißner,
Zehrendorf, Post
Bohlen, Brandenburg.

Bureaulehrling

für Bangeschäft sofort
gesucht.
Angeb. unt. S 411
an den „Boten“ erbet.

Alleinstehende, rüstige, einfache

Frau

für Ende Mai bis Ende August d. J. aufs
Land gesucht, die für 3-4 Personen gut
kocht sowie alle Hausarbeiten u. Bedienung
übernimmt. Bewerbungen mit Gehaltsanspr.
u. Zeugnisabschriften, sowie Referenzen unt.
K 339 an die Geschäftsstelle d. „Boten“ erb.

Ein besseres Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen für Privathaus zum
15. Mai gesucht.
Bräu Fabrikbesitz. Weinlein, Schmiedeberg i. R.,
Reinhofer Straße Nr. 5.

Tüchtigen, älteren

Klempnergehilfen

stellt bald ein
Gustav Menzel
Klempnermeister und
Installateur,
Warmbrunn. Str. 10.

Stellengefühe

männliche

Tüchtiger, junger

**Bäcker-
geselle**

sucht sof. Stellung.

Walter Büttner,

Weißwasser, O.-R.,
Spremberger Str. 9.

! Bitte ausschneiden !

Maurer

selbständig — eigenes
Mittelzeug — sucht noch
Beschäftigung.

Angebote unt. O 386
an den „Boten“ erbet.

Suche

Chauffeurstelle,

last- od. Pers.-Wagen,
gel. Maschinenloß, u.
bew. in sämtl. Auto-
reparatur, fäh. Fahr-
gute Zeugn. vorhand.
Angeb. unt. E 399
an den „Boten“ erbet.

Tüchtiger

Wirtschafter,

Landwirtsch. 28 J.,
ev., gute Gef., v. Zu-
gend auf i. Fach, sucht
Stellung als

Wirtschafter.

Zuvers. im Umg. mit
Deuten u. Maschinen.
Besitze gute Zeugn. u.
schöne feine Arbeit.
Angebote unt. A 417
an den „Boten“ erbet.

Stellenangebote

weibliche

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

für Küche und Wäsche
gesucht. Angebote mit
Zeugnis-Abschriften an
Willa Hoff,
Bräunberg.

Bitter - Schokolade

die neuzeitliche
Geschmacks-
richtung

A. Scholtz

Tüchtige, erfahrene
Verkäuferinnen

aus der Schuhbranche
gesucht. Gute Um-
gangsformen und an-
floties Bedienen ge-
wöhnt.

Angeb. unt. F 400
an den „Boten“ erbet.

Ein solides

Mädchen

zum Bedienen der
Gäste zum baldigen
Antritt gesucht.
Persönliche Vorstel-
lung erwünscht.

Gasthof
„Weißer Löwe“,
Germersdorf u. R.

Suche zum 1. Juni
ein ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
welches sich ev. f. Ge-
schäft mit eignet, zu
allen häuslich. Arbeit.
Frau Selma Knebel,
Bräunberg i. R.

Ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus
bei gutem Gehalt per
15. Mai in dauernde
Stellung gesucht.

Angebote an
Hotel „Kaiserhof“,
Landeshut i. Schl.

Suche für bald oder
15. Mai kinderliebendes

Mädchen

14-16 Jahre, in kleine
Landwirtschaft.
Moritz Kirsch,
Jannowitz.

Stütze

oder Kochlehrfräulein
ohne gegenseitige Ver-
pflichtung per 15. Mai 27
gesucht.

Angeb. mit Bild an
Hotel „Zillerthal“ in
Zillerthal erbeten.

Suche per 15. Mai
1927 ein

Mädchen

für Küche und Haus
Wandels Fremdenheim
Bräunberg i. R.,
neben Kirche Wang.

Zum 1. Juni 1927
ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
für Fortbildung. (zwei
Küche) gesucht. 25 A
monatlich.

Frau Bertha Koets,
Oberbagenhof,
Bgr. Spremberg.

Christliches, solides Mädchen

für Zimmer u. Haushalt, d. auch zeitweise servieren muß, per 1. Juni 27 gesucht.
Angeb. unt. **W 415** an den „Vote“ erbet.

Suche ordentliches Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft, Gehalt mit 30 M. wöch. frei, Reise wird vergütet.
Schlabe,
Sachsendorf, Oderbrunn
Bez. Frankfurt Oder.

Älteres, fleißiges Mädchen

kinderlieb, für alle häusl. Arbeiten, sof. gesucht.
Restaurant „Zum Torberg“, Pirchberg.

Tüchtiges Mädchen

welch. in Fleischer-geschäft bereits tätig gewesen ist, resp. sich ausbild. will u. welche etwas Hausarb. mit übernimmt zum 15. 6. nach Bittau gesucht.
Angeb. m. Bild unter **T 412** an den Vote erbeten.

Perfekte Köchin

mit nur besten Zeugnissen zum bald. Antritt gesucht. Ang. an Frau Dr. Eunitz, Ebersfeld, Luisenstr. 58.

Ein Mädchen

15 Jahre, findet Stellung zu 2 Kind. nach außerhalb.
Hospitalstraße 26 a.

Mädchen

von 16—17 Jahren, das messen kann, kann sich bald melden.
Heilwig 151.

Stellengesuche weibliche

Mädchen, 25 Jahre, sucht Stellung als

Zimmermädchen

für bald oder später. Bad Warmbrunn oder Schreierhau. Zeugnisse vorhanden.
Angebote erbittet Anne Pöthig, Altfisch bei Sagan.

Gebild. Witwe, perfekte Köchin, sucht Vertrauensposten als **Wirtschafterin.**

Nehme auch Aushilfe an. Ang. u. **T 390** an den „Vote“ erbet.

Großes, kräftiges, ruhiges Mädchen

21 Jahre alt, sucht bei etwas Taschengeld Stellung, wo es sich im Haushalt und Kochen ausbilden kann.

Gest. Angebote unter **R 367** an den Vote erbeten.

Zwei gut erz. Schwest. 24 u. 19 J., suchen g. u. 5. Mai

Saisonstellung

in Bad od. Gebirge. Ältere ist Stütze, perfekt im Kochen, Brat., Einlegen, ist Stütze in Stubenmädchen. Gest. Zuschr. u. G. Sch. 200 postl. Hannau, Schl.

Vermietungen

Vermiete

Schöne Bier-Zimmer-Wohnung

mit großen Kellerräumen und Stallung, passend für jeden Händler.

Angebote unter **O 408** an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Möbl. Zimmer

vermietet sofort
Stiller,
Cavallerberg 7.

2 Zimm., möbl., mit Küchenb., in gut. Lage Pirchbergs, 6. 3. vm. Ang. **C 419** „Vote“.

Mietsgesuche

Welche Dame würde eine 4-Z.-Wohnung u. Küche in besserer Geg. Pirchbergs oder Cunnersdorfs mit einer anderen Dame mieten und teilen?

Angeb. unt. **P 387** an den „Vote“ erbet.

Laden

in verkehrsreicher Gegend gesucht.
Angebote unter **V 414** an den „Vote“ erbeten.

LADEN

in guter Lage von Bad Warmbrunn zu mieten gesucht.

Angeb. unt. **R 396** an den „Vote“ erbet.

Suche sofort beschlagnahmefreie

2 Zimmer u. Küche

bei zinslosem Darlehen oder gegen Tausch einer schönen Stube u. Küche. Angebote unter **U 413** an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Best. Mädchen, 20 J., das nähen kann, sucht Stellung als

Stütze

oder Stubenmädchen in besserem Haushalt. Angeb. an Mohrba., Warenhbl., Gröbzigberg, Kreis Goldberg.

Junges Mädchen

sucht Stellung in bess. Hause. Gute Kenntn. in allen Zweigen des Haushaltes.
Angeb. unt. **H 402** an den „Vote“ erbet.

Best. Mädchen, 20 J., sucht per 1. 6. er.

Kochlehrstelle

in fein. Hot. od. Penf. ohne Vergüt. evtl. Zuschlag. Zuschr. bitte an Frau Sannet, Breslau, Hochwaldstr. 9

Einf. mbl. Zimmer von älterem Herrn gesucht.

Angeb. unt. **R 410** an den „Vote“ erbet.



Sonntag, den 8. Mai, vorm. 11 Uhr:

Treff. i. Vereinsh.

„Goldener Löwe“.
Wir hören durch Rundfunk-Übertragung den anläßl. unfer. Tagung in Breslau gehaltenen Vortrag des Herrn **Dr. Rejane-Jung** über: Aufgaben deutscher Wirtschaft u. Kultur im Osten.
Zahlreiche Vereitlg. erwartet der Vorstand

Kapelle bei Verbisdorf.

Sonntag, den 8. Mai:

TANZ

— von 3 Uhr ab. —
Es ladet freundlichst ein **Fritz Teichmann.**

Langenau.
Salsb. J. Engelst

Morgen Sonntag,
den 8. Mai 1927:

Preis-Skat

— Anfang 4 Uhr. —

Freie Eltern-Vereinigung.

Sonnabend, den 7. Mai 1927,
abends 7½ Uhr, im Konzerthause:

Eltern-Abend

Mandolinchor — Tumerische Vorführungen — Aufführung der S. A. J.
Die gesamte Elternschaft, sowie auch die Herren Lehrer ladet freundlichst ein
Der Vorstand. J. A.: Alfred Auer.
Der Ortsausschuß des V. G. D. B. J. A.: Gustav Stephan.

Hausberg.

Sonntag, den 8. Mai, von 6,30 früh ab
Kaffee-Frühkonzert.

Von 11—1 Uhr:

Frühstücken-Konzert.

Es ladet ergebenst ein **R. Dreßler.**

Gasthof „Zum goldenen Löwen“

Heute Sonnabend

Großer Preis-Skat,

→ Kalbshacken-Essen. ←

Schultheiss Patzenhofer Biere.

Hierzu laden freundlichst ein
B. Weinlich und Frau.

Hotel „Langes Haus“

Heute Sonnabend:

Gr. Maifränkchen

veranstaltet von der Hauskapelle.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Schauburg-Restaurant

Sonnabend, den 7. Mai 1927:

Frühlingsfest

bei der beliebten russischen Balalaika-Kapelle Dagmaroff.

Beginn abends 7 Uhr Ende ???



um 20jähr. Bestehen

d. 30jähr. Vereins Zippelbachthal
Ludwigsdorf Kreis Schönau

am Sonntag, den 8. Mai,

bestehend in: nachmittags 1 Uhr Korfahrt, auf dem Festplatze Madschspiele, Volzenschießen u. Konzert, von 4 Uhr ab Tanz in drei Sälen, ladet ganz ergebenst ein
der Festausschuß.

„Reichsgarten“-Straupitz

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

Einweihungs-Feier

des unmittelbar hinter d. Lokal neuerbauten
Schießstandes mit geräum. Schießhalle.
Von 1½ Uhr nachmittags ab: Kleinkaliber-
schießen auf 4 Scheiben, Entfernung 50 m.

In den Gartenräumen:

Musikalische Unterhaltung.

Gleichzeitig empfehle ich die schön und günstig
geleg. Neuanlage den verehrten Vereinen
und Schießlustigen einer regen Benutzung.
Hochachtungsvoll Frau Emma Kensch.

Gerichtskretscham Hartau

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

• Großer Tanz •

Eröffnung des Gartenlaales.

ff. Musik.

ff. Musik.

Es laden freundlichst ein
Fritz Hansch und Frau.

Gerichtskretsch. Boberullersdorf

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

TANZ.

Es laden freundlichst ein P. Walter.

Arbeiter-Radsfahr.-Verein Herischdorf

Sonntag, d. 7. Mai, im Gerichtskretscham:

23. Stiftungsfest

und Saalmaschinen-Weibe.

Reichhaltiges Programm.

Anfang 7½ Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

„Kurhaus“ Bad Warmbrunn

Täglich:

Kurkonzerte

vormittags 11–12, nachmitt. 4–6 Uhr.

Dir. Obermusikmeister Bösel.

Sonntag, abends ab 7½ Uhr,
in der neuen, geschloß., beheizbaren
Veranda:

Konzert

von Mitgliedern der Kurkapelle.

Hochachtungsvoll

Dorel, Kurhauspächter.

Beliebter Ausflugsort,
auch für Autler.

Baumblüte

Luftkurort Hartenberg i. Rsgb.,
Gaststätte und Café Fremden-
heim Steckel, 15 Minuten von
Nieder-Schreiberhau, Station
Petersdorf i. R. Terrasse mit
herrl. Talblick. Jeden Sonntag:
Musik, Unterhaltung
Wagenunterstellung.



Giersdorf-Saalberg.

Zu dem am 7. Mai 1927 in Teubers
Gasthaus stattfindenden

Stiftungsfest

ladet ergebenst ein der Vorstand.

Siebig's Gasthaus • Gaalberg

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

Blütenfest mit Tanz.

Anfang 4 Uhr.

E. Siebig.

„Goldene Aussicht“, Hain i. Riesengeb.

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

Frühlingsblütenfest.

Nachmittags: Konzert. Abends: Tanz.

Hotel „Hainbergshöh“

Morg. Sonntag, den 8. Mai d. J.:

Saison-Eröffnung

Gute Speisen. ff. Kaffeegebäck.

Ab nachmittags 4 Uhr bei guter Musik:

Tanz.

Zu gültigem Besuch ladet ein
W. Großmann.

Bobertkretscham • Boberthäuser

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

Saison-Eröffnung

mit musikalisch. Unterhaltung

und Tanzeinlagen.

Speisen in bekannter Güte.

ff. Bohnenkaffee und Hausgebäck.

Um gültigen Zuspruch bittet M. Bormann.

Nieder-Kretscham Streckenbach

Morgen Sonntag, den 8. Mai, laden zur

Einweihung

freundlichst ein G. Langer und Frau.

Gleinkretscham • Steinhäuser.

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

Tanzmusik.

Es ladet ein

Urban.

Sport- u. Turnverein Glonsdorf.

Heute Sonntag, 7. Mai, abends 8 U.,

findet in der Brauerei unser

Geschlacht

mit Tanz statt



Wellfleisch!

Wellwurst!

Gleichzeitig findet die Preisverteilung des

Billardturniers statt.

Es laden freundlichst ein

der Wirt. der Vorstand.

Oberkretscham Buchwald.

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

Gr. Tanzvergnügen.

Anfang 6 Uhr.

Gute Musik.

Es laden freundlichst ein

Paul Feist und Frau.

Gasthof „Sorelle“, Fischbach.

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

Tanz (Parkettsaal).

Empfehle bei Ausflügen meine Lokalitäten.

Große Stallung. Tel. Schilbau Nr. 22.

Jugendverein Rohrlach.

Zu dem am Sonntag, den 8. Mai, in
Buhls Gasthaus stattfindenden

Frühjahrs-Vergnügen

ladet freundlichst ein der Vorstand.

Anfang abends 8 Uhr.

Der Arbeit.-Radsahrer.-Verein

Ortsgruppe Seifershan

feiert Sonntag, den 8. Mai, im Gerichts-
kretscham sein

Frühjahrsvergnügen,

verbunden mit

Theater, Tanz und Reigenfahren.

Von nachm. 2 Uhr an Preis-Volzenschief.

Um gültigen Zuspruch bitten

der Vorstand. der Wirt.

„Freundlichkeit“ • Ulkennik

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

TANZ.

Es laden ergebenst ein

Otto du Moulin und Frau.

NB. Sonntag, 7. Mai, abds. 8½ U.: Kino.

Kretscham Tschischdorf

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

Tanz.

Es ladet ergebenst ein Familie Walter.

Auf! Auf!

nach Lehnhaus

— zur —

Baumblüte!

Es ladet ein

Arthur Silgner.

Gasthaus „Zur Lehnhausburg“.

Auf nach Ketschdorf!

An den beiden Sonntagen, 8. u. 15. Mai,
veranstaltet der Regellub „Alle Reune“ im
Gasthof „Zur Ratzbachquelle“ ein

großes Preisschießen u. Preisregeln

Alle Freunde u. Gönner sind herzlich eingelad.

Anfang 2 Uhr. — 1. Preis: 1 Fahrrad.

Von 7 Uhr ab: Tanz.

Der Vorstand.

Der Festausschuß.

Vorräte in Hansa-, Bouclé-, Velour-,
Maschinen-Smyrna-, durchgewebten Smyrna-Teppichen

Beim Einkauf von **Teppichen** besichtigen Sie bitte das große Lager der

Schmiedeberger Smyrna-Teppich-Verkaufsstelle

Vorrat in jeder Größe zu vorteilhaften Preisen!

130×200	165×230	200×300	250×350
300×400	350×500	400×600	

Einzelne Teppiche mit kleinen Fehlern besonders preiswert.

Eine Gelegenheit für Hotels und Logierhäuser.

Smyrna-Restgarn-Vorlagen, das Stück **3.80 4.80**

W. Ansorge, Schmiedeberg i. R. Fernruf 19

Vorrat in Bettvorlagen, Brücken, Läufert
Chaiselonguedecken, Tischdecken, Wandbildern



Sonder-Angebot

Nur **Sonntag, den 7. Mai 1927**
erhalten Sie:

Serie I

- 1 Pfund Pflaumen
- 1 Pfund Zucker gem.
- 1/4 Pfund Kakao

für **0.95** Mark

Serie II

- 1 Tafel Crém-Schokolade
- 1/4 Pfund Konfekt
- 1/4 Pfund Fruchtbonsbons
- 1 Karton Napolitains

für **0.80** Mark

Hamburger Kaffee-Lager

Inh. H. Berndt
Telefon 972

Niederlage Thams & Garls
Hirschberg i. Schl. Langstraße 15

Nur für Interessierte!



Zum 7. und 8. Mai
bitte ich mein Schau-
fenster freundlichst zu
beachten. Blumenhdl.
neb. der Postschänke
Herm. Grun
Fernsprecher Nr. 300



Hüte

in großer Auswahl!

Dinow

Kindersöckchen Kniestrümpfe

mit Wollrand

in schönen Farben und Mustern

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfweberei

Frische
Möweneier,
frische Ananas,
Pfund 1.— K.,
Cocosnüsse mit Milch,
Stück 45 S.,
lebende Krebse,
fette Matjes,
neue Kartoffeln,
Johannes Hahn.



Korbmöbel
Peddig u. Weide
Liegestühle
Paul Köhler
Bahnhofstr. 13

Linoleum

in allen Breiten.
Engel, Wernbrunn

Leunasalpeter
Kaliammonsalpeter
Schwefels. Ammoniak
Kalksalpeter

sofort ab Lager liefert

C. Kulmiz

G. m. b. H.

Hirschberg i. Schles.

Auf Wunsch Wechsel-
kredite bis nach d. Ernte

Antennenlitze
Blitzschalter
Radiozubehör

„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504